Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage A 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 8145; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2006, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brederoder Str. 4, Fernr. 204 38, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1870, Postscheck. Dortm 30439

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 207 | Freitag, den 7. September (Regina) | 1934

Für eilige Leser

Einer Bitte des Reichsinnenministers entsprechend hat der Führer und Reichskanzler das vom Reichspräsidenten gestiftete Frontkämpferkreuz als erster angelegt, nachdem ihm Minister Dr. Frick dieses Ehrenzeichen überreicht hatte.

Durch eine Verordnung des Reichsverwalters der Deutschen Evangelischen Kirche sind alle Landeskirchen hinsichtlich ihrer Gesetzgebungsgewalt der Deutschen Evangelischen Kirche unterstellt worden und es sind damit auch die Landesbischöfe an die Weisungen des Reichsbischofs gebunden.

In Mekuin in Tunis ist es zu schweren Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf vier Eingeborene getötet und zahlreiche Personen verwundet wurden. Die Zwischenfälle hängen mit einer kürzlich getroffenen Maßnahme des französischen Generalresidenten zusammen, der mehreren Personen wegen Betätigung in der nordfranzösischen Unabhängigkeitsbewegung bezw. in der Kommunistischen Partei Zwangssitze im Süden des Landes zugewiesen hatte.

Wie von amtlicher holländischer Seite mitgeteilt wird, kann nicht erwartet werden, daß Holland für die Zulassung Sowjetrußlands zum Völkerbund stimmen werde. Die Frage, ob Holland dagegen stimmen oder sich neutral verhalten wird, muß vorläufig noch offen bleiben.

In der Donnerstagvormittags-Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde der 100 000-Mark-Gewinn auf die Nummer 20 498 gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung als Ganzes in Berlin gespielt, in der zweiten Abteilung als Achtel in Bayern.

Durch eine Verordnung ist die Neugründung von Geldinstituten sowie die Errichtung von Zweigstellen bis Ende 1936 untersagt worden, um die Uebersetzung im Kreditgewerbe zu beseitigen.

Russischer Stratosphärenballon explodiert

DNB. **Moskau, 6. Sept. Der sowjetrussische Stratosphärenballon „USSR" ist am Donnerstag früh beim Aufstieg plötzlich explodiert und verbrannt. Menschen kamen bei dem Vorfall nicht zu Schaden.**

Der Ballon war in der Nacht zum Mittwoch für einen neuen Aufstieg fertiggemacht worden, um den eigenen Rekord von etwa 18 000 Metern zu schlagen. Nach den bisherigen amtlichen Mitteilungen scheint es, daß die Explosion technische Gründe hatte. Der Ballon war mit etwa 50 000 Kubikmeter Wasserstoffgas gefüllt.

Mit diesem Unglücksfall scheidet Sowjetrußland auf längere Zeit aus dem Wettkampf um die Erforschung der Stratosphäre aus. Der zweite Ballon, der jetzt in Leningrad gebaut wird, ist noch nicht fertig.

Ein Raubmörder erschossen

Belgrad, 6. Sept. Ein gefährlicher Raubmörder mit Namen Babel Babeljitsch ist in der Nähe von Cuprija in einem Wald von einer großen Anzahl von bewaffneten Bauern umstellt und nach kurzem Kampf erschossen worden. Babeljitsch hat jahrelang die ganze Gegend um Cuprija unsicher gemacht. Er hat nicht weniger als achtzehn Morde auf dem Gewissen, und er steht im Verdacht, auch bei einer Reihe anderer, nicht aufgeklärter Morde und Raubüberfälle, der Täter gewesen zu sein. Die Anstrengungen der Behörden und der Bevölkerung, des gefährlichen Verbrechers habhaft zu werden, sind wieder und wieder fehlgeschlagen, da Babeljitsch in solchen Fällen oft monatelang zu verschwinden pflegte und erst wieder auftauchte, wenn die Luft rein war.

Fünf Todesurteile in Litauen

Kowno, 6. Sept. Vom Feldgericht in Schaulen wurden fünf litauische Raubmörder zum Tode verurteilt. Bei vier von ihnen wurde das Todesurteil durch Erschießen vollstreckt; einer wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Schwarzer Regen über Buenos Aires

Neuyork, 6. Sept. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, wurde die Stadt am Mittwochnachmittag von einem mehrstündigen schwarzen Regen heimgesucht. Das ganze Stadtgebiet war in tiefe Dunkelheit gehüllt. Eine mikroskopische Untersuchung des Regenwassers ergab eine Vermischung mit Kohleteilchen und Petroleum. Man nimmt an, daß es sich um Auswirkungen des Riesenbrandes in der Stadt Campana handelt, wo bekanntlich zahlreiche Oeltanks ausbrannten.

„Durch eure Schule wird die ganze Nation gehen!"

Der Führer auf dem Appell des Arbeitsdienstes — Erziehung zu neuem Arbeitsbegriff und zu neuer Arbeitsauffassung

Der Tag des Arbeitsdienstes

DNB. **Nürnberg,** 6. Sept. Der dritte Tag des Parteitages war dem nationalsozialistischen Arbeitsdienst vorbehalten, der mit 52 000 Mann in einem großen Zeltlager in Langwasser Quartier bezogen hatte. Während in der Stadt ununterbrochen während der ganzen Nacht Sonderzüge der Politischen Organisation eintrafen, brach der Arbeitsdienst schon gegen ½7 Uhr morgens in zwei gewaltigen Säulen mit klingendem Spiel zur Zeppelinwiese auf, wo sich der Einmarsch in mustergültiger Ordnung abwickelte. Die Spielmanns- und Musikzüge nahmen vor der großen, das gewaltige Feld beherrschenden Tribüne Aufstellung, während die Abteilungen innerhalb der Gruppen in Linien zu vier Gliedern aufmarschierten. Kurz vor 10 Uhr ertönt das Kommando „Arbeitsdienst, stillgestanden!" Wie aus Erz gegossen stehen in unübersehbaren Reihen die braunen Kolonnen.

„Spaten über! Achtung! Die Augen links!" Heilrufe künden schon von ferne die Ankunft des Führers an, der nun in Begleitung des Reichsinnenministers Frick und seiner Adjutanten Brückner und Schaub auf den Platz fährt. Die Musik spielt den bayerischen Avanciermarsch. Wie eines Messers Schneide fliegen die blinkenden Spaten der Arbeitsmänner empor. Die vier Musikzüge vor der Tribüne schlagen den Präsentiermarsch. Als der Führer auf der Rednertribüne eintrifft, meldet ihm der Reichsarbeitsführer Hierl: „52 000 Arbeitsmänner zum Appell angetreten." Der Führer grüßt: „Heil Arbeitsmänner." Donnernd schallt die Antwort aus 52 000 Kehlen: „Heil mein Führer." Dem nationalsozialistischen Arbeitsdienst, der die schönste Verkörperung nationalsozialistischen Geistes darstellt, blieb es vorbehalten, aus echt nationalsozialistischem und revolutionärem Geist eine Feierstunde zu gestalten, die wirklich eine Andachtsstunde an Deutschland war.

Reichsarbeitsführer Hierl, der leuchtenden Auges und mit Stolz auf sein Werk sieht, nimmt nun das Wort, und der Führer, auf dessen Gesicht man die ganze Zeit die Freude über das sah, was wir alle erleben konnten, dankt ihm mit herzlichwarmem Händedruck.

Auf dem Appell des Arbeitsdienstes hielt der Führer Adolf Hitler folgende Ansprache:

Mein Parteigenosse Hierl!

Das Werk, das ich hier vor mir sehe, ist, ich weiß es, Ihr Werk. Den Dank für diese große Arbeit wird die ganze deutsche Nation abstatten, wenn der Segen und die Früchte dieser Arbeit dereinst erblühen.

Meine Arbeitsmänner! Zum ersten Male nehmt Ihr an dem Parteitag der nationalsozialistischen Bewegung Deutschlands teil. Zum ersten Male seid Ihr in dieser Form zum Appell vor mir und damit vor dem ganzen deutschen Volke angetreten. Ihr repräsentiert eine große Idee. Was ich gestern in der Proklamation an das deutsche Volk verkünden ließ, erfährt durch Euch seine lebendige Verkörperung. Der Nationalsozialismus ist nicht eine reine Staatsauffassung, ist auch nicht eine Angelegenheit der äußeren Macht, sondern er ist als Weltanschauung eine Angelegenheit der Erziehung und damit der Zucht des ganzen Volkes.

Wir sind nicht Nationalsozialisten deshalb, weil wir die Macht besitzen, sondern wir wollen, daß Deutschland nationalsozialistisch wird, weil seine Söhne Nationalsozialisten sind!

Und Ihr seid nicht Nationalsozialisten deshalb, weil Ihr ein äußeres Lippenbekenntnis auf ein Programm abgelegt habt, sondern, weil Ihr innerlich Euch bemühen wollt, nach diesem Programm zu leben und nach ihm zu handeln.

Das, was diesem Programm aber seinen tiefsten Sinn gibt, ist die Bildung einer wahrhaften Volksgemeinschaft und der Glaube an sie. Wir alle wissen, daß diese Volksgemeinschaft nicht bestehen kann, solange nicht über die bisher trennenden Auffassungen von Beruf, Klasse und Stand hinweg eine einzige gemeinsame Auffassung unser Volk erfüllt. Und dazu ist es nötig, zuerst den Begriff der Arbeit herauszustellen gegenüber dem nur mammonistischen Denken, eigensüchtigen Zwecken und eigensüchtiger Absicht.

Es ist ein großes Unterfangen, nun ein ganzes Volk zu diesem neuen Arbeitsbegriff und zu dieser neuen Arbeitsauffassung zu erziehen. Wir haben es gewagt, und es wird uns gelingen, und Ihr seid die ersten Zeugen dafür, daß dieses Werk nicht mißlingen kann. (Jubelnde Zustimmung.) Durch Eure Schule wird die ganze Nation gehen! (Anhaltende Beifallskundgebungen.) Die Zeit wird kommen, da kein Deutscher hineinwachsen kann in die Gemeinschaft dieses Volkes, der nicht zuerst durch Eure Gemeinschaft gegangen ist. (Brausender Beifall und stürmische Heilrufe.)

Und wir wissen, daß dann für Millionen unsere Volksgenossen die Arbeit nicht mehr ein trennende Begriff sein wird, sondern ein allen gemeinsam verbindender und daß insbesondere dann keiner mehr in Deutschland leben wird, der in der Arbeit de Faust etwas Minderes sehen will als in irgendeine anderen. (Stärkster Beifall.)

Wir wollen nicht Sozialisten der Theorie sein sondern als wahrhafte Nationalsozialisten auch dieses Problem wahrhaftig anfassen und wahrhaftig lösen

Und dieses große Werk wird gelingen, weil hinte ihm nicht nur die Weltanschauung einer Deutschland beherrschenden Bewegung, sondern weil hinter ihr unser Wille steht! (Neue Beifallsstürme.)

Ihr werdet heute auch zum erstenmal marschieren zu Zehntausenden hinein in die Stadt der deutsche Reichsparteitage, und Ihr werdet es wissen: In diesem Augenblick sehen Euch nicht nur die Augen de Hunderttausende in Nürnberg, sondern in diese Augenblick sieht Euch zum erstenmal Deutschland Und ich weiß: So wie Ihr in stolzer Ergebenhei diesem Deutschland Dienst tut, wird heute Deutschland in stolzer Freude in Euch seine Söhne marschieren sehen! Heil! (Minutenlange Beifallsstürme de begeisterten Massen.)

Nach Beendigung des Appells des Arbeitsdienste auf der Zeppelin-Wiese, als sich die 52 00 Arbeitsdienstmänner zum Marsch in der Stadt Bewegung setzten, wurden die Zufahrtsstraßen vo Adolf-Hitler-Platz vollständig abgeriegelt und nu Inhaber von Tribünenkarten durchgelassen.

Die im zur Aufmarschstraße offenen Vierecke e bauten Tribünen, die fast bis zum Erker der Kirch emporsteigen, sind längst bis auf den letzten Pla besetzt. Die ersten Ehrengäste treffen ein. Ein immer mächtiger anschwellendes Jubeln kündet das Eintref fen des Führers an, der zunächst die Mitglieder de Reichsleitung des Arbeitsdienstes und dann die FA Führer begrüßt. Als er sich der Ehrentribüne zu wendet und allen weithin sichtbar wird, braust erneu der Jubel los, der kein Ende nehmen will, während der Führer zunächst die Reichs- und Staatsminister die Staatssekretäre, die Generalität der Reichswehr und der Polizei, den Reichsbischof, den Abt Schachleiner, und schließlich auch die Angehörigen der für die deutsche Freiheit in den Tod gegangenen Kämpfer begrüßt. Punkt 13.30 Uhr kommen die vier Spielmanns- und Musikzüge des Arbeitsdienstes di Straße herauf und schwenken stramm vor den Tribünen ein. Hinter ihnen folgen vor den ersten Fahnen Reichsarbeitsführer Hierl und die Reichsleitung und dann zieht mit geschultertem Spaten oder Hack in vier Gruppen zu je zwölf Mann eine endlos Kolonne vorüber.

Brausender Jubel empfängt die kräftig braungebrannten Gestalten in ihren schmucken erdbraunen Uniformen, mit einem frischen Eichenblatt an der schotenförmigen Mützen oder Blumensträußen an de Brust und am Koppel. Die ganze Straße ist, soweit das Auge reicht, beherrscht von den marschierende Kolonnen aus 30 Gauen des deutschen Vaterlandes Die Gauarbeitsführer erstatten nach dem Vorbeimarsch dem Führer Meldung und gesellen sich de Reichsleitung des Arbeitsdienstes bei.

So zieht mehr als zweieinhalb Stunden lang Trupp auf Trupp, Abteilung auf Abteilung, Arbeitsgau auf Arbeitsgau im Gleichschritt vorüber.

Es ist eine ungetrübte Freude, diese gesunden kraftstrotzenden Prachtgestalten zu sehen, die Pionier des Friedens, die Träger der Arbeit, die ihren Spaten mit jenem Stolze tragen, den ihnen das Bewußtsein vermittelt, daß der neue deutsche Adel der Arbeit hieß. Dann schlägt das Meer des Jubels und der Verehrung erneut zusammen, als der Führer dem Reichsarbeitsführer Hierl dankt und dann durch die Straße des Triumphes zur Kongreßhalle fährt.

Der Händedruck zwischen Hitler und Heß

Nachdem Reichsminister Rudolf Heß in der Luitpoldhalle in Nürnberg am 5. September seine Eröffnungsansprache gehalten hatte, ging ihm der Reichsführer und Kanzler Adolf Hitler entgegen und tauschte mit ihm am Rednerpult einen Händedruck. — Links hinter Hitler der Gauführer von Franken, Streicher. — Vordergrund links, beim deutschen Gruß, von links nach rechts: Reichsschatzmeister Schwartz; Reichsführer der SS, Heinrich Himmler; Chef des Stabes der SA, Viktor Lutze.

Fortsetzung des Parteikongresses

Dr. Ley, Dr. Goebbels und Dr. Wagner sprachen

Während noch die erdbraunen Kolonnen des Arbeitsdienstes auf dem Adolf-Hitler-Platz am Führer vorbeimarschieren, strömen die Massen der Kongreßteilnehmer wieder zur riesigen Halle, die schon lange vor Beginn der Fortsetzung des Kongresses dicht gefüllt ist.

Das Nationalsozialistische Sinfonieorchester eröffnet dann den Nachmittagskongreß mit der Freischütz-Ouvertüre. Reichsleiter Bormann eröffnet dann den Nachmittagskongreß und erteilt dem Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront,

Dr. Robert Ley

das Wort, der zusammenfassend darlegte, was der Nationalsozialismus bisher dem deutschen Arbeiter

gebracht hat. Die Arbeiterbank, die bei der Machtübernahme illiquid übernommen wurde, wurde sofort wieder liquide. Es gelang, den endgültigen Verfall der Organisationen zu verhindern. Das allein konnte jedoch nicht genügen, es mußte gelingen, auch den mißtrauisch abwartenden Volksgenossen Anhänger der DAF. zu machen. Der völlig neuartigen Propaganda gelang es, die Zahl der Mitglieder von fünf Millionen am 2. Mai auf über 9 850 000 im Dezember 1933 zu steigern, so daß nach Wiederaufhebung der Mitgliedersperre, die wegen des gewaltigen Andranges neuer Mitglieder verhängt werden mußte, eine neue Entwicklungsphase einsetzte. Ziel einer neuen Sozialordnung konnten jedoch nicht die Einheitsverbände sein, vielmehr galt es, Unternehmer und Arbeitnehmer in einer Organisation zusammenzuführen. Wie gewaltig dieser Gedanke vom Volk erfaßt wurde, beweist, daß vom 1. Dezember 1933 bis 1. März 1934 4,5 Millionen Einzelmitglieder, darunter besonders viele Unternehmer, ihren Beitritt zur Arbeitsfront erklärten. Am 1. März 1934 betrug der Mitgliederstand der DAF. 18 Millionen Arbeiter, Angestellte und Unternehmer und 4 Millionen Mitglieder aus dem Handel, Handwerk, Gewerbe und den freien Berufen.

Dr. Ley verwies dann auf die Schätzung eines Werkes, für das es bis dahin kein Vorbild gab: Die KdF-Gemeinschaft Kraft durch Freude und deren Organisation, für die bis heute 25 Millionen Mark aufgewandt wurden, die sich bis zum abgelaufenen ersten Jahre auf 40 Millionen Mark erhöhen werden. Bis zum 1. September hat das Amt für Reisen und Wandern eine Million Menschen, die noch niemals ihre dumpfe Großstadt verlassen hatten, für 7 bis 10 Tage in Erholung geschickt. Allein 80 000 Menschen wurden von eigenen Dampfern 7 Tage zur See gefahren. Eine weitere Million fuhr im Wochenende zu gemeinsamen Wanderungen. Vom Amt für Schönheit der Arbeit wurden bereits mehr als 1000 Betriebe betreut. Das Sportamt verfolgt das Ziel, die Altersgrenze, bis zu der man Sport treibt, für die Masse des Volkes von 30 auf mindestens 50 Jahre hinauszuleben.

Dr Ley verwies dann weiter auf die großen Erfolge der anderen Aemter der Gemeinschaft Kraft durch Freude, insbesondere auch des Kulturamtes und des sozialen Amtes. Auch die schier unüberwindliche Aufgabe der Sanierung der wirtschaftlichen Unternehmungen konnte Dr. Ley als voll und ganz gelungen bezeichnen.

In diesem Zusammenhang verwies Dr. Ley darauf, daß ein Zusammenbruch der Konsumvereine mit einem investierten Wert von mehr als einer Milliarde einen ungeheuren Schaden für die deutsche Wirtschaft bedeutet hätte und die Arbeitslosigkeit von vielen hunderttausenden Volksgenossen nach sich gezogen haben würde. Trotz größter Schwierigkeiten gelang es, auch die Konsumvereine zu erhalten.

Wie gewaltig auch alle diese Leistungen sein mögen, so liegen doch die Hauptaufgaben der DAF. bei den Betriebsgemeinschaften und den Berufsgruppen. Dr. Ley verwies auf die großen Ziele, die die Betriebsgemeinschaften als Zellen der Volksgemeinschaft aller Deutschen zu erfüllen haben und bezeichnete es als Aufgabe der Berufsgruppen, die Leistungsaristokratie als neuen Adel der Arbeit zu schaffen. Wir danken dem Führer, so schloß Dr. Ley, mit dem Gelöbnis, in der Arbeit und im Kampf nie zu erlahmen und nie das nationalsozialistische Hochziel, die Freiheit der deutschen Nation, zu vergessen.

In einem grundlegenden Vortrag behandelte Reichspropagandaleiter

Dr. Goebbels

das Thema: „Die Propaganda und Aufklärung als Voraussetzung praktischer Arbeit auf zahlreichen Gebieten". Aus der Erfahrung seiner langjährigen Tätigkeit als Reichspropagandaleiter der NSDAP und Gauleiter in der Reichshauptstadt zeigte Dr. Göbbels das wahre Wesen einer erfolgreichen Propaganda auf und sprach von den psychologischen Voraussetzungen der nationalsozialistischen Propaganda vor und nach der Machtergreifung. Ohne zu übertreiben kann man sagen, daß Deutschland heute auf dem Gebiet der Propaganda für die ganze Welt vorbildlich ist.

Als Dr. Göbbels auf die anderwärts angestellten Versuche, das deutsche Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda nachzuahmen, das Wort anwendete „Oft kopiert, aber nie erreicht", tobte minutenlanger Beifall durch die Hallen.

In 14jähriger Opposition haben wir, so führte Dr. Göbbels aus, die Unsumme von Kenntnissen, Erkenntnissen, Wissen und Erfahrungen sammeln können, die uns nunmehr instand setzt, uns erfolgreich der weitreichenden staatlichen Propagandamittel zu bedienen, ohne Gefahr zu laufen, den Geist zu verlieren, der sie treibt und in Bewegung hält. Es ist deshalb auch falsch zu meinen, daß ein Ministerium das ersetzen könnte, was die Bewegung allein nur zu leisten imstande ist. Erst in der sinnvollen Zusammenarbeit zwischen Partei und Staatsapparat konnten die großen Erfolge erzielt werden, die wir bisher mit Stolz zu verzeichnen haben.

Tritt zu dieser Art einer aktiven Massenbeeinflussung durch die Propaganda die auf längere Sicht eingestellte systematische Aufklärung eines Volkes als Ergänzung und werden beide als einheitliches Ganzes auch dauernd und mit Genauigkeit betrieben, dann wird die Verbindung zwischen Führung und Nation immer lebendig bleiben und es entwickelt sich aus Autorität und Gefolgschaft jene Art moderner Demokratie, die Deutschland als Vorbild der Staatsauffassung des 20. Jahrhunderts der ganzen Welt vor Augen gestellt hat.

Man schaue über die Grenzen unseres Landes und beobachte mit Lächeln die Bestrebungen parlamentarisch-demokratischer Parteien, die alle auf den einen Satz hinauslaufen: Wie sage ichs meinem Kinde? Die Angst vor dem Volk ist das charakteristische Merkmal liberaler Staatsauffassung. Die Jagd nach der Popularität führt dabei meist zu nichts anderem als die Wahrheit zu verschweigen und dem Unsinn das Wort zu reden. Man hat nicht mehr den Mut, Unpopuläres auszusprechen, geschweige denn zu tun. Die Folge davon ist, daß die großen europäischen Probleme in fruchtlosen Debatten versacken und über den Debatten politische, wirtschaftliche und soziale Krisen von ungeahnten Ausmaßen über die Völker hereinbrechen. Staatsmänner müssen zu gewissen Zeiten den Mut haben, auch Unpopuläres zu tun. Aber das Unpopuläre will rechtzeitig vorbereitet werden, und es muß in seiner Darstellung richtig formuliert sein, damit die Völker es verstehen. Der Mann von der Straße ist im allgemeinen nicht so unvernünftig wie man ihn schilt. Aber er, der meistens die schwerste Last unpopulärer Politik zu tragen hat, hat damit doch mindestens ein Anrecht darauf, zu wissen, warum es so und nicht anders gemacht werden muß. Jede praktische politische Arbeit **ist abhängig von ihrer Durchschlagskraft im Volke.**

Es ist kein Zeichen weiser Voraussicht, die Nation von heute auf morgen vor furchtbare Tatsachen zu stellen. Hier setzt die Propaganda als Schrittmacherin der praktischen Arbeit ein. Sie muß hier aktiv und aufklärend vorangehen. Ihre Aufgabe ist es, der praktischen Arbeit den Weg zu bereiten.

Es gibt in Deutschland keine parlamentarischen Parteien mehr. Wie hätten wir sie überwinden können, wenn wir nicht in jahrelangem Aufklärungskampfe dem Volke ihre Mängel, Schäden und Nachteile vor Augen geführt hätten? Unsere Propaganda hatte die Parteien aufgeweicht. Fußend auf dieser Voraussetzung wurden sie dann durch einen legalen Gesetzesakt aufgelöst.

Der Marxismus konnte nicht durch einen Regierungsbeschluß beseitigt werden. Er war nur die Vollendung eines im Volke vorangegangenen Ablösungsprozesses. Der aber wurde nur möglich unter der Voraussetzung einer durch unsere Propaganda bewerkstelligten Erkenntnis des Marxismus und seiner staats- und gesellschaftsfeindlichen Tendenzen.

Im Winterhilfswerk des vergangenen Jahres wurden rund 360 Millionen Mark umgesetzt. Warum? Weil eine großzügige, mit allen Mitteln moderner Technik arbeitende Propaganda dem ganzen Volke die Notwendigkeit dieses sozialen Hilfswerkes vor Augen geführt hatte.

Insgesamt wurden auf eine Einwohnerzahl von 65 595 000 16 511 000 durch das Winterhilfswerk unterstützt. Aus einer Propaganda- und Aufklärungsidee wurde so das größte soziale Hilfswerk aller Zeiten. Sie war die Voraussetzung. Ihr Erfolg bestand darin, daß einen langen Winter durch in Deutschland niemand hungerte und fror.

Weit über 40 Millionen Menschen haben am 12. November 1933 des Führers Entschluß, den Völkerbund zu verlassen, gebilligt. Die Frage der **Abrüstung wurde auf feste und klare Grundlagen ge**stellt. Wieder war die Propaganda zum 12. November 1933 die Voraussetzung für die Einheit des Denkens der Nation und damit für die außenpolitische Handlungsfreiheit des Führers.

Möge die helle Flamme unserer Begeisterung niemals zum Erlöschen kommen. Sie allein gibt auch der schöpferischen Kunst einer modernen politischen Propaganda Licht und Wärme.

Auch die Propaganda ist eine Funktion des modernen Staates. Ihre Reichweite ist der feste Grund, auf den er stehen muß. Aus den Tiefen des Volkes stieg sie empor, und zu den Tiefen des Volkes muß sie immer wieder herniedersteigen, um dort ihre Wurzeln zu suchen und ihre Kraft zu finden. Es mag gut sein, Macht zu besitzen, die auf Gewehren ruht. Besser aber und dauerhafter ist es, das Herz eines Volkes zu gewinnen und es auch zu behalten.

Als letzter Redner der heutigen Kongreßtagung sprach sodann der Reichsärzteführer, Hauptamtsleiter

Dr. Wagner-München

über Rasse und Gesundheit. Die größte Gefahr für das Bestehen der Völker, Staaten und Kulturen, so führte Dr. Wagner aus, ergeben sich nicht aus wirtschaftlichen Katastrophen oder kriegerischen Verwicklungen; sie sind letzten Endes durch rassischen Zerfall bedingt. Dieser geht vor sich im Rückgang der Zahl, der falschen Lenkung der Auslesevorgänge und schließlich in der Vermischung mit Trägern fremden Blutes. Es gilt nicht nur, die Geburtenzahl an sich zu erhöhen, so sagte Dr. Wagner weiter, es gilt auch, die besten, stärksten Anlagen des Volkes zu erhalten und zu nähren. In Deutschland werden für Erbkranke jährlich noch 1,2 Milliarden aus dem Aufkommen der Nation aufgebracht und dem Gesamteinkommen des Volkes entzogen.

Ein Sohn Clemenceaus
Agent einer englischen Rüstungsfirma

Enthüllungen — Waffengeschäfte mit Bestechungsgeldern

DNB. **Washington**, 6. Sept. Der Bundessenatsausschuß zur Untersuchung über die amerikanische Rüstungsindustrie beschäftigte sich am Mittwoch mit den englisch-amerikanischen U-Bootlieferungen nach Südamerika. Dabei kam ans Tageslicht, daß die amerikanische Electric Boat Company, die mit der englischen Rüstungsfirma Vickers Armstrong zusammenarbeitet, den Einfluß der Marinemissionen der Ver. Staaten benutzte, um Waffengeschäfte besonders mit Peru und Brasilien zu tätigen. Es wurde festgestellt, daß die Electric Boat Company an Juan Leguia, den Sohn des damaligen peruanischen Präsidenten große Summen Bestechungsgelder zahlte, um die überschuldete peruanische Regierung zum Ankauf veralteter U-Boote und zur Vergebung wertvoller Konzessionen an nordamerikanische Oelkonzerne und Schiffahrtslinien zu bewegen, um den peruanischen Kredit zwecks Aufnahme einer neuen 18-Millionen-Dollar-Anleihe für Rüstungszwecke zu heben. Diese von vornherein wertlose peruanische Anleihe wurde 1928 von Banken der Ver. Staaten dem Publikum angedreht, wofür Leguia 450 000 Dollar angeblicher Kommissionsgebühren erhielt.

Die Untersuchung ergab ferner, daß ein Sohn Clemenceaus viele Jahre hindurch Agent der Firma Vickers war, und daß die Electric Boat Company im Jahre 1928 eine Europareise der Gattin und des Sohnes des amerikanischen Kapitäns Howe, des damaligen Führers der Marinemission der Ver. Staaten in Peru, bezahlte.

Von den weiteren Enthüllungen sind nachfolgende bemerkenswert: Der peruanische Agent der Electric Boat Company versuchte, allerdings vergeblich, als peruanischer Abgeordneter an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, um die Festsetzung von Uboot-Bauraten zu sabotieren; die bolivianische Revolution im Jahre 1920 wurde mit Geldern der Rüstungskonzerne finanziert; die Rüstungskonzerne veranlaßten scheinbar Peru und Chile zum Ankauf von je sechs Ubooten und Kolumbien zum Ankauf von zwei Flußkanonenbooten.

Blutige Zusammenstöße
im amerikanischen Textilarbeiterstreik

Bereits 6 Tote und 14 Verwundete

DNB **Newyork**, 6. Sept. Es häufen sich die Meldungen über schwere blutige Zusammenstöße zwischen streikenden Textilarbeitern und Polizei. In allen Fällen beinahe mußten die Polizisten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Am Donnerstag, dem dritten Tag des eigentlichen Streiks, war bereits frühmorgens eine Verlustliste von sechs Toten und 14 Verwundeten zu verzeichnen. In Honeypath in Süd-Karolina kam es zu einem Angriff streikender Arbeiter auf die Angestellten eines Werks, die sich geweigert hatten, die Arbeit niederzulegen. In Greenville, ebenfalls in Süd-Karolina, wurde ein Streikender während eines Angriffs auf die Fabrikwache niedergeschossen. Aus Atlanta in Georgien wird gemeldet, daß einer der bei den gestrigen Zusammenstößen verwundeten Streikenden heute einen Verletzungen erlegen ist. Nach Marion in Nord-Karolina mußten in aller Eile drei Kompagnien Staatsmiliz entsendet werden, ebenso zwei Kompagnien nach Concord. In Warren im Staate Rhode Island versuchten die Streikenden, eine Fabrik zu stürmen, deren Belegschaft die Arbeit noch nicht niedergelegt hatte. Obwohl die Polizei die Anlagen mit dem Gummiknüppel und mit Tränengas verteidigte, behaupteten die Streikenden das Feld. Die Fabrikleitung mußte den Betrieb, der 800 Mann beschäftigte, stillegen. Außerdem gelang es den Streikenden, einen der ihren, der von der Polizei festgenommen worden war, gewaltsam wieder zu befreien.

Der Generalexekutivrat der Internationalen Gewerkschaft der Frauenbekleidungsindustrie hat den Streik für das Gebiet der Baumwollkleiderindustrie beschlossen. Man erwartet, daß von dem Ausstand sofort 50 000 Personen betroffen werden, und daß sich diese Zahl fortlaufend auf 125 000 bis 150 000 erhöhen wird.

Lufthansabesuch in China

In 58 Stunden von Berlin nach Schanghai geflogen

DNB. **Berlin**, 6. Sept. Das Junkers-Flugzeug Ju 52 der Deutschen Lufthansa, das am Mittwoch, dem 29. August, morgens um 4 Uhr, in Tempelhof startete, ist nach einer reinen Flugzeit von etwa 58 Stunden am 6. September um 17.45 Uhr in Schanghai gelandet. Der Lufthansaflug erfolgte auf Grund einer chinesischen Einladung. Die dreimotorige Ju 52 „D-Aban" wurde von dem Direktor der Deutschen Lufthansa, Freiherr von Coblenz geführt, neben dem sich Flugkapitän Untucht und die Funkermaschinisten Hänsgen und Kirchhoff an Bord befanden.

Der Flug, der von Berlin über Belgrad, Athen, Kairo, Bagdad, Djask (Persien), Kalkutta, Bangkok, Kanton nach Schanghai führte, ging größtenteils über die gleiche Strecke, die von den englischen, französischen und holländischen Luftverkehrsgesellschaften im regelmäßigen Dienst nach dem Fernen Osten beflogen wird, und bewies wieder einmal die enge freundschaftliche Zusammenarbeit im internationalen Luftverkehr.

Da von vornherein kein Schnellflug beabsichtigt war, wurden nur Tagesabschnitte von durchschnittlich 1800 bis 2000 Kilometer geflogen. Die Abflugzeiten lagen meistens noch in den Nacht- oder frühen Morgenstunden, so daß die zuvor festgesetzten Tagesziele bereits vormittags, spätestens nachmittags, erreicht werden konnten. Häufig wurde die Maschine unterwegs von Interessenten eingehend besichtigt, da die „Ju" überall lebhaftes Interesse erweckte. So ist es erklärlich, daß für die Reise acht Tage benötigt wurden, während die reine Flugzeit noch keine 60 Stunden beträgt.

Bei der Landung auf dem Flughafen Schanghais, Hungjao, war eine große Zuschauermenge zum Empfang erschienen, die ihrer lebhaften Freude Ausdruck gab, als der große Metallvogel den Boden berührte. Der Bürgermeister von Schanghai hieß die deutsche Besatzung herzlichst willkommen und betonte die Freundschaft, die China mit Deutschland verbindet und die durch den Luftverkehr der „Eurasia", der deutsch-chinesischen Luftverkehrsgesellschaft, an der die Deutsche Lufthansa bekanntlich beteiligt ist, besonders unterstrichen wird.

Auch die „D-Aban", die jetzt die 14 000 Kilometer in einer reinen Flugzeit von weniger als 60 Stunden bewältigte und von den Chinesen als schönstes bisher in China gesehenes Verkehrsflugzeug bezeichnet wird, soll demnächst in den Dienst der „Eurasia" gestellt werden, nachdem sie zuvor eine Reihe von Vorführungsflügen durchzuführen hat.

Wille und Werk

Der Parteikongreß von Nürnberg ist eröffnet. An Anfange seiner Beratungen steht wiederum eine große Proklamation des Führers und Reichskanzlers. Diese Proklamation umfaßt in lapidaren Strichen das Bild des neuen Deutschland, wie es geworden ist und wie es in Zukunft weiter gestaltet werden soll. Auch von dieser Proklamation wie von allen großen politischen Erklärungen Hitlers ist zu sagen, daß sie unmittelbar aus der Lebenswirklichkeit entsprungen ist, daß sie alle Regungen des Volkslebens anklingt und trotz der Fülle von Fragen und Problemen, die sie im einzelnen kennzeichnet, die beherrschenden Grundlinien und grundsätzlichen Gesichtspunkte der neuen Staatsführung markant und eindringlich hervorhebt. Man spürt aus der Rede die Kraft und Unbeirrbarkeit eines einzigen zentralen Staatswillens, der beseelt ist von dem Bewußtsein einer großen geschichtlichen Sendung. Unerbittlich gegen alles, was ihm bewußt irgendwie feindlich sich in den Weg stellen will, ist er doch von einer Weite des Verständnisses für alles, was an echtem wertträchtigen Leben im Volksganzen sich regt und für die weitere Entwicklung positiv fruchtbar gemacht werden kann. Ebenso weiß Hitler, wo's noch fehlt, wo Lücken und Schiefheiten sind, an denen in dauerndes Reform- und Vervollkommnungsstreben eingesetzt werden soll.

*

Gleich der erste Abschnitt der Proklamation zieht eine scharfe Trennungslinie zwischen der Revolution als dem Akt der Machtergreifung als solchem durch neue politische Gewalten und dem, was sie an neuen schöpferischen Aufgaben des Staatsaufbaus und der Volksordnung für die Zukunft in sich schließt. Nochmals erklärt Hitler sich gegen die These von der permanenten Revolution: „Es gibt keine Revolution als Dauerscheinung, die nicht zur vollkommenen Anarchie führen müßte". Und mit dem Satz: „Revolutionen beseitigen nur Machtzustände, die Evolution allein veränderte Sachzustände", leitet er über zu dem fortschreitend lebendiger und plastischer werdenden Aufweis dessen, was der Nationalsozialismus als Staatsmacht, Bewegung und Weltanschauung in seiner Berufung für Deutschlands Schicksal und geschichtliche Sendung bereits vollbracht hat und an weiteren Zielen vor sich sieht. Hitler entwickelt die ganze Theorie der Revolution, die in ihrer Art in besonderer Weise von dem großen Verantwortungsbewußtsein zeugt, mit dem er sich seiner Mission gegenübergestellt sieht. Dabei ließ er allerdings keinen Zweifel daran, daß die Vollstreckung des nationalsozialistischen Auftrags nur denen obliegen könne, die die ursprünglichen Willens- und Kampfträger der Bewegung waren und wie schon in seiner Hamburger Rede wandte Hitler sich in diesem Zusammenhang scharf gegen die Besserwisser und Kritikaster.

*

Eine ganz wesentliche Aufgabe erblickt Hitler in der Durchführung der nationalsozialistischen Erziehung des Volkes, die nicht eine Angelegenheit des Augenblicks, sondern die Aufgabe einer langen Zeit sei: „Es gibt nichts Großes auf dieser Welt, das Jahrtausende beherrschte und in Jahrzehnten erstanden wäre. Der größte Baum hat auch das längste Wachstum hinter sich. Was Jahrhunderten trotzt, wird auch nur in Jahrhunderten stark. Revolutionen sind Vorgänge, die nur entscheiden: Wer pflanzt, was gepflanzt wird und bedingen noch, wie gepflanzt wird." In allgemeinen Umrissen brach die Proklamation dann nochmals zum Bewußtsein, was der neue Staat bereits geleistet, vorbereitet und in Angriff genommen hat. Ein besonderes Wort fand er dabei auch für die Versöhnung der Konfessionen mit dem neuen Staat, das wiederum die hoffnungsvolle Aussicht eröffnete, daß, wie der Führer es mit Bezug auf die katholische Kirche erklärte, „am Ende auch hier der Erfolg die Krönung der Arbeit dieses letzten Jahres sein wird." Mit einem Ausblick auf die Aufgaben des kommenden Jahres, die sich sowohl auf die nationalsozialistische Bewegung als solcher wie auf das ganze Volk beziehen, schloß die Proklamation, die ein getreuer Ausdruck alles dessen ist, was Deutschland an Leben, Kraft, Wollen, Zuversicht und Hoffnungen in sich trägt.

Der Führer legt das Frontkämpferkreuz an

DNB. **Nürnberg**, 6. Sept. Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat am 4. September in Nürnberg den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gebeten, das vom verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Frontkämpferkreuz anzulegen. Reichsminister Dr. Frick überreichte dem Führer das Frontkämpferkreuz unter gleichzeitiger Uebergabe des folgenden Schreibens:

„Mein Führer! Als der von dem verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, mit der Durchführung seiner Verordnung über die Stiftung eines Ehrenkreuzes beauftragte Reichsminister bitte ich Sie, als Frontkämpfer des Weltkrieges das von ihm gestiftete Frontkämpferkreuz anlegen zu wollen."

Der Führer und Reichskanzler erklärte sich zur Annahme des Frontkämpferkreuzes bereit.

Wettervorhersage

Ein Azorenwirbel, der sich nach Südengland bewegt, verstärkt das Absinken der Luftmasse über Westdeutschland. — Mit dem Vordringen warmer Luft von Frankreich her sind strichweise Wetterstörungen nicht ausgeschlossen.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: F. J. Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: K. H. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. G. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: F. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Kurt Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: G. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lürker, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. VIII. 34: 18 756 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 8206; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1884

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

BOCHUMER MOSAIK

Nach Ruh sehnt sich die Menschenbrust vergebens;
Erkämpft will sein, was hoher Sinn begehrt.
J. v. Eichendorff.

*

Länger werdende Abende im Herbst. Herbstabende haben ihre besonderen Reize. Der lange Winterabend mit seiner Steigerung häuslicher und sonstiger Geselligkeit bereitet sich vor. Sommerliche Gepflogenheiten klingen in den Herbstabenden noch leise nach. Der Herbst ist der Mittler zwischen Sommer und Winter, er verbindet zwei Extreme und hat wie sein Gegenstück, der Frühling, von jedem dieser beiden etwas. Die Tage sind jetzt kürzer geworden. Künstliches Licht beherrscht die Straßen der Stadt schon bald, nachdem die Arbeit des Tages ihr Ende erreicht hat. Und auf dem Lande, wo naturgemäß die Arbeit mehr als in der Stadt vom Tage abhängt, wo zumindest die Außenarbeiten mit Beginn der Dunkelheit abgebrochen werden müssen, läutet es früher Feierabend. — Herbstabende sind Zwitter, sind nicht bald, sind nicht ganz. Länger als in anderen Jahreszeiten kämpfen Licht und Dunkel um die Herrschaft, Stunden vergehen, ehe der erste Abendschatten sich zu nächtlichem Dunkel vergrößert hat. Und in diesem Zwitterzustand, in diesem zeitlich ausgedehnten Ringen zwischen Licht und Nacht, liegen die geheimsten Schönheiten herbstlichen Seins. In der Stadt allerdings merkt man weniger davon. Die die beim ersten Dämmern aufflammende Lichtfülle vernichtet den Zauber des Abends. Man muß auf dem Lande sein, um den Herbstabend richtig genießen zu können, muß an einem warmen, klaren Herbstabend den verlöschenden Tag belauschen können oder erleben, wie die wallenden Herbstnebel gegen Licht und Helligkeit streiten. Wie schön ist doch ein Herbstabend, wenn nach Sonnenuntergang die Kartoffelfeuer aufglühen und von fernher gedämpfte Stimmen ländliches Leben künden, wenn im Dorfe die Alten vor dem Hause sitzen und letztes Tageslicht zum Zeitungslesen oder zu nachbarlichem Gespräch ausnutzen — Der Herbstabend ist schön und wohltuend, aber man muß ihn dort zu finden wissen, wo er noch seine alten Rechte hat.

*

Der Mensch spricht. Manchmal in einer besinnlichen Minute überkommt uns eine merkwürdige Verwirrtheit vor einem — Wort! Vielleicht haben wir eben einem ganz gewöhnlichen Gegenstand laut seinen Namen. Und dann überfielen uns die Laute: Warum sind gerade sie für dieses Ding die Bezeichnung? Was ist es doch Eigentümliches um unsere Sprache! Da werden Laute zusammengelegt, an unser Ohr geleitet und ein ganz bestimmter Begriff gewinnt in uns Vorstellung. Was kann das Wort alles ausdrücken: Gutes und Böses, Schönes und Häßliches, Nüchternes und Ueberschwängliches. Worte der Mutter werden lebendig, im Heimatdialekt, und diese Sprache klang unserm Ohr beseelter als das vornehmste Schriftdeutsch. Ganz anders klangen Worte an unser Ohr, als eine Liebe aufblühte und jedes Wort seinen besonderen Ton hatte; als der Mund noch das förmliche „Sie" brauchte und im Herzen das „Du" mitschwang. Später ertönten uns Kinderstimmen, die lieblichsten Laute für einer Mutter Ohr. Dieses Stammeln, das Liebe und Vertrauen, Hilflosigkeit und Schmerzen, Jubel und Kinderleid war. Das alles ist Glück, Glück, aus dem Wort geboren. Und wieder andere Worte werden lebendig, die Erfahrungen vor uns ausbreiten sollten, um unsern Weg leichter zu machen. Sie nützten nicht immer. Der Hochmut in uns reizte zur Ueberheblichkeit und wir gingen doch den schweren Weg, vor dem man uns schützen wollte. Wir dürfen nicht klagen. Und soviel Worte es gibt, es scheinen doch nicht genug zu sein, denn in einem einzigen Wort steckt oft vielfältiger Sinn. Es ist in überhaupt nicht das Wort allein, das wohltut oder verletzt, ernüchtert oder begeistert. Es ist die Melodie des Wortes, die uns trifft. Wir suchen den Menschen, der hinter ihm steht, der uns anspricht oder nicht entspricht. Noch ein Merkwürdiges: So viele Worte es gibt, das gesprochene Wort ist doch immer ein Einmaliges, es kann nicht mehr zurückgeholt werden. Oft war es der schnelle Ausdruck aufspringender Gedanken. Das Temperament überrannte den kühleren Verstand. Und wie leicht ist dann ein Schaden angerichtet. Darum sollte das Taktgefühl, das sich in Lage und Wesensart des anderen zu verstehen sucht, der Behüter unserer Worte sein. Wir wissen, was uns wohl oder wehe tut und welcher Ton uns schmerzen würde. Warum lassen wir da zu, daß unser Wort zerstört und andere verwundet? Eine andere Vorsicht tut not: eine nüchterne Ueberlegung vor dem gesprochenen Wort, das sich auch recht hochtönend und großspurig geben kann. Es hört sich manches recht schön an, aber wenn man diese laut gewordenen Gedanken dem wirklichen, ach so nüchternen Leben gegenüber stellt, fallen sie zusammen wie ein Kartenhaus im Windhauch. Frauen wird recht oft eine übersteigerte Freude am gesprochenen Wort nachgesagt. Ob es wahr ist? Auch Männer können sich gern und lange reden hören, und vielleicht wirkt ein redseliger Mann komischer als eine wortgeläufige Frau. Wer wirklich und viel nachdenkt, spricht wenig, denn er erkennt immer mehr die Grenzen menschlichen Wissens und menschlichen Könnens und scheut die großen und leichtfertig schnellen Worte. —

Ein Begriff — eine Verpflichtung — eine Selbstverständlichkeit:
Jeder Volksgenosse wird Mitglied der NSV.

× **Festgenommen** wurde eine Person aus Bochum wegen Ladendiebstahls.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 7. September.

Sonnenaufgang 5.49. Sonnenuntergang 19.06.
Mondaufgang 3.58. Monduntergang 18.22.

1533 Königin Elisabeth von England geb. (gest. 1603).
1654 Der schwedische Staatsmann Graf Axel Oxenstjerna in Stockholm gest. (geb. 1583).
1714 Der Badener Friede beendet den spanischen Erfolgkrieg.
1812 Napoleon I. schlägt die Russen bei Borodino (Schlacht an der Moskwa).
1838 Der Nordpolfahrer Karl Weyprecht zu König im Odenwald geb. (gest. 1881).
1914 Maubeuge kapituliert nach 11tägiger Belagerung.

Die Glocken von St. Anna-West.

Die neuen Glocken halten Samstag, den 15. September, ihren Einzug in die St. Anna-Gemeinde Bochum-West. Die feierliche Weihe derselben findet am Sonntag, dem 16. September, statt. Eine Glocke, und zwar die St. Anna-Glocke, wird auf dem Durchgangsweg zwischen Kirche und Pfarrhaus aufgehängt und so den Gläubigen Gelegenheit geboten, durch einen Anschlag den Glocken den Willkommenanruf zu entbieten. Dabei wolle ein jeder sein Scherflein für die neuen Glocken opfern. Montag, den 17. September, um 8 Uhr morgens erfolgt der Aufzug auf den Turm.

Wallfahrtskirche in Stiepel.

Am morgigen Sonnabend, dem Feste Mariä Geburt, findet um 10 Uhr ein feierliches Levitenamt am Gnadenorte statt, nachmittags um 2 Uhr ist Vesper und um 5 Uhr Andacht mit Predigt und Prozession. Alle Marienverehrer sind zu diesen Gottesdiensten herzlich eingeladen.

× **Wallfahrt der Jungfrauen.** Am 23. September werden die gesamten Jungfrauenkongregationen Bochums eine gemeinsame Wallfahrt nach Stiepel machen, wie sie seinerzeit mit so großer Begeisterung auch von den Männern und Jungmännern gemacht wurde. Auch die Jungfrauen können bei dieser Gelegenheit den Jubiläumsablaß gewinnen. Der Pfarrer Heinrichsbauer aus Mülheim wird in Stiepel die Predigt halten.

Ludwig-Mathar-Abend.

Der Bezirksverband Groß-Bochum der Borromäusvereine weist schon heute hin auf einen Ludwig-Mathar-Abend, der am Sonntag, dem 30. September, abends 8 Uhr, im Weißen Saal der Bürgergesellschaft seitens des Bezirksverbandes veranstaltet wird.

Ludwig Mathar, der in seinem Schrifttum als Grenzlanddeutscher seit jeher verbunden war mit Heimat und vaterländischem Boden, wird behandeln: „Eigenes Schaffen in Licht und Zeit und Ewigkeit". Dieser Abend soll den Volkstumswert unseres kath. Schrifttums erneut in den Vordergrund stellen.

Heute Abfahrt der Nürnbergfahrer

der Standarte 17.

Heute abend um 19.45 Uhr tritt die gesamte Standarte 17 am Westfalenplatz an. Alsdann erfolgt ein Umzug durch die Oskar-Hoffmann-, Hattinger-, Bahnhofs-, Kortum-, Horst-Wessel- und Rheinische Straße zum Bahnhof Nord, wo die Abfahrt der Nürnbergsfahrer stattfindet.

Die Filmkünstlerin Marianne Hoppe in Bochum.

Zu der ab heute in der Lichtburg stattfindenden deutschen Uraufführung des „Terra"-Großfilms „Schwarzer Jäger Johanna" wird die Hauptdarstellerin Marianne Hoppe persönlich erscheinen. Sie wird ab heute Freitag, Samstag und Sonntag in jeder Vorstellung persönlich auftreten. Marianne Hoppe — wenn auch erst ein Jahr beim deutschen Film — sie kam von der Sprechbühne zum Film — genießt schon heute den Ruf, eine große Künstlerin zu sein. Den Filmbesuchern ist sie bekannt aus den Filmen „Heideschulmeister Uwe Karsten" und „Der Schimmelreiter". Diese sympathische deutsche Künstlerin, die sich in so kurzer Zeit in die Reihe der ersten deutschen Film-Darstellerinnen emporarbeitete, dürfte mit ihrem kurzen persönlichen Gastspiel hier in der Bochumer Lichtburg den gleichen großen Erfolg erleben, wie in den von ihr zuvor bereisten deutschen Großstädten.

*

Die Hauptdarstellerin des Filmwerks „Schwarzer Jäger Johanna", Marianne Hoppe, die heute Freitag, Sonnabend und Sonntag in allen Vorstellungen in der Lichtburg sich dem Publikum persönlich vorstellt, wird heute um 10.40 Uhr in der Filmecke zur westdeutschen Hörerschaft sprechen.

Der Ausbau des Lottentals gesichert.

g. Die Arbeiten für die Umlegung der Lotte, die in Zukunft durch einen Vorflutkanal zum Schattbach nach Steinkuhl geleitet wird, schreiten schnell voran. Bis Mitte Oktober sollen diese Arbeiten beendet sein und die Umleitung der Lotte erfolgen. Zu diesem Zeitpunkt wird der Arbeitsdienst im Lottental eingesetzt, um die Wiesen zu drainieren. Der durch das Gelände sich in starken Krümmungen windende Bach wird begradigt und die Wiesen durch Drainagerohre entsumpft. Mit diesen Arbeiten verbunden ist die Instandsetzung des Weges durch das Lottental. Der Weg soll in seiner jetzigen Breite bleiben, wird begradigt und soll eine Teerdecke erhalten.

Am Mittwochvormittag versammelten sich im Lokal Wengler im Lottental die Besitzer der Wiesen im Lottental, die sich zu einer Kulturgemeinschaft zusammengeschlossen haben. Vertreten war ferner die Stadt Bochum und das Kulturamt Hagen. Der neue Vorstand mit dem Landwirt Munkenbeck als Vorsitzendem wurde in dieser Sitzung in sein Amt verpflichtet.

Das Stadttheater Bochum ruft.

Das Stadttheater wendet sich an die bisherigen Mitglieder seiner Vormieten. Die meisten von ihnen haben der Einladung der Bühne bereits Folge geleistet und den ihnen angestammten Platz auch für die bevorstehende Spielzeit 1934/35 erneuert. Mancher Name allerdings steht noch aus. Wie leicht zu erklären ist, haben die Ferien, die ja eben erst zu Ende gingen, ihren Entschluß verschoben, vielleicht auch in Vergessenheit gebracht. Die Bühne kam ihnen gern entgegen und hat den ursprünglich auf den 1. September angesetzten Schlußtermin für die Einzeichnungen bis zum 8. September, also bis morgen, verlängert. Sie wäre ihnen noch fehlenden Vormietern dankbar, wenn sie diese gegebene Gelegenheit wahrnehmen würden, damit dann für die recht rege eingegangenen Anmeldungen neuer Vormieter die Platzverteilung vorgenommen werden kann.

Das Stadttheater wendet sich aber auch an alle diejenigen, die bisher den Vormieten fern gestanden haben. Wie mancher hatte schon längst den heimlichen Wunsch, sich ein Abonnement zu leisten, glaubte aber aus geldlichen Bedenken heraus davon Abstand nehmen zu müssen. Ein Blick auf die Pläne mit ihrer Auswahl an Vormietemöglichkeiten mag diese Theaterfreunde nun gerade für dieses Jahr eines Besseren belehren. Die Bedingungen erhalten alles an Annehmlichkeiten, was sich denken läßt. In der verschiedensten Form kann man Vormieter werden, bietet sich jedem, vor allem in geldlicher Hinsicht, etwas Passendes. Die Kasse im Vorraum des Theaters, die von 10—1 Uhr und von 4—7 Uhr, Samstags von 10—1 Uhr geöffnet ist (Ruf 68651), erteilt über alle Fragen bereitwilligst Auskunft, stellt die ausführlichen Werbeprospekte zur Verfügung und nimmt Einzeichnungen entgegen.

Unbefriedigendes Ergebnis.

+ In der Pflichtversammlung der Ortsgruppe Bochum des Reichseinheitsverbandes der deutschen Gastwirte wies Geschäftsführer Dr. Panne auf die Bedeutung des Hilfswerkes „Mutter und Kind" hin. Der Deutsche Weintag habe in dem diesseitigen Bezirk nicht den Erfolg erzielt, den man hätte erwarten können. Das liege aber wohl daran, daß der Westfale kein besonderer Weintrinker sei und das Bier bevorzuge. Auch sei die Zeit der Vorbereitung zu einem solchen Tage eine viel zu kurze gewesen. Sodann wurde der Fall eines hiesigen Gastwirtes besprochen, dem durch Urteil des Stadtverwaltungsgerichts wegen Unzuverlässigkeit die Konzession entzogen worden sei. Der betreffende Wirt habe beim Amtsgericht eine einstweilige Verfügung erwirkt, wodurch untersagt sei, ihn als Preisschleuderer zu kennzeichnen. Dagegen sei man angegangen und habe beim Landgericht Bochum obsiegt. In der Versammlung wurden die Auswirkungen dieses Falles auf Preisschleudereien im Gastwirtswesen lebhaft besprochen. Sodann machte der Vorsitzende Mitteilung von der erfolgten Unterteilung des Reichseinheitsverbandes in sieben Sparten, über die wir bereits berichtet haben. Die Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft werde auch im kommenden Winter erhoben werden, jedoch nicht mehr nach dem Umsatz, sondern in einer einmaligen Zahlung. Die Höhe derselben betrage 4 RM für Gastwirte bis zu 5 Angestellten, 10 RM mit 6—20 und 20 RM für Unternehmen von mehr als 20 Angestellten. Auf Anordnung der Zentralverwaltung sollen die sogenannten Davidsterne als Aushängeschilder an den Schaufenstern der Gastwirtschaften nicht mehr geführt werden. Der Versammlungsleiter konnte dann interessante Mitteilungen über eine Besprechung der Kreisleitung Bochum mit dm Führer des deutschen Gastwirtswesens, Fritz Dreesen in Godesberg, machen, die sich namentlich mit dem Bierausstoß der Stadt Bochum und der benachbarten Städte des diesseitigen Industriebezirkes beschäftigt habe. Dann wurde auch im Verlauf der weiteren Versammlung darauf hingewiesen, daß Stiftungen und Geschenke an Vereine, um sie als Kunden in den Lokalen zu behalten, unstatthaft seien. Zum Schlusse der Versammlung erging sich Geschäftsführer Dr. Panne über Unklarheiten, die vielfach bei Konzessionsübertragungen in die Erscheinung träten.

Aufschlußreiche Zahlen.

Bochums Entwicklung zu Beginn des 2. Halbjahres.

Filmstreifen der Großstadt.

Gestern hat das Statistische und Wahlamt der Stadt Bochum seinen 2. Vierteljahresbericht herausgegeben, der die Entwicklung Bochums in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1934 aufzeigt. Zum Vergleich haben wir die Zahlen aus dem 2. Quartal 1933 gegenübergestellt. Es ergibt sich folgendes Bild:

*

In diesem Jahr war es im zweiten Vierteljahr wärmer. Die mittlere Temperatur betrug im April 12, im Mai 13,8, im Juni 16,9 Grad Celsius.

*

Die Bevölkerung ist von 313 305 auf 311 529 zurückgegangen. Im vorigen Jahre waren es 314 175.

*

Die Geburten waren mit 744 wesentlich höher gegen das Vorjahr. Die Sterbeziffer war ungefähr gleich mit 419. Der Geburtenüberschuß im 2. Quartal 1934 beträgt 312 gegen 165 im Vorjahre. Auch in diesem Vierteljahr hatte Bochum wieder einen Wanderungsverlust von 1491 männlichen und 1088 weiblichen Personen. Im Vorjahre war er doppelt so hoch.

*

Auch die Eheschließungen waren im 2 Vierteljahr zahlreicher. Insgesamt wurden in den drei Monaten 966 Ehen geschlossen, im Vorjahre waren es 774 Ehen.

*

Ihren Besitzer wechselten im 2. Quartal 101 Grundstücke, im Vergleichsvierteljahr 1933 insgesamt 100.

*

Bauanträge wurden eingereicht 63 gegen 97 des Vorjahres. Bauerlaubnisse wurden erteilt 64 gegen 43 und Neubauten wurden begonnen 82 gegen 24.

*

Im 2. Vierteljahr 1934 wurden 79 Wohngebäude errichtet gegen 59 im Vergleichsquartal des Vorjahres. Der Zugang an Wohnungen betrug 202 gegen 86.

*

Bedeutend zahlreicher war die Zahl der gemeldeten Erkrankungsfälle. An Diphtherie erkrankten 191 gegen 101, Genickstarre 4 gegen 12, Scharlach 328 gegen 106, Unterleibstyphus 14 gegen 10, Ruhr 11 gegen 4, Kindbettfieber 15 gegen 4, Tuberkulose 73 gegen 68.

*

Fast doppelt so hoch waren auch die Beratungen der Fürsorgestelle für Säuglinge und Kinder, und zwar 8 223 gegen 4 912, für Lungenkranke 138 gegen 93.

*

Die Zahl der Brände betrug 19 gegen 23, der böswilligen Alarme 6 gegen 8, der Sicherheitswachen 82 gegen 77.

*

Die städtischen Badeanstalten waren in diesem Jahr schlechter besucht.

Die Gesamtzahl der laufenden Unterstützungen beim Wohlfahrtsamt betrug Ende Juni 1934 nur noch 23 456 Parteien mit 57 251 Personen gegen 27 747 Parteien mit 66 204 Personen Ende Juni 1933.

*

Arbeitslose verzeichnete das Arbeitsamt Ende Juni dieses Jahres 14 503, Ende Juni 1933 aber 25 195. Arbeitslose Frauen waren 873 gegen 2 205 gemeldet.

*

Die Zahl der Unterstützungsempfänger beim Arbeitsamt betrug Ende Juni dieses Jahres 3 961 männliche und 214 weibliche mit 10 547 zuschlagsberechtigten Angehörigen, Ende Juni 1933 aber 6 324 männliche und 497 weibliche mit 11 683 zuschlagsberechtigten Angehörigen.

*

Wassermesser gab es Ende Juni 1934 insgesamt 12 858 gegen 12 630 Ende Juni 1933, Gasmesser 31 896 gegen 33 253, Straßenlaternen 3 935 gegen 3 886, Zähleranschlüsse 56 863 gegen 52 305.

*

Im 2. Quartal 1934 entfielen auf den Kopf der Bevölkerung 17,6 Liter Milch und 9,3 Liter Bier, im Vergleichsvierteljahr 1933 aber 10,8 Liter Milch und 8,7 Liter Bier.

*

An Schlachtvieh wurden im 2. Vierteljahr 1934 insgesamt 21 060 Stück gegen 18 309 Stück im Vergleichsvierteljahr 1933 gezählt. Das Gesamtschlachtgewicht betrug 2 281 168 kg gegen 1 889 384 kg.

*

Der Zugang an Pfändern beim städtischen Leihamt betrug in diesem Jahr im April 5 679, im Mai 5 319 und im Juni 5 508, im vorigen Jahre im April 4 558, im Mai 5 274 und im Juni 4 960.

*

Fahrkarten wurden im 2. Quartal 1934 517 343 III. Klasse gegen 456 648 im Vorjahre verkauft.

*

Durch Verkehrsunfälle getötet wurden 5 gegen 6 Personen, verletzt 196 gegen 218 Personen.

*

Bei der Stadtbücherei betrug die Zahl der ausgeliehenen Bände 29 166 gegen 31 881, während der Lesesaal von 9 662 gegen 14 964 Personen besucht wurde.

*

Das Stadttheater zählte 44 040 gegen 31 230 Besucher, davon mit Vormiete 11 382 gegen 9 531.

*

Die Zahl der Besucher bei den Lichtspieltheatern betrug 410 266 gegen 494 591.

Puddingpulver
das Beste vom Besten
mit Gutscheinen
Nach Einsendung von 50/1 oder 100/2 überweisen wir Ihnen 50 Pfennig in bar portofrei
Reese, G. m. b. H., Hameln

Winterplan der weiblichen Angestellten.

Das Hauptamt für Berufserziehung hat über die diesjährige Winterarbeit die Losung gestellt: „Dienst an der Nation durch beste Berufsleistung." Der Beruf der Kontoristin und Verkäuferin verlangt viel Kraft und Können, rasche Auffassungsgabe und geistige Lebendigkeit; starkes Gefühl für Ordnung und Sauberkeit sind ebenso wie Gewissenhaftigkeit und Treue Vorbedingungen für das Leben des Kaufmanns.

Die Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten will den Mitgliedern während und nach der Ausbildungszeit die Weiterbildung in umfassender und zweckmäßiger Form ermöglichen. Es gilt, die technischen Fertigkeiten, Stenografie und Maschinenschreiben so zu beherrschen, daß auch hohen Anforderungen entsprochen werden kann. Das Ziel dieser Kurse und Arbeitsgemeinschaften ist die Handelskammerprüfung. Die tüchtige weibliche Angestellte wird sich dieser Prüfung nicht nur einmal, sondern laufend als Fortschrittsbeweis unterziehen. Berufskameradinnen mit besonderen Kenntnissen, seien es solche einer seltenen Sprache, seien es solche besonderer Geschäftszweige halten die Stenografie für einen überwundenen Standpunkt! Ganz mit Unrecht! Die selbständige Arbeit ist noch einem Stellenwechsel oft nicht sofort möglich sondern erst nach längerer Einarbeitungszeit, in der flottes Stenografieren Voraussetzung ist.

Der Arbeitskreis für Literatur beschäftigt sich mit den Dichtern Westfalens, mit Friedrich von Schiller, um die Teilnehmerinnen auf den Schillerzyklus des Bochumer Stadttheaters vorzubereiten; der deutschen Landschaft in der Dichtung und der deutschen Geschichte in den Romanen, Frauendichtung, Kinder und Frauen, Lyrik und Balladen usw. — Dieser Arbeitskreis soll den Teilnehmerinnen auch die Schönheit der deutschen Sprache aufzeigen, damit wir von hier aus lernen, warum wir uns immer wieder mit ihr beschäftigen müssen. Ein anderer Arbeitskreis führt ein in Sinn und Wesen der deutschen Kunst. Herr Rektor Kleff führt uns durch Heimat- zur Stammeskunde.

Die Fachgruppenarbeit gibt einen Ueberblick über den Betrieb und den Wirtschaftszweig, in dem gearbeitet wird, um die Bedeutung des Wirtschaftszweiges in der Volkswirtschaft zu zeigen. Herkunft und Einführung der Rohstoffe werden behandelt, damit der Rohstoff-Abwehrkampf der Reichsregierung erkannt und verstanden wird. Koch- und Nähkurse, ein Arbeitskreis für Handfertigkeiten aller Art vermitteln hauswirtschaftliche und handwerkliche Fähigkeiten. Mitglieder, die kurz vor der Ehe stehen, können an der Mütterschulung der N. S. V. teilnehmen. Wertvolles Lichtbildermaterial unterstützt die Arbeit.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Bergstraße, Ecke Kaiserring, erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Hierbei erlitt der Radfahrer Schnittwunden am Kopfe und Hautabschürfungen am rechten Oberschenkel. Ein Arzt leistete die erste Hilfe und brachte den Verletzten in die elterliche Wohnung.

*

Am gleichen Tage scheuderte auf der Kortumstraße vor dem Haupteingange des Kaufhauses Kortum ein Personenkraftwagen infolge Bremsens und Asphaltglätte auf den Bürgersteig. Hierbei wurden 5 Personen, die vor dem Haupteingange des Hauses Kortum standen, leicht verletzt. Ein Verletzter, der Knie- und Ellenbogenquetschungen erlitten hatte, wurde ins Bergmannsheil gebracht. Die anderen vier Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden in der Sanitätsstelle des Kortumhauses ihren Weg fortsetzen.

Alte Bochumer.

Bochumer Firmen, die schon über 200 Jahre alt sind.

In ihnen sind mehrere Generationen lebendig.

Bekanntlich nimmt die Familienkunde heute einen breiten Raum des allgemeinen Interesses ein. Mancher machte schon bei dem Studium der Geschichte seiner Familie für ihn wichtige und bedeutsame Entdeckungen. Und letzten Endes ist dieses Spüren und Tasten in der Vergangenheit der Familie ein Versuch, den Grund und Boden aufzudecken, auf dem die Familie in das Volk hineingewachsen ist. Familienkunde ist eine über den Tag hinaus wichtige und notwendige Arbeit. Bei diesen Entdeckungsfahrten kann man dann auf manches Interessante stoßen, das uns einen aufschlußreichen Rückblick in die Vergangenheit tun läßt. Wie könnte es auch anders sein in einer

Stadt wie Bochum, die auf eine jahrtausendalte Entwicklung zurückblicken kann.

Einen wichtigen Aufschluß über die Bochumer Familiennamen vermittelt uns das Bürgerbuch, das heute von Rektor Kleff im städtischen Archiv betreut wird. Ein solches Bürgerverzeichnis ist uns noch aus dem Jahre 1538 erhalten. Wer als Bürger der Stadt Bochum angenommen war, der hatte seinen Bürgereid zu leisten und aufs Rathaus eine „Hake" (Hakenbüchse", wie gegen 1555 vermerkt ist, oder ein „Rohr", wie 1599 üblich war, oder eine „halbe Muskete", wie 1610 die Bestimmung lautete, dazu einen Brandeimer zu liefern. Er erhielt mit der Aufnahme jegliche „bürgerliche Gerechtigkeit sowohl binnen Bolckhum als auch der Helden und Weiden auf der gemeinen Foiden." Aufnahme wurde nur der, welcher sich als ehelich, sodann als frei, nicht eigen oder hofhörig, geboren ausgewiesen hatte. In diesem Bürgerverzeichnis begegnen uns

Namen, die noch heute Klang in unserer Bürgerschaft haben,

wie Boemcken, Weyer, Bitter, Becker, Blanckstein, Bungart, Stevens, Straetmann, Ortmanns, Stemberch, Greve, Severs, Bode, Hackert, Mersmann, Beckmann, Ostermann, Knop, Troesken. Später begegnen uns dann Namen wie Severin, Endemann, Trapmann, Hanefeld, Haarman, Strätling, Dahme, Potthoff, Holtring, Brinkmann, Jürgens, Homborg, Borring, Flügel, Laarmann, Dahlmann, Grolmann, Velten, Mummenhoff, Schwarz, Steffens, Niemeyer u. a. m.

So alt wie die Namen, sind aber auch schon einige Firmen. Unter ihnen sind welche, die

bereits zweihundert Jahre in Bochum

bestehen. Das neue Adreßbuch nennt sie. Es sind die Alte Apotheke am Marktplatz, Ecke Rosenstraße, die Firma Cramer Carl u. F. D., G. m. b. H., Kaiser-Wilhelm-Str. 9, die Einhorn-Apotheke in der Großen Beckstraße und die Westfälische Provinzial-Feuersozietät in der Viktoriastraße. Von der Alten Apotheke ist die Urkunde noch vorhanden.

Ueber 100 Jahre

bestehen die Firmen: Wilhelm Albert, Trankgasse 15; M. Baltz, Bongardstraße 44; Wilhelm Braukämper, Bongardstraße 16; Hermann Cornelius, Brückstr. 1/3; Drogerie Fleischhauer, Mauritiusstraße 2; August Hackert, Herner Straße 233; Eduard Heinsberger, Rosenstraße 8; Hugo Herz, Wittener Str. 15; H. Kemner, Bongardstraße 33; Theodor Rietkötter, Große Beckstraße 7; Moritz Steffen, Hellweg 8; Wilhelm Stumpf, Wittener Str. 11 und W. Winkelmann, Bongardstr. 43. Es sind im ganzen 13 Firmen, die auf dieses ansehnliche Alter zurückschauen können. Daß sich darunter eine Brauerei befindet, ist weiter nicht verwunderlich. Denn auch in vielen anderen Städten können gerade Brauereien sich einer jahrhundertealten Entwicklung erfreuen.

Noch größer ist natürlich

die Zahl der Fünfundsiebzigjährigen.

Ihrer sind 19 an der Zahl, die über 75 Jahre schon bestehen. Es sind die Firmen Theodor Böffing, Hohenzollernstr. 5/7, H. Döhmann G. m. b. H., Kortumstraße 87; F. A. Eschbaum A.-G., Rottstraße 4; Otto Flügel, Rosenstraße 6; Heinrich Flümann, Horst-Wessel-Straße 17; Emil Frings, Kortumstr. 97; Eduard Gremme, Bongardstr. 40; Louis Henning, Kortumstr. 104; Joseph Günemann, Schützenbahn 8/10; Eduard Köllermann, Rottstraße 39/41; Bernhard Krüsemann, Schützenbahn 35; Joh. Christ. Lebe G. m. b. H., Westfälische Straße 1/3; H. Möllmann, Mühlenstraße 6; Albrecht Schwarz Nachf., Kortumstraße 83; Wilhelm Seippel, Große Beckstr. 9; Städtische Sparkasse, Rathaus; Adolf Stumpf Nachf., Viktoriastr. 7; L. Traß, Kortumstraße 64 und G. Wolf jr., G. m. b. H., Hattinger Straße 877.

Weit stattlicher ist natürlich die Zahl der Firmen, die bereits ihr Goldenes feiern konnten. Es würde zu weit führen, im Rahmen dieses Artikels sie alle namentlich aufzuführen. Wir beanügen uns mit der Feststellung, daß ihrer 85 sind, während die Zahl der Silberjubilare unter den Bochumer Firmen sich auf 149 beläuft.

Achtung Flachsanbauer!

Die Landesbauernschaft hat den Flachsanbauern die Abnahme des anfallenden Flachses garantiert. Um eine bestmöglichste Verwertung des Flachses vornehmen zu können, sind genaue Unterlagen über die in der Landesbauernschaft vorhandenen Mengen an Strohflachs — aus alter und aus neuer Ernte — erforderlich.

Alle Flachsanbauer wollen daher umgehend auf einer Postkarte mitteilen, wieviel Flachs durch uns der Verwertung zugeführt werden soll. Nur für die uns aufgegebenen Mengen kann die Verwertung übernommen werden.

Anschrift: Landesbauernschaft Westfalen, Hauptabteilung 2, Münster, Schorlemerstr. 6.

Vor einem Schönwettergebiet.

Mit der aus Nordwesten und Westen kommenden kühleren Meeresluft hat sich das Schlechtwettergebiet, das gestern Westdeutschland zwischen der Weser und dem Rhein überdeckte, weiter ostwärts verlagert. Es bringt heute noch Mitteldeutschland etwa längs der Elbe bis nach der Südspitze von Schweden strichweise leichten Niederschlag. Das übrige Deutschland meldet rechtsrheinisch allgemein eine geschlossene tiefe Wolkendecke und darunter in bodennahen Schichten verbreitet starken Dunst oder Nebel. Ueber den Nordseegebieten den Kanalländern und Frankreich herrscht dagegen vielfach heiteres Wetter unter dem Einfluß zusammensinkender Luftmassen, die sowohl von dem Polenwirbel als auch von einem neuen südwestlich Großbritanniens erschienenen Störungssystem abgesaugt werden. Das Schönwettergebiet wird sich weiter ostwärts verlagern, so daß auch Westdeutschland mehr und mehr in seinen Bereich gelangt.

Freitag: Schwache wechselnde, später auffrischende, auf südliche Richtungen drehende Winde. In den Morgenstunden noch verbreitet Dunst oder Nebel. Sonst wolkig bis heiter. Mäßig warm. Später Bewölkungszunahme.

Samstag: Bei südlichen Winden wieder vielfach wolkig und aufkommende Niederschlagsneigung. Temperaturzunahme.

Wegen Meineides verurteilt.

‡ Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verurteilte das Schwurgericht Bochum nach tägiger Verhandlung den Julius Weigelt von Herne wegen Meineides zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1½ Jahre Zuchthaus beantragt. Der Angeklagte, welcher in der Verhandlung den ihm zur Last gelegten Falscheid entschieden bestritt, nahm die Strafe an. Der Falscheid war in einem Ehescheidungsprozeß von dem Angeklagten geleistet worden.

Reichsluftschutzbund. Am Mittwoch, 5. Sept., findet im Saale der Wirtschaft Hucke, Dorstener Str. 213, eine öffentliche Versammlung des Reichsluftschutzbundes statt, die sich eines guten Besuches erfreute. Nachdem die Versammlung durch den Reviergruppenführer Pg. Starke eröffnet war, hielt der Reviergruppen-Schulungsleiter Lehrer Eichenauer einen sehr lehrreichen Vortrag. In seinen Ausführungen wies er darauf hin, daß der R.L.B. eine Volksgemeinschaft sei und in diesem Sinne eine Zusammenarbeit unbedingt erforderlich wäre. Außerdem machte er bekannt, daß ein Gasschutzraum zu Schulungszwecken vom 8. Revier eingerichtet werden müßte. Erwünscht sei es, wenn sich die Bevölkerung daran beteiligen würde. Material, wie Steine, Sand, Bretter usw. werden jeder Zeit, wenn auch teilweise, von unten genannten gern entgegen genommen. Hamme: Reviergruppenführer-Stellvertr. Pg. Reinhardt, Dorstener Str. 173; Hordel: Reviergruppenführer-Stellvertr. Pg. Schwarze, Hannover Straße 91; Marmelshagen: Reviergruppenführer-Stellvertr. Pg. Dilchert, Riemker Str. 7. Außerdem in der Geschäftsstelle Amtstr. 2 (geöffnet von 9—12.30 und von 14.30—18 Uhr. Die Vorgenannten erledigen gleichzeitig alle Rückfragen in Luftschutzangelegenheiten. Saboteure, die volkswillige Kreise von der Erfüllung ihrer hohen Aufgabe abhalten, werden rücksichtslos verfolgt. Luftschutzhauswarte, die ihre Pflichten im Luftschutzdienst verletzen, werden sich entsprechend ihrer Verfehlung zu verantworten haben. — Der nächste Vortrag findet am Mittwoch, dem 12. Sept., um 20 Uhr im Lokale Schulte, Vor-der-Reck-Str. 170 statt.

X **Zur letzten Ruhe.** Einen schweren Verlust erlitt die Christkönigsgemeinde durch den Tod des Kaufmanns Karl Stockmeier von der Wiemelhauser Straße. Am Mittwoch nachmittag betiete man ihn zur letzten Ruhe. Groß war die Anteilnahme der Gemeinde. Die Erzbruderschaft der Hl. Familie und der Katholische Kaufmännische Verein „Constantia" hatten Trauerabordnungen entsandt. Aeußerst zahlreich waren die Mitglieder des Vinzenzvereins vertreten. Die Einsegnungsfeierlichkeiten wurden von Franziskanerpater Innozenz vorgenommen.

Der Weg der Maria Keim

ROMAN VON HELENE NORBERT

Verlagsanstalt Manz, Regensburg

47. Fortsetzung

Der Kreuzhofer hatte sich schon längst in die Nähe des jungen Herrn gedrängt, bereit, ihn mit dem eigenen Leibe zu decken, wenn es notwendig werden sollte.

Die unerschrockenen Beamten hatten sich in der Menge verteilt, um beruhigend auf sie einzuwirken; allen voran der abgesetzte Direktor Nagl. Doch sie standen eingekeilt wie Inspektor Janke; konnten nicht mehr nach links, noch nach rechts und mußten ohnmächtig abwarten, wie sich die Dinge entwickeln würden.

Die Arbeiter von Göll und Ries standen von den sie an Zahl weit überragenden und auch bewaffneten Fremden seitlich abgedrängt.

Nun drängten sie vor; dem Zentrum der kommenden Handlungen zu. Instinktiv. Wozu? Um ihre Rechte zu verteidigen oder um Karl Lonnerts Erben zu schützen?

Sie fühlten, sahen, daß sich hier eine Tragödie vorbereitete, an die sie nie gedacht hatten.

Der Klug-Franzl schrie, daß ihm die Adern wie Stricke an den Schläfen anquollen:

„Jetzt red' ich!"

„Laß erst mich ausreden, Kamerad!" forderte ihn der Vorredner auf.

„Nein, du verhetzt die Leut', das führt zu keiner Klärung, und die muß erfolgen. Was hätt' denn das Ganze sonst für einen Zweck?"

„Sei still, Franzl," redeten nun ein paar Radikalere auf ihn ein. „Im Guten erreichen wir nichts mehr."

„Achtung! — Ruhe, Leute!"

Wie ein heller, scharfer Fanfarenruf erklang die Stimme des Geheimrates. Er riß die Köpfe aller in die Höhe. „Ihr wollt von mir Zusagen erpressen. Würdet ihr sonst meinen Sohn bei euch festhalten? Angenommen, ich gebe diese Zusagen: Glaubt ihr, daß mich ein einziges Gericht der Welt dazu verhalten könnte, sie einzulösen? Ich sage euch — nein!"

„Oho, oho!" erscholl es von unten herauf.

„Ich sage: Nein!" wuchtete die Stimme des Chefs hinunter. „Ich gebe ehrlich gegen euch vor. **Male keinen blauen Dunst. Nehmt die Arbeit auf** und ich setze meine Rundreise fort und komme zu euch, um noch einmal eure Wünsche zu überprüfen. Erzwingen lasse ich mir nichts. — Nichts! — Das ist mein letztes Wort, und nun geht meinem Sohn den Weg frei."

Ein Geschrei erhob sich. Ohrenbetäubend. In der Menge war auch eine andere Bewegung entstanden.

Ein Mädchen drängte sich vor. Immer die gleichen Worte wiederholend.

„Platz! Nachricht für den Führer.

An dem Kleid erkannten sie, daß sie eine der Ihren war; nicht zur verdammten Bourgeoisie gehörte.

Manch derbes Scherzwort, manche Zote flog hinter ihm drein.

Als es den Geheimrat allein am Fenster bemerkte, stieß es sich noch rascher, kraftvoller vorwärts.

Bei dem Kreis, der Egon Lonnert umschloß, blieb es stehen.

Der Kreuzhofer schrie auf. Im jähen Schreck und Glück.

„Das gnädige Fräulein!"

Die Göller drängten sich vor.

Maria Keim war heimgekehrt! Aber wie sah sie aus!

Doktor Lonnert hatte sich ausgerissen, in einer unbeschreiblichen Erregung sprang er vor.

Sofort packten ihn die Männer aufs neue.

Drei Schritte vor ihr. Sie rissen ihm dabei den Rock von den Schultern.

Egon Lonnert und Maria sahen sich in die Augen. Schmerz, Liebe, Angst, Groll im Blick.

Sogleich sanken bei Maria die Lider wieder über die verräterischen Augen.

Als sie sie wieder hob, funkte Verachtung zu ihm hinüber.

Sie schaute die verelendeten Menschen, ihren Haß, die zur Selbstvernichtung bereite Verzweiflung.

„Euer Werk!" hetzte es verächtlich über ihre Lippen.

Doktor Lonnert warf stolz den Kopf zurück.

„Was geht hier vor?"

Die laute, klare Mädchenstimme drang bis in die letzten Reihen.

„Wer ist das Frauenzimmer?"

Und als höhnendes Echo: **„Das gnädige Fräulein!"**

„Ein gnädiges Fräulein bin ich nicht. Ich arbeite um mein tägliches Brot wie ihr!"

Ein abstoßendes Gelächter erreichte sie. Ein Mann schob sich mit dem Ellenbogen nach vorwärts.

„Das ist doch die Keim — die Heilige! Was will denn die da? Da legst dich nieder!" Wieder das abscheuliche Kollern.

„Wer? Wer?"

„Na, die Keim! Sie hat in L. bei Schlegel und Kantor in der Fabrik gearbeitet. Ab'baut ist sie nit worden; sie ist freiwillig 'gangen. Hat vielleicht eine Erbschaft g'macht und spielt seither das gnädige Fräulein. Ein famoser Witz!"

Maria besah den Sprecher. Richtig, ein ehemaliger Kamerad! Sie erkannte ihn wieder.

Schicksal, daß gerade in diesem Augenblicke ein Zeuge aus L. hier sein mußte.

Die Göller trauten ihren Ohren nicht. Der Mann wollte noch mehr Weisheit verzapfen, da fuhr ihm der Klug-Franzl mit der Faust in die Rippen.

„Jetzt halt' aber einmal das Maul, Dreckkerl, elendiger! Wer das Fräulein ist, wollt ihr wissen? Sie ist die Besitzerin des Herrenstyes im Wald. Aus reiner Barmherzigkeit hat sie ihn uns für unsere Alten, Kranken und Kinder überlassen, weil der Herr Lonnert kein Geld für Luxusbauten g'habt hat. Wißt ihr's jetzt, wer sie ist? Unsere größte Wohltäterin im Ort!"

„Aber in der Fabrik hat sie doch gearbeitet, das ist wahr!" bockte der Fremde auf, der ein Mitläufer von der Landstraße war.

Alle blickten auf Maria, die, bar aller Befangenheit, fast ein wenig heiter, herumblickte.

Gleichmütig nickte sie mit dem Kopfe. Ihre Hände beiehend, fragte sie freundlich:

„Sind die vielleicht zu gut dazu?"

„Dann, Fräulein —" Dem Klug-Franzl verschlug es die Stimme. Dicke Tränen kugelten ihm über die Wangen.

„'s ist schon gut, Franzl! — lassen wir das!"

„Sie hat arbeiten müssen, wie wir, um leben zu können!"

Irgendeiner der Göller brüllte es doch im fassungslosen Schmerz hinaus.

Unruhige Stimmen wogten in tiefer Rührung, im Suchen nach dem Ausdruck eines spontanen Dankes auf.

Maria Keims eine einzige, barmherzige Tat griff mit reinen, weichen Händen nach den harten, verbitterten Herzen der rauhen Menschen.

Und die Göller standen im Licht. Vergessen war ihr Streit, vergessen der Kampf und die Not, die ihnen das Leben aufgezwungen.

Maria Keim war hier, und nun mußte alles gut enden.

In ihrem unzerstörbaren Vertrauen hörten sie **die Friedensglocken — wie damals in der Abschiedsstunde.** Die Liebe zog den Strang. Selbst die Fremden schwiegen jetzt, stillgeworden in ihrem Staunen, im endlichen Begreifen, daß es solche Liebe gab.

Robett und Gemeinheit beugten ihr Knie. —

Maria selbst zerriß die Stimmung.

„Lächerlich!" versetzte sie kurz.

Das Mädchen schien zu wachsen.

„Wer nicht arbeitet, geht des Besten verloren, was das Leben bieten kann: der Verwertung seiner Kraft. Nichtarbeiten bedeutet keine Kraftaufspeicherung, noch weniger eine Würde oder Vornehmheit. Es ist die Sünde wider die Natur, die der Geist rächen wird, und wer die Menschen zu dieser Sünde zwingt, obwohl er Arbeit schaffen könnte, ist ein — Verbrecher!"

Ihr Blick flog furchtlos hinauf zu dem Großindustriellen, um dann in schwerem Vorwurf an Egon Lonnert hängen zu bleiben.

Sie konnte seinen Blick nicht enträtseln.

„Wie weit seid ihr?" fragte sie die Leute. Mit einer kleinen Gebärde wies sie auf die beiden Lonnert.

„Der Alte will nit verhandeln."

„Das ist nicht wahr!" Zum erstenmal griff Doktor Lonnert ein. „Mein Vater will und wird mit seinen Leuten verhandeln, direkt, aber erst, wenn der Streik abgebrochen ist."

„Welche Gewähr geben Sie den Leuten, daß berechtigte Forderungen Berücksichtigung finden, sobald sie die Arbeit aufnehmen?"

Marias kühles, sachliches Eingreifen ärgerte ihn. Das ging sie wahrhaftig nichts an. Er unterschätzte überhaupt die Situation.

„Gewähr, Fräulein Keim? Ich kann keine geben, denn ich bin nicht der Besitzer."

„Ausflüchte!" erwiderte sie entrüstet.

Er zuckte mit einer leichten Färbung von Spott die Achsel.

„Das ist es ja eben, daß die Herren keine Gewähr geben wollen; aber wir haben unsere Schuh' nicht umsonst schiefgetreten — sie werden schon nachgeben müssen," meinte einer.

„Achtung, Leute, jetzt macht Schluß!" schrie der Geheimrat, angeekelt und beunruhigt durch die ganze Szene. „Genug der Debatten, geht heim und wir sprechen morgen oder übermorgen in Ruhe weiter."

Der Geheimrat befahl, aber niemand gehorchte ihm.

Der Haß bezwang seine Macht.

„Achtung, Leute, jetzt macht Schluß!" höhnte es im Chor zurück.

„Sehr wohl, Herr Geheimrat," rief eine Stimme. „Wir machen Schluß und geben Ihrem Sohn und Erben eine Kugel in den Kopf. Dann ist Schluß und sie können in ihrem Gold ersticken, wenn Sie Lust haben."

(Fortsetzung folgt.)

UMSCHAU / AUSSCHAU

Eine Papstansprache an die Lehrer

Der Heilige Vater empfing dieser Tage in Castelgandolfo über 400 Volksschullehrer, die aus über 100 italienischen Diözesen zu einer geistlichen Woche in Rom zusammengekommen waren. Der Papst bezeichnete in seiner Ansprache die Lehrer als Apostel, deren Lehrauftrag auf Jesus Christus, unseren König und Gott selbst zurückgeht. Christus nahm, als er auf Erden wandelte, nur zwei Anreden an: Meister und Lehrer. Welche Ehre ist das für jeden Lehrer, sein Leben derselben Aufgabe zu weihen, der auch das menschgewordene Wort Gottes auf Erden dienen wollte! Die Lehrer sind die eigentlichen und einflußreichsten Herrscher über die Seelen. Darin liegt die Größe, aber auch die gewaltige Verantwortung ihres Berufes. Begegnet der Lehrer in seinem Berufsleben Schwierigkeiten so soll er an die Parabel vom Saemann denken, der seine Körnlein um so weniger vergeblich auswirft, als des Lehrers Ackerfeld Seelen sind, die erst am Anfange ihrer Entwicklung stehen. Ist aber der Lehrer erst noch tätiges Glied der Katholischen Aktion, so ist seine Aufgabe besonders groß, heilig und weitreichend. Durch diese Mitgliedschaft werden die Lehrer zu Teilhabern am hierarchischen Apostolate der Kirche. Der Lehrauftrag ist die wichtigste Mission, die Christus seiner Kirche übertragen hat. Ein Lehrer der Katholischen Aktion erfüllt somit mit seinem Unterrichte nicht nur eine Berufspflicht, sondern auch eine erhabene geistliche Mission. Er arbeitet nicht nur für die Menschen, die Familien und die Gesellschaft, sondern auch für Gott selbst. Daß diese erhabene Mission und diese wunderbare Pflicht immer besser erfüllt werde, erteilt der heilige Vater der ganzen großen Menge der katholischen Lehrer seinen apostolischen Segen.

Die Päpste und die Freimaurerei.

Die „Croix" veröffentlicht soeben eine interessante Uebersicht über die päpstlichen Enzykliken, die im Lauf der Jahrhunderte die Freimaurerei verurteilt haben. Angefangen von Papst Clemens XII. zu Beginn des 18. Jahrhunderts bis zu Papst Pius XI zählt man nicht weniger als 16 Enzykliken, die das kirchenfeindliche Wirken dieser Vereinigung hervorheben. In der Enzyklika „In eminenti" exkommuniziert Papst Clemens XII. ihre Anhänger als „Feinde der öffentlichen Sicherheit". Papst Benedikt XIV. verurteilt im Jahre 1751 in der Enzyklika „Providas" den geheimen Charakter und die revolutionären Tendenzen der Freimaurerei. Die gleichen Feststellungen haben Pius VII., Leo XII., Pius VIII., Gregor XVI. und Pius IX. getroffen.

Die bedeutsamste Kundgebung in dieser Beziehung ist die Enzyklika „Humanum genus" von Leo XIII., veröffentlicht am 20. April 1884. Sie enthält einen ganzen Kodex über das Verhalten der Katholiken gegenüber der Freimaurerei. Leo XIII. bezeichnet sie als eine Koalition von Uebeltätern, die sich nicht einmal die Mühe nehmen, ihre Absichten zu verbergen und in der Kühnheit ihrer Herausforderungen an die erhabene Majestät Gottes sich gegenseitig überbieten." Diese Sekte sei den Interessen des Christentums ebenso gefährlich wie den Interessen des Staates, denn durch Kühnheit und List habe sie sich bereits in alle Schichten der sozialen Hierarchie eingeschlichen und wachse im Schoße der modernen Staaten zu einer Macht heran, die mit der Oberhoheit des Staates fast schon rivalisiert. Sie stehe im offensichtlichen Widerspruch zur Gerechtigkeit und natürlichen Moral, indem sie die Geheimnistuerei als Gesetz aufrichte. Ihre Irrtümer müßten notwendig zu einem gewaltsamen Umsturz alles Bestehenden und der Zerstörung aller Institutionen führen: „Die Freimaurer-Sekte hat also nicht das Recht, ihre Unschuld an den sozialistischen und kommunistischen Attentaten zu beteuern; sie begünstigt deren Ziele: sie arbeitet in vollkommener Uebereinstimmung mit ihnen." Um diese unheilvolle Diktatur zu bekämpfen, empfiehlt Leo XIII., ihr zunächst „die Maske herabzureißen, hinter der sie sich versteckt, und sie zu zwingen, ihr wahres Gesicht zu zeigen". Er verlangt, daß man die Verderblichkeit ihrer Lehre und die Schändlichkeit ihrer Aktionen in vollem Umfang offenbart und „die heuchlerischen und listigen Methoden, mit denen sie die Menschen verführt, der ganzen Welt bekanntgibt.

Großveranstaltungen am Gnadenort Hardenberg-Neviges.

Ueber 180 000 Pilger weilten bis jetzt in Hardenberg.

Die Wallfahrtsleitung hat in diesem Jahre eine große Arbeit bewältigen müssen. Ist doch die Zahl der Pilger bis jetzt schon auf das Doppelte der früheren Jahre gestiegen. Die Zahl der Pilger überschritt in dieser Woche — bei genauester Erfassung aller Pilger — die Zahl 180 000, während in früheren Jahren nur die Hälfte erreicht wurde. Ein Zeichen dafür, wie sehr sich die Gnadenmutter von Hardenberg Freunde in den Kreisen der Katholiken des Bergischen Landes, des Rheinlandes und Westfalens erworben hat. Bezeichnend ist, daß es sich zum großen Teil um Prozessionen und Pilger handelt, die zum ersten Male nach Hardenberg kommen und die jedesmal über die herrlichen Einrichtungen und die religiösen Veranstaltungen hochbefriedigt sind.

So war der Krankentag am vergangenen Sonntag ein besonders feierlicher Tag, der rund 5000 Pilger am Gnadenort sah. Die Krankensegnungsandacht sah 270 Kranke, die im Vertrauen auf die Fürbitte der Gottesmutter nach Hardenberg kamen und hier Hilfe suchten.

Der nächste und letzte diesjährige Krankentag ist auf den 30. September festgelegt worden. Anmeldungen müssen schriftlich erfolgen, da nur 250 Kranke mit dem Ausweis der Wallfahrtsleitung zugelassen werden können.

Einen großen Anklang haben im Vorjahre die neu eingeführten Lichterprozessionen gefunden. Darum sollen sie in diesem Jahre mit besonderem Eifer gepflegt werden. Die erste Lichterprozession ist für Sonntag, den 9. September, abends um 8 Uhr vorgesehen, so daß die Eisenbahnanschlüsse am Abend noch erreicht werden können. Wer einmal die ergreifende Schönheit einer solchen Prozession über den Marienberg mitgemacht hat, der wird sich immer wieder dazu hingezogen fühlen. — Die Wallfahrtsleitung hat für diese Lichterprozession eigene Fackeln herstellen lassen, die ein viereckiges Format haben. Auf den vier Seiten der Fackeln sind das „Ave von Hardenberg" und zwei weitere Mutter-Gottes-Lieder aufgedruckt.

Hardenberg wird am 23. September einen ganz großen Tag haben, erwartet es dann doch tausende von Jungfrauen zu einer großen Tagung. Gerade die Jungfrauen, die ja die Immaculata mit besonderem Eifer verehren, werden es sich in jedem Jahre angelegen sein lassen und nach hier kommen, um vor dem Gnadenbilde der Unbefleckten zu beten.

Hardenberg ist eine Stätte religiöser Erbauung, Stärkung und des Erlebens durch die Zuflucht der Katholiken geworden, die sich hier geborgen und heimisch fühlen. Und so wird es bleiben, so lang Katholiken die Gottesmutter mit ganzer Herzensinbrunst verehren und lieben.

Kleine Notizen aus der großen katholischen Welt.

Abtei Marienstatt im 720. Jahr.

Die Zisterzienserabtei Marienstatt trat am 30. August ins 720. Jahr ihres Bestehens ein und beging am gleichen Tage die Erinnerungsfeier der Wiederbesiedelung vor 46 Jahren. Das Kloster war seit der Säkularisierung im Jahre 1803 verwaist und wurde erst 1888 durch Abt Maurus Kalkum von Mehreren seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben. Marienstatt ist heute nicht nur als Basilika und Wallfahrtsort das Ziel vieler Pilger; auch Sommerfrischler und Jungvolk bevorzugen das stille, romantische Tal der Nister als Stätte der Erholung. Die kirchliche Gedenkfeier an dem Jubiläumstag bestand in einem feierlichen Hochamt mit Tedeum und Segen.

Deutsches Institut für wissenschaftliche Pädagogik Münster i. Westf.

Der Hochwürdigste Herr Bischof Pio de Freitas von Joinville (Brasilien) **stattete am 30. August in Begleitung seines Generalsekretärs P. Alberto Kolb,** eines geborenen Deutschen, dem Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster seinen Besuch ab. Als großer Förderer des deutschen Schulwesens seiner Diözese, in der das Deutschtum besonders stark vertreten ist, wollte er die Gelegenheit seines Aufenthaltes in Deutschland wahrnehmen, um die bisher gepflegten Beziehungen des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik Münster zur Betreuung des deutschen Bildungswesens in Südamerika noch enger zu gestalten. Er betonte, daß ihm ständige Beziehungen des dortigen deutschen Auslandsschulwesens mit der Pädagogik Deutschlands sehr erwünscht seien, und daß sie von ihm gefördert würden.

In die Missionen.

Am 31. August fuhren von Hamburg aus mit dem Dampfer „Kap Arcona" 18 Schwestern von der Göttlichen Vorsehung vom Generalmutterhaus Friedrichsburg-Münster in die brasilianische Mission. Drei derselben, u. a. die Provinzialoberin der brasilianischen Ordensprovinz der Vorsehungsschwestern, waren von Brasilien herübergekommen, um am Generalkapitel der Genossenschaft teilzunehmen. Sie nehmen zehn junge Missionarinnen mit, die sich der Erziehung und dem Unterricht der Jugend und der Krankenpflege widmen werden, sowie auch der Betreuung der in manchen Niederlassungen sehr zahlreichen Auslandsdeutschen. Für ihre zukünftige Berufstätigkeit wurden die Schwestern in der Missionsschule des Mutterhauses in der brasilianischen Landessprache vorgebildet. Die Namen der Missionarinnen sind: S. Demetria, geb. Cäcilie Sensen aus Oberhausen-Sterkrade; S. Cleophana, geb. Agnes Brandenburg aus Gladbeck; S. Klothilda, geb. Maria Peters aus Lippstadt; S. Ludberga, geb. Agnes Bockeloh aus Rünthe bei Werne; S. Erzela, geb. Mathilde Holskamp aus Goch; S. Edeltrude, geb. Amanda Weidner aus Wesel; S. Theonilde, geb. Franziska Kusenberg aus Oberhausen-Osterfeld; S. Kunigund, geb. Paula Maas aus Calcar; S. Matilda, geb. Franziska Deckers aus Wesel; S. Alda, geb. Franziska Hasenbein aus Bochum. Die Ausreise der Missionarinnen erhielt dadurch ein besonderes Gepräge, daß mit ihnen Se. Exzellenz der Hochwürdigste Herr Bischof Dom Pio de Freitas seine Heimreise antrat. Vorher weilte er acht Tage auf der Friedrichsburg zu Münster, um das Generalmutterhaus der in seiner Diözese wirkenden Schwestern kennen zu lernen. In seiner Bischofsstadt Joinville sind drei Niederlassungen der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung, und zwar eine große Pfarrschule, ein Hospital und ein Waisenhaus mit Altenheim. Im ganzen zählt die brasilianische Ordensprovinz 84 Niederlassungen mit etwa 400 Schwestern von denen etwa 370 Deutsche oder Nachkommen von Auslandsdeutschen sind. Im April dieses Jahres entsandte die Genossenschaft sieben Schwestern in die Heidenmission nach Java.

Ein russisches Judasdenkmal.

Wie der Londoner „Universe" berichtet, eröffnete die Gottlosenbewegung zwei neue Museen, eines in der früheren Kathedrale von Kanzan und ein anderes in Sacham. In der Stadt Prikunf wurde ein Denkmal enthüllt, das einen grinsenden Mann darstellt, der seine Fäuste gen Himmel ballt. Auf dem Sockel des Denkmals stehen die Worte: „Judas Ischariot, der erste Revolutionär."

Aufhebung des Hl. Synod in Sowjetrußland.

Nach bisher allerdings noch nicht bestätigten Meldungen werden die Bolschewisten demnächst den noch immer in Moskau bestehenden „Heiligen Synod" (die höchste Behörde der griechisch-orthodoxen Kirche. Sitz früher in Kijew) aufheben. Dieser wird freilich von den im Ausland befindlichen russischen Bischöfen schon lange nicht mehr anerkannt, weil sie ihn als ein Werkzeug der Sowjetmachthaber anzusehen genötigt sind. Tatsache ist jedenfalls, wie die „Ecclesia" vom 11. August 1934 mitteilen, daß das „Patriarchat Moskau", die amtliche Zeitung des „Heiligen Synod", und einige andere, bisher noch geduldete religiöse Blätter ihr Erscheinen einstellen mußten.

Die Missionen der Jesuiten im Jahre 1933.

In diesen Tagen der 400. Wiederkehr des Gründungstages der Gesellschaft Jesu geziemt es sich wohl, über das Missionswerk des Jesuitenordens einen knappen Ueberblick zu geben. 1933 arbeiteten die Jesuiten auf 52 Missionsfeldern in Europa, Asien, Afrika und der Südsee, die von nahezu 200 Millionen Menschen bewohnt sind. Die Zahl der Jesuitenmissionare belief sich auf 3104, von denen 1790 Geistliche (1572 Ausländer und 218 Einheimische), 714 Scholastiker (431 Ausländer und 283 Einheimische), 600 Hilfsbrüder (417 Ausländer und 183 Einheimische) waren. In ihrer Arbeit wurden sie von einem zahlreichen nicht der Gesellschaft angehörigen Missionspersonal unterstützt, und zwar von 517 Geistlichen (102 Ausländern und 415 Einheimischen), 509 Laienbrüdern (327 Ausländern und 182 Einheimischen) 4694 Schwestern (2292 Ausländern und 2372 Einheimischen), 22 847 Katechisten und Lehrern (16 126 Männern und 6221 Frauen). Die Zahl der Seminaristen betrug 1960, von denen 1327 die kleineren und 633 die größeren Seminare besuchten. In den Jesuitenmissionen der Welt zählte man insgesamt 2 729 871 getaufte Katholiken und 252 044 Taufbewerber. Während des Jahres 1933 konnten 39 540 Erwachsene und 117 852 Kinder in die Kirche aufgenommen werden. 92 400 Personen empfingen in Lebensgefahr das hl. Taufsakrament. 23 000 Menschen wurde das Sakrament der Ehe gespendet. Ueber 25 Millionen heilige Kommunionen konnten ausgeteilt werden. 11 659 Schulen hatten einen Schülerbestand von 471 211. Unter diesen waren 154 658 Zöglinge der 7549 Gebets- oder Katechismusschulen; 234 871 besuchten die 3511 Volks- oder Elementarschulen; 5026 Schüler wiesen die 90 Gewerbe- oder Handwerksschulen auf; 41 125 Studenten besuchten die 366 Mittelschulen; an den 130 höheren Schulen betrug die Schülerzahl 26 223, während sich die Zahl der Studenten an den 13 Universitäten und Kollegien auf 9808 belief. Ferner betreute die Gesellschaft Jesu noch 122 Waisenhäuser mit 11 135 Insassen, 820 Spitäler mit 8826 Betten, 892 Aerztliche Stationen, die im Jahre 1933 von annähernd 2,4 Millionen Kranken in Anspruch genommen wurden. 20 Missionsdruckereien stehen im Dienste des Ordens. 69 Zeitschriften künden von der Arbeit an der Missionsfront.

Das erste katholische Mitglied der indischen Regierung.

In den letzten Tagen ist Rechtsanwalt Rai Bahadoer Pannirselvam zum Mitglied der indischen Regierung in Madras ernannt worden. Er ist der erste katholische Inländer, der dieses hohe Amt antritt. Nicht zu verwundern ist es daher, daß diese Ernennung in den katholischen Kreisen Indiens mit großer Genugtuung aufgenommen wird. Die Verwaltung einer Provinz, welche mehr als 47 Millionen Einwohner zählt, bringt eine große Verantwortung mit sich. Pannirselvam war seinerzeit der einzige katholische Vertreter bei der bekannten Konferenz am Runden Tisch in London. Auf seiner Rückreise von London nach Madras wurde er vom Hl. Vater in Gegenwart des englischen Gesandten beim Hl. Stuhl in Privataudienz empfangen. Während seiner sechsjährigen Amtszeit als Mitglied des Gesetzgebenden Rates von Madras hat er oft die katholische Weltanschauung würdig vertreten. Er gehört zu den eifrigsten Mitgliedern des katholischen Bundes von Südindien.

70 Jahre Dienst am deutschen Volkstum.

Der bekannte „Regensburger Marienkalender", der seit längerem von Dr. Alfons Heilmann als Herausgeber betreut wird, erscheint heuer zum siebzigsten Male. Viele Künstlergenerationen und Volkserzieher haben den Lesern dieses weitverbreiteten Kalenders in den abgelaufenen sieben Jahrzehnten gute deutsche Volkskunst in Wort und Bild geboten und immer wieder aus dem reichen Schatz christlich-deutschen Geistesgutes geschöpft. Auch der 70. Jahrgang enthält, der Ueberlieferung getreu, neben dem umfangreichen praktischen Teil zahlreiche Beiträge belehrenden und unterhaltenden Inhalts aus der Feder namhafter Dichter und Volksschriftsteller. Ein Vierfarbendruck, fünf ganzseitige und zahlreiche Text-Illustrationen vervollkommnen den bildnerischen Schmuck. 128 Seiten. Preis 65 Pfg. Verlag Josef Kösel u. Friedrich Pustet, München.

Das Kaiserdenkmal auf der Hohensyburg.

Von Provinzialkonservator Dr. Rave.

Das Urteil der Gegenwart über die Baukunst des 19. Jahrhunderts lautet durchweg vernichtend. In Bausch und Bogen wird alles verdammt, was — zum wenigsten seit Schinkel — in Deutschland geschaffen worden ist. Und doch war das künstlerische Schaffen dieser Zeit nicht bloß Verirrung. Die beiden großen westfälischen Denkmäler zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms I, das auf der Hohensyburg und das an der Porta, sind Beispiele dafür, wie zu Ende des Jahrhunderts in deutscher Landschaft absonderliche Mißbildungen neben edleren Werken entstehen konnten.

Beide sind fast zur gleichen Zeit erbaut, nur wenige Jahre nach dem Tode des großen Kaisers. Doch schon kurz nach der Jahrhundertwende, als man langsam über den Niedergang der Baukunst sich klar zu werden und nach einem zeiteigenen Ausdruck zu suchen begann, wurde manchem schon ein Wertunterschied zwischen den beiden Denkmälern inne. Bei den jungen Architekturstudenten konnte das Mal am Weserlor trotz seiner in den Einzelformen auch nicht gerade überzeugenden Ausbildung doch wegen der großen und geschlossenen Linien der Gesamterscheinung seine Geltung behaupten. Dagegen erfuhr das Denkmal an der Ruhr schon damals stärkste Ablehnung. Mit der Selbstsicherheit halbwüchsiger, noch bildhaften Vergleichen trachtender Musensöhne wurde es mit Ausdrücken wie „Blumenkohl" oder „Gardero benständer" kurz abgefertigt.

Seitdem ist mehr als ein Vierteljahrhundert voll äußeren und inneren Erlebens dahingegangen und man hat schon manches Urteil jener ersten Gärung revidieren müssen. Die Meinung aber über die beiden Denkmäler ist im großen und ganzen die gleiche geblieben. Das gibt uns sichere Gewähr dafür, daß unser Gefühl nicht von einer augenblicklichen Geschmacksrichtung getragen ist, sondern in den Werken selbst begründet liegen muß.

Es ist durchaus zu verstehen, daß alle, die in irgendeiner Form an der Errichtung des Hohensyburgdenkmals mitwirkten und die sich in den rund 40 Jahren seines Bestehens an seine Gestalt gewöhnt haben, sich ihm eng verbunden fühlen und es in seiner gegenwärtigen Form erhalten wissen möchten. Will man aber zu einem unbefangenen Urteil kommen, das frei ist von dieser im übrigen durchaus achtenswerten Gesinnung, so muß man die zahlreichen Wanderer fragen, die jahraus jahrein die geschichtlich denkwürdige und landschaftlich reizvolle Stätte besuchen und die nach Veranlagung und Erziehung über die Dinge der Kunst zu sprechen berechtigt sind. Ich sage wohl nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß unserem Kunstempfinden das Denkmal so wenig entspricht wie kaum ein zweites weit und breit.

Die Gründe der Ablehnung sind einmal formaler Natur. Wohl sind die Einzelformen der Gotik entlehnt, aber so etwas Aehnliches wie dieses Denkmal hat die Gotik nie und nimmer gebaut. Zumal die weit vorspringenden Eckürmchen und die starke Ausfragung der Krone verleihen dem Bauwerk zusammen mit den unruhigen Verbindungsmauern und den seitlichen Prinzentümen einen so zerrissenen, zerflatternden Umriß, daß man mit gutem Gewissen aussprechen darf, es bäumt sich nicht nur die künstlerische Anschauung der lebenden Generation dagegen auf, sondern es gehört, wenn man überhaupt von Gut und Schlecht in der Kunst sprechen darf, ganz allgemein gesehen durchaus zu den minderwertigen Werken der Vergangenheit.

Neben dieser Verneinung der künstlerischen Qualität werden wir uns dann noch eines Widerstandes ideeller Art bewußt. In der Presseerörterung wurde einmal gesagt, Stier hätte „mit seinem Werk die vaterländische Empfindung seiner Zeitepoche gut zum Ausdruck gebracht". Es soll hier in keiner Weise an des Erbauers noch an der Bauherren großherziger Gesinnung gezweifelt werden. Jene Epoche jedoch wird in der Kunstgeschichte nicht gerade günstig als „die wilhelminische Zeit" bezeichnet. Und es hat nichts mit der Wertschätzung unserer Monarchen zu tun, wenn wir sagen, daß das in dem Denkmal nur allzu laut zum Ausdruck gekommene theatralische Gepränge in innerem Widerspruch steht zu der Größe der drei Herren, deren Andenken hauptsächlich geehrt werden sollte; es widerspricht im tiefsten Grunde der stillen Vornehmheit des ersten Kaisers ebenso wie dem festen, treuen Sinn des eisernen Kanzlers und dem Genius des schweigsamen Schlachtenlenkers.

Es würde hier zu weit führen, wollte ich auch noch die finanzielle und technische Seite, die wie es scheint, noch einmal ohne Zorn und Eifer untersucht werden müßte, behandeln. Denn es ist vorerst einmal wichtig darzutun, daß wir bei der dringend erforderlich gewordenen Instandsetzung aus künstlerischen und ideellen Gründen unserer festen Ueberzeugung nach berechtigt, man kann schon sagen: verpflichtet sind, dem Mal eine neue Gestalt zu geben. Bei dem Kaiserdenkmal an der Ruhr treffen ganz ähnliche Voraussetzungen zu wie beim Niederwalddenkmal am Rhein, das in jüngster Zeit unter starker Vereinfachung und nach Beseitigung des Allzuvielen würdig wiederhergestellt worden ist.

Man kann weiterhin darauf vertrauen, daß unsere Baukunst, die sich auch im Ausland als „der deutsche Stil" ihre Achtung erzwungen hat, heute fähig ist, eine neue Form zu finden, die ihrem inneren Wesen nach den ewigen Gesetzen der Kunst lebendigen Ausdruck gibt. Zwei besondere Bedingungen sind wohl in diesem Sonderfalle noch zu stellen. Das neue Mal muß, worauf schon Stadtbaurat Strobel hinwies, in Maße und Aufbau der breiten gewaltigen Bergterrasse entsprechen. Und ferner ist zu fordern, daß es sich vor anderen Denkzeichen, wie es das alte leider unrühmlich tat, durch eine besonders charakteristische Gestaltung hervorhebt als das weithin erkennbare Denkmal auf der Hohensyburg.

Die Provinzialverwaltung schreitet nur notgedrungen zu dieser schwierigen Aufgabe. Sie ist sich ihrer Verantwortung bewußt und hat darum den richtungsweisenden Entwurf von Landesrat Gonser der Presse zur freien Erörterung übergeben. Doch mögen alle, die sich um die Neugestaltung mühen, bedenken, daß sich heute keine Idealpläne verwirklichen lassen, sondern daß die Lösung ist, mit den geringsten Mitteln zu einer Form zu kommen, der wir alle, Künstler und Volk, unsere freudige Zustimmung geben können.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Pflicht und Mitleid

Köln, 5. Sept. Zwei junge Mädels, die in einer kleinen Filiale in einem Vorort tätig waren, wurden fristlos entlassen, als in fünf Monaten ein Fehlbetrag von 1800 Mark entstanden war. Am Arbeitsgericht verlangten nun beide Kündigungsentschädigung. Sie seien, so behaupteten sie, keineswegs unehrlich gewesen und könnten sich nicht erklären, wie das große Manko entstanden sei. Der Vertreter der Beklagten mußte selbst zugeben, daß die beiden Klägerinnen aus guter Familie seien und daß man ihnen wohl keine Unehrlichkeit in diesem Umfange zutrauen könne. Auch der Vorsitzende meinte, die beiden jungen Mädchen machten durchaus nicht den Eindruck, als ob sie unehrlich seien. Der Revisor, der den Fehlbetrag festgestellt hatte, sagte als Zeuge aus, daß er die Klägerinnen für ehrlich halte; aber er habe ermittelt, daß die Mädels in letzter Zeit für 600 Mark Waren an die Kundschaft verborgt hätten. Es seien dabei auch Namen von Kunden angegeben worden, die keine Waren auf Kredit erhalten hätten. Dies wurde von den Klägerinnen zugegeben. Die fingierten Namen seien angegeben worden, weil ein Teil der bedürftigen Kunden schon so viel auf Kredit erhalten hätten, daß zu befürchten gewesen sei, daß die Zentrale den Kredit als zu hoch bezeichne. Jedenfalls hätten sie die betreffenden Kunden für solvent gehalten. Die Klägerinnen mußten zugeben, daß sie nur mit Genehmigung der Zentrale Waren kreditieren durften. Unter diesen Umständen konnte das Gericht den Klageanträgen nicht stattgeben.

Scheußliches Verbrechen aufgeklärt

Leiche einer verschwundenen Frau aufgefunden

Köln, 6. Sept. Die Kriminalpolizei Köln beschäftigte sich seit einigen Tagen mit einem merkwürdigen Vorfall, in dessen Mittelpunkt die geschiedene 32jährige Ehefrau Emma Wolf aus Köln-Kalk stand, die zuletzt am 26. August um 3 Uhr morgens gesehen worden war, als sie mit einem gewissen Peter Wicharz auf dessen Motorrad von Kalk in Richtung Köln fuhr. Der in Haft befindliche Wicharz versuchte zweimal, sich das Leben zu nehmen und gab bei seinen Vernehmungen stets andere Angaben über den Verbleib der Frau Wolf.

Die Beamten des Kommissariats begaben sich am Donnerstag in den Garten des Wicharz. Sie rissen den Fußboden einer im Garten stehenden Bude auf und fanden hier die Leiche der Vermißten in der Erde vergraben. Die Leiche war in zusammengedrückter Stellung in die Erde eingegraben.

Bei einer erneuten Vernehmung blieb Wicharz bei seinen früheren Angaben, er habe die Frau vom Motorrad verloren und als er sie später tot auf der Brücke liegen sah, in den Rhein geworfen. Erst als man ihm die Mitteilung machte, daß die Leiche aufgefunden sei, bequemte er sich zu folgendem Geständnis: Er sei mit der Frau Wolf nach seinem Garten gefahren und habe dort in der Bude mit ihr Streit bekommen. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung habe er sie mehrmals mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen. Die Frau habe daraufhin geschrien. Um nun den Wächter der Gartenkolonie von diesem Vorgang abzulenken, habe er dann der Wolf die Kehle durchschnitten und die Leiche in der später aufgefundenen Weise vergraben. Wicharz gibt ferner zu, beabsichtigt zu haben, die Leiche wieder aus dem Garten zu entfernen. Er wollte sie entweder in einer anderen Stelle vergraben oder in den Rhein werfen.

Feuerwehr gegen Hornissen

Koblenz, 6. Sept. Ende voriger Woche mußte die Koblenzer Berufsfeuerwehr in zwei Fällen von Gefährdung durch Hornissen helfend eingreifen. Im ersten Fall befand sich auf der Karthause am Fort Konstantin ein Hornissennest. Hunderte dieser gefährlichen Insekten machten die ganze Gegend unsicher. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Zeit den größten Teil der Hornissen vernichten.

Am gleichen Tage wurde sie nach Ehrenbreitstein zur Hilfe gerufen. Das Nest befand sich dicht unter dem Dach eines Lagerschuppens der dortigen Weinberganlagen. Der Angriff der Feuerwehr begann damit, daß sie mit einem Spezialapparat Gift in das Hornissennest spritzte. Der Erfolg war, daß Tausende Hornissen samt der Königin getötet wurden. Als man sicher war, daß keine weitere Gefahr mehr drohte, wurde das Nest weggeschafft. Es hatte eine Höhe von einem halben Meter und besaß nicht weniger als acht Etagen, die kunstvoll in gleichen Abständen angeordnet waren.

Vom Birnbaum gestürzt

Betzdorf (Sieg), 5. Sept. Beim Obstpflücken in einem Birnbaum rutschte der 13jährige Schüler Josef Weber aus. Er stürzte zur Erde und erlitt ernstliche Verletzungen, die die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus Betzdorf erforderlich machten. Hier ist der Junge nach wenigen Stunden gestorben.

Vom Lastkraftwagen angefahren

Mülheim-Ruhr, 6. Sept. In Heiligenhaus ereignete sich am Donnerstagnachmittag ein tödlicher Verkehrsunfall. Eine 18jährige Arbeiterin, die sich mit ihrem Fahrrad auf dem Wege zur elterlichen Wohnung befand, wurde auf der Hauptstraße von einem Lastkraftwagen angefahren. Sie stürzte zu Boden und erlitt einen Schädelbruch. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Ins Schaufenster gefahren

Mülheim-Ruhr, 6. Sept. Am Mittwoch geriet ein Trecker mit vier Kirmeswagen infolge der Straßenglätte ins Schleudern. Der hinter dem Trecker fahrende Wagen riß sich los, setzte sich quer über die Straße und kippte um. Der Trecker wurde gegen das Eckhaus geschleudert und zertrümmerte hierbei zwei Fensterscheiben eines Möbelgeschäftes und die darin ausgestellten Möbel; auch die Fassade des Hauses wurde stark beschädigt. Der Fahrer rettete sich durch Abspringen und blieb unverletzt.

Tod auf den Schienen

Oberhausen, 6. Sept. Am Mittwochnachmittag wurde ein 57 Jahre alter Mann auf der Eisenbahnstrecke der Köln-Mindener Bahn von einem Zuge erfaßt und sofort getötet.

Der Krebserreger entdeckt?

Die Gelehrten zweifeln

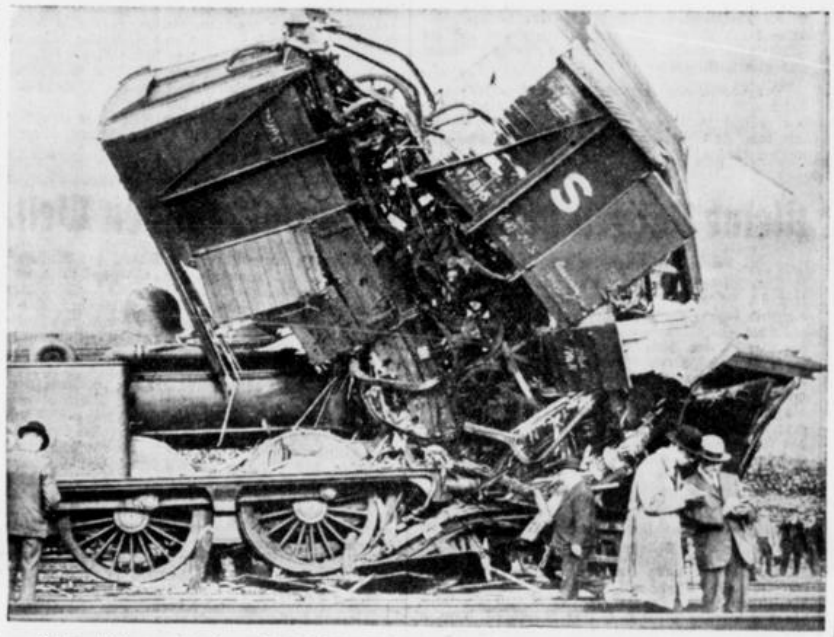
Frankfurt a. M., 5. Sept. Mit großer Spannung sah man heute mittag auf der Wissenschaftlichen Woche in Frankfurt den Ausführungen Professor Schillings entgegen, der zu den Entdeckungen des Krebserregers von Regierungsrat Dr. von Brehmer Ausführungen machte. Professor Dr. Schilling war mit der Ueberprüfung der Brehmerschen Forschungsergebnisse beauftragt worden. Trotz aller vorsichtigen Ausdrucksweise kann man, wie die K. Z. berichtet, als Ergebnis der Erklärungen von Professor Schilling zusammenfassen, daß er nicht an Brehmers Entdeckung glaubt.

Auf einem völlig ablehnenden Standpunkt steht u. a. auch der Direktor des Staatlichen Instituts für experimentelle Therapie, Professor Kolle, der kurzerhand erklärte, die Frage, ob der neue Erreger gefunden wurde, ist erledigt. Die Zeichnungen Brehmers dazu seien der Phantasie entsprungen. Ein andrer Redner wies auf die Trugschlüsse hin, die seinerzeit bei der angeblichen Entdeckung des Gelbfieber-Erregers entstanden waren.

Im einzelnen meinte Professor Schilling, daß er entsetzt sei über die Art, das bisher Gefundene den Krebserreger zu nennen. Er billigte selbstverständlich Dr. von Brehmer das Recht seiner Ueberzeugung zu, der aber in diesem Fall lediglich ein Privatmann sei, der in seinem (Schillings) Laboratorium gearbeitet habe. Er glaube nicht daran, daß es sich um einen Krebserreger handle. Was Brehmer als einheitliches spezifisches Agens als „Krebserreger" entdeckt zu haben glaube, brauche nicht unbedingt der Erzeuger bösartiger Geschwülste zu sein.

Schilling fand offensichtlich die Zustimmung der großen Zahl von Fachgelehrten, als er mit Nachdruck erklärte: Ich grenze meine Anschauungen ab sowohl von den therapeutischen als auch den diagnostischen Folgerungen, die an die Brehmerschen Arbeiten geknüpft worden sind.

Merkwürdiges Zugunglück



In der Nähe von London geschah infolge Zusammenstoßes zweier Güterzüge ein Unglück, wobei jedoch keine Menschenleben zu beklagen waren. — Der auffahrende Zug bohrte sich mit seiner Lokomotive so stark in die letzten Wagen des anderen Zuges, daß diese förmlich „aufgespießt" wurden.

Frankreichs Saarvorschläge — eine „Bombe auf dem Genfer Ratstisch"

„England muß Deckung suchen"

DNB London, 6. Sept. Von der Londoner Presse haben bisher nur wenige Blätter die wahre Bedeutung des neuen französischen Memorandums in der Saarfrage erfaßt. Daß es der öffentlichen Meinung jetzt allmählich zu dämmern beginnt, welche Gefahr die französischen Vorschläge in sich bergen, geht schon aus der Ueberschrift „Die Bombe" hervor, die der Leitartikel des „Evening Standard" zu dieser Frage trägt. Frankreich, so bemerkt das Blatt, hat eine Bombe auf den Ratstisch in Genf gelegt: Das Problem der Saarkohlenbergwerke. Sie ist so gestellt, daß sie jeden Tag zwischen jetzt und dem Januar 1935 losgehen kann. Das Land, so fährt das Blatt fort, das vor Gold erstickt, verlangt mehr Gold!

Es fordert es von einem Lande, das so gut wie kein Gold hat! Wenn Dr. Schachts Verlangen nach einem langen, allgemeinen Moratorium für alle Schulden Deutschlands gerechtfertigt ist, so ist Deutschland klarerweise nicht in der Lage, in der unmittelbaren Zukunft weitere Verpflichtungen zu übernehmen. Wenn die Abstimmung zugunsten Deutschlands ausgeht und Deutschland nicht nach Frankreichs Bedingung für die Bergwerke zahlen kann, so sollen sie das Eigentum Frankreichs bleiben. Ein Gebiet, das von Deutschen bevölkert ist und von Hitler regiert wird, würde wirtschaftlich von Frankreich ausgebeutet werden. Die Bombe wird auf jeden Fall platzen und Großbritannien muß Deckung suchen.

Neue Beschwerdeschrift der „Deutschen Front"

Saarbrücken, 6. Sept. Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, hat gemeinsam mit der Landesratsfraktion der Deutschen Front eine neue Beschwerde an den Völkerbundsrat gerichtet. Die Beschwerde weist nach, daß die Polizeiforderung des Präsidenten Knox nicht begründet ist und setzt sich mit dem Verbot des freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet auseinander, das auf Grund nicht stichhaltigen Materials erfolgt sei, dessen Echtheit in keiner Weise feststehe.

Die Deutsche Front erhebt in der Denkschrift wiederum Beschwerde gegen Knox, vor allem wegen seiner parteilichen Berichterstattung. Nicht nur dem Völkerbundsrat habe er falsche Darstellungen gegeben; auch die Weltpresse benutze er, um über das Saargebiet und seine Bewohner unzutreffende Auffassungen zu verbreiten. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Rat den Präsidenten auf den Weg einer objektiven Berichterstattung und zu einer neutralen Handhabung seines Amtes bringen werde.

Die jetzt mehr als 95 v. H. umfassende Deutsche Front bringt in der Denkschrift zum Ausdruck, daß sie auf die wenigen Rechte des Versailler Vertrages nicht verzichten könne. Ebenfalls hätten die außerhalb des Saargebietes wohnenden Abstimmungsberechtigten einen Anspruch darauf, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages auch bei der Volksabstimmung beachtet würden. Das Saarstatut besage: „Es wird nur eine örtliche Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingerichtet". Hiernach sei also die Verwendung einer internationalen Gendarmerie unzulässig, selbst für die Zeit der Volksabstimmung. Der Versailler Vertrag sehe keine Ausnahme für diesen Zeitabschnitt vor.

Die Denkschrift verweist dann auf den Beschluß des Völkerbundsrates, der eine Rekrutierung der Saarpolizei in erster Linie aus saarländischen Bewerbern vorschlug. Die Regierungskommission habe jedoch den Eintritt von Saarländern in die saarländische Gendarmerie an die Bedingung geknüpft, daß sie keiner Partei angehören dürften, die sich bereits für die eine oder andere der drei bei der Volksabstimmung zur Entscheidung stehenden Fragen erklärt habe. Hierdurch habe die Regierungskommission sämtliche Mitglieder der Deutschen Front von der Rekrutierung praktisch ausgeschlossen. Sie habe daher kein Recht, sich darauf zu berufen, daß sie für die örtliche Gendarmerie nicht die nötigen Anwärter im Saargebiet habe finden können.

Zu den Versuchen des Präsidenten, die Notwendigkeit einer internationalen Polizei mit der Tatsache in Zusammenhang zu bringen, daß 16 000 junge Saardeutsche, die im deutschen freiwilligen Arbeitsdienst tätig seien, im Reich eine militärische Ausbildung erhielten, verweist die Denkschrift auf die Erklärung der Reichsleitung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Hiernach entspricht die Behauptung der militärischen Ausbildung nicht den Tatsachen, zumal Aufbau und Ziel des FDA eine militärische Ausbildung überhaupt nicht zulassen. Knox werde also den Beweis für seine Behauptung, die Tätigkeit des FAD „bilde eine große und schwere Gefahr für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet" nicht durchführen können.

Der Eisenbahnunfall im Bahnhof Wuppertal-Elberfeld

Der amtliche Bericht

Wuppertal, 6. Sept. Die Reichsbahndirektion Wuppertal teilt zu dem von uns bereits gemeldeten Eisenbahnunfall mit: Am 5. September gegen 18 Uhr fand im Bahnhof Wuppertal-Elberfeld eine vorziehende Rangierabteilung auf den im Gleis 1 abfahrbereit stehenden besetzten Eilzug 136 auf, so daß der Packwagen und ein Wagen des Eilzuges 136 mit je einer Achse entgleisten. Der Sachschaden ist gering. Verletzt wurden: Amanda Förster-Saarbrücken (Schnittwunden am Kopf und Gehirnerschütterung), Albert Rosenbaum, Köln, Beyental (Kopfverletzung), Frau Thekla Beberdick, Leichlingen (Gehirnerschütterung); sie wurden dem Städtischen Krankenhaus Wuppertal-Elberfeld zugeführt. Eine große Anzahl Leichtverletzte konnte nach Anlegung von Notverbänden die Reise fortsetzen. Der Betrieb wurde durch die übrigen Gleise aufrechterhalten. Das Gleis 1 war um 19.20 Uhr wieder befahrbar. Die Ursache ist auf Unachtsamkeit des Lokomotivpersonals der Rangierabteilung zurückzuführen.

Drei Jahre Gefängnis für einen Falschmünzer

M.Gladbach, 6. Sep. Wegen Falschmünzerei verurteilte die Große Strafkammer den August Terboeven aus M.Gladbach zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren. Er hatte falsche Drei- und Fünfmarkstücke hergestellt, die von den Brüdern Peters in Verkehr gebracht wurden. Einer der Verbreiter ist bereits verurteilt worden. Gegen den anderen mußte das Verfahren abgetrennt werden, weil er wegen Krankheit nicht verhandlungsfähig war.

Verweste Leiche aufgefunden

Sonsbeck, 6. Sept. Brombeerpflücker aus Duisburg fanden am Mittwoch in den Waldungen beim Hagschenhof zu Balberg eine männliche Leiche, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Die Polizei identifizierte in ihr eine 74jährige Person aus Goch, holländischer Staatsangehörigkeit. Es wird mitgeteilt, daß sich der alte Mann vor drei Wochen mit der Absicht eine Wallfahrt nach Kevelaer zu machen, von Hause entfernte und seitdem vermißt wurde. Anzeichen von Selbstmord liegen nicht vor. Vermutlich ist er einem Schwächeanfall erlegen.

Tödlicher Unfall

Gladbeck, 6. Sept. An der Brücke an der Pöppinghausbahn in Gladbeck kam der Arbeiter Bernd. Bäcker aus Gladbeck unter eine stürzende Lore. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Burschenschaft „Bubenruthia" wieder eingesetzt

Die Burschenschaft „Bubenruthia" in Erlangen war, wie eine Korrespondenz berichtet, wegen Nichtdurchführung des erweiterten Arierparagraphen (d. h. des Arierparagraphen ohne jegliche Ausnahmen) aus der Deutschen Burschenschaft ausgeschlossen worden. Die Burschenschaft wollte einem Mitglied, dessen burschenschaftliche Gesinnung und Haltung sie achtete und auf dessen bedeutsame Arbeit für Deutschland sie stolz war, die Treue halten. Die Burschenschaft war entschlossen, bei ihrer Haltung zu bleiben, auch wenn sie deshalb ihre Existenz aufgeben müßte. Jetzt hat Reichsminister Rust in einem Erlaß an den Reichsführer der Deutschen Studentenschaft zugunsten der Burschenschaft „Bubenruthia" entschieden. Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft hat daraufhin von dem Verlangen des Austritts des Prof. B. aus seiner Altherrenschaft Abstand genommen.

Eine Flaschenpost findet ihren Weg

Die letzte Kunde des litauischen Ozeanfluges von 1933

Man hat von den phantastischen Reisen gehört, die Flaschenposten über Meere hinweg und ganze Flüsse hinab zurückgelegt haben. Aber diese Flaschenpost der litauischen Ozeanflieger machte dennoch einen der interessantesten Wege, die man bisher bei Flaschenposten verfolgen konnte. Am westlichen Ufer der Moray Firth bei Loth in England fand der Professor an der Aberdeen-Universität, James Ritchie, eine Flasche. Aufgegeben, d. h. abgeworfen war sie auf dem 31. Meridian und auf dem 46. Parallel-Grad.

Der Professor vermochte die Botschaft, die in der festverkorkten Flasche lag, nicht zu lesen. Schriftsachverständige identifizierten die Botschaft als litauisch. Und auf der litauischen Vertretung in London stellte man mit Erstaunen fest, daß man es hier mit den letzten Aufzeichnungen zu tun hatte, die die beiden litauischen Flieger Girenas und Darius aufgegeben hatten, die bekanntlich bei Kubldamm in Pommern mit ihrer Maschine tödlich abstürzten, kurz vor ihrem großen Ziel.

Die Botschaft besagt, daß die Flasche aufgegeben werde auf dem 31. Längen- und 46. Breitengrad, in dem Bewußtsein, den Ozean besiegt zu haben. Die Seegöttin Jurate möge wissen, daß sie den Fliegern keine Furcht mehr einjagen könne.

Wichtiger aber für die Seekunde als die Botschaft als solche ist die Route, die die Flasche eingeschlagen hat. Um jetzt nach elf Monaten in Schottland landen zu können, muß sie scharf nach Nordosten getrieben worden sein, um dann an den Küsten des nördlichsten Europas eine Schwenkung zu machen, bei den Shetlands vorbeizutreiben und den Weg in die Moray Firth zu nehmen.

Die Flaschenpost wurde also von der im westlichen Atlantik südlich von den Bermudas ausgehenden Strömung erfaßt. Nur — dauert normalerweise der Strom als solcher genau 3 Tage.

Welche Umwege die Flasche machte, wo sie sich so lange aufhielt, das ist eine der anderen Fragen, die die Ozeanographie interessieren und die man schon mit Hunderten von ausgesetzten Flaschenposten in den letzten Jahren zu lösen hoffte.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

HANDEL

Berlin etwas rückläufig

Zu Beginn der Börse blieben die Umsätze an den Aktienmärkten auf ein Mindestmaß beschränkt; da zunächst noch weitere Realisationsneigung bestand, zeigten die Anfangskurse gegenüber dem Vortagsschluß meist leichte Einbußen. Nachdem jedoch die vorliegenden Publikumsorders erledigt waren, waren schon in der ersten halben Stunde Rückgänge zu beobachten. Abgesehen von dem Anreiz, der in dem ermäßigten Niveau gegeben ist, trug zu der wiedererwachenden Kauflust ein rein stimmungsmäßiger Impuls bei. Dieser ist nicht zuletzt ausgelöst worden durch die Darlegungen des Führers und Reichskanzlers in seiner gestrigen Proklamation zur Eröffnung des Parteitages, deren Zuversichtlichkeit und Bestimmtheit einen tiefen Eindruck auch auf die Börse gemacht haben. Nebenbei sind noch die täglichen Wirtschaftsmeldungen zu erwähnen, so eine Verlautbarung bei Alfe Bergbau über einen befriedigenden Verlauf des Geschäfts im ersten Halbjahr 1934, eine Meldung über eine hundertprozentige Umsatzsteigerung bei dem Kölner Fordunternehmen sowie schließlich der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Chile.

Montane gaben zunächst mit Ausnahme von Rheinstahl durchweg bis 1 Prozent nach, Stärker gedrückt waren Stolberger Zink um 2 Prozent. Braunkohlenwerte lagen auf das erwähnte Moment gut gehalten. Farben setzten bei einem für dieses Papier ungewöhnlich niedrigen Umsatz von nur 18 Mille 1 Prozent niedriger ein, erholten sich aber bald um ¼ Prozent. Am Markt der Maschinenfabriken gingen die anfänglichen Einbußen bis zu 2¼ Prozent, so bei Berlin-Karlsruher, indessen setzten sehr bald wieder Rückkäufe ein. Weiter anziehend sind Deutsche Eisenhandel mit plus 1¾ Prozent. Sonst sind noch Afu mit minus 1¾, Schuckert minus 1 Proz., Bremer Wolle minus ¼ Prozent zu erwähnen. Auch Hotelbetrieb gaben von dem hohen Vortagsgewinn 1½ Prozent her.

Etwas lebhafteres Interesse scheint sich wieder dem Rentenmarkt zuzuwenden. Altbesitz notierten 10 Pfg. höher, von den Industrieobligationen gewannen 6 Prozent Krupp ¾, Stahlverein ¼ Prozent.

Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte, Blanko-Tagesgeld war bereits mit 4 bis 4¼ Prozent zu haben.

Von Valuten errechnete sich der Dollar mit 2.472, das Pfund mit 12.26.

...ssen zurückhaltend

Die heutige Essener Montanbörse unterschied sich nicht wesentlich von ihrer Vorgängerin. Das Geschäft war ruhig, die Spekulation zurückhaltend. Zu Anfang kam etwas Material heraus, so daß die ersten Kurse leicht nachgaben. Am Kohlenkurenmarkt wurden Tiergardt und Graf Schwerin höher bezahlt. Ewald waren zu gestrigen Kursen gesucht. Für Mühelsteine bestand weiter gute Nachfrage, Dahlbusch, Niederrheinische Berg und Lothringen erzielten letzte Preise.

Der Kalikurenmarkt war wenig verändert. Im Handel waren nur Hohlhorst zu letzten Kursen, Wa...h konnten bei lebhaften Umsätzen 1 Prozent ...ziehen. Auf dem variablen Markt gingen Hoesch, Mannesmann, Klöckner, Phönix, Vereinigte Stahl, Feldmühle, RWE und Wintershall auf leicht ermäßigter Basis um. Der Schluß der Börse war freundlich. Goldschmidt waren mit 93½ Prozent gesucht.

Schwankende Kurse (die eingeklammerten Kurse sind Kassakurse): Aschersleben — (127 G), Feldmühle 120¾—121 (121¾), Gelsenkirchen 61¾ G (61¼ G), Th. Goldschmidt 90¾ G (90¾), Harpener 103¼ G (103 G), Hoesch-Köln-Neuessen 72 (72, Klöckner-Werke 78¾ G (78¾), Mannesmann 72 (71¾), Phoenix 47¾ G (47¾), Reichsbahn BA. 112¾ G (112¾), Reichsbank 165¾ G (165¾), Rhein. Braunkohlen — (244½), RWE. 104 G (104), Rheinstahl 90 G (90¾ G), Salzdetfurth 103¾ G (103¾ G), Ver. Stahlwerke 40¾—41 (41¼), Westeregeln 128¾ G (127 G), Wintershall 107¾ bG (107¾ bG), Altbesitz 95,40 G—95,50 (95,40 G), Krupp 93¾ G (92¾), Ver. Stahlwerke 80¾ G (79¾).

Devisen-Kurse

in Reichsmark

	Geld-Brief 6. 9.		Geld-Brief 5. 9.		Bankdiskont
100 Tokio	0.741	0.743	0.741	0.743	5.5
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	2.5
100 Dänemark	55.37	55.49	55.44	55.56	2.5
100 Schweden	63.94	64.06	64.01	64.16	2.5
100 Norwegen	62.32	62.44	62.41	62.53	3.5
100 Finnland	5.47	5.48	5.475	5.48	4.5
100 Schweiz	81.67	81.83	81.67	81.83	
1 Argentinien	0.671	0.675	0.673	0.677	
100 (...Oesterreich	49.95	49.65	48.95	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	3.5
10 Spanien	34.32	34.38	34.32	34.38	6
1 Amerika	2.482	2.486	2.470	2.478	4.5
100 Belgien	58.145	58.665	58.585	58.685	2.5
1 England	12.43	12.43	12.42	12.45	3
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54	4.5
100 Italien	21.70	21.74	21.62	21.69	5
100 Brasilien	0.186	0.186	0.184	0.186	7.5
100 Danzig	82.02	82.18	82.02	82.18	3
100 Warschau	47.40	47.50	47.40	47.50	5

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Es notierten: Märk. Weizen (Sommerweizen 76/77 Kilo) 200, gef. Erzeugerpreis W 5 189, W 6 190, W 7 191, W 8 192, W 9 194, W 11 196, gesetzl. Mühleneinkaufspreis (plus 4 Mk.); märk. Roggen (72—73 Kilo) 160, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station R 5 149, R 6 150, R 7 151, R 8 152, R 9 154, R 11 156 (plus 4 Mark); märk. Braugerste, gute, frei Berlin 191—201, ab märk. Station 182—192; Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 179—190, ab märk. Station 170—181; Wintergerste, vierzeilig, frei Berlin 174—179, ab märk. Station 165—170; Industriegerste, frei Berlin 185—190, ab märk. Station 176—188; Futtergerste (59—60 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis G 5 140, G 6 150, G 7 152, G 8 155 G 9 157; märk. Hafer (48/49 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis H 4 143, H 7 147, H 10 150, H 11 152, H 13 155, H 14 157 (für jed. kg Uebergewicht 2 RW. Aufschlag); Weizenmehl (Grundtype 790) gesetzl. Erzeugerpreis W 5 26,35, W 6 26,50, W 7 26,65, W 8 26,80, W 9 27,10, W 11 27,45; Roggenmehl (Grundtype 997), gesetzl. Erzeugerpreis R 5 21,40, R 6 21,50, R 7 21,65, R 8 21,80, R 9 22,10, R 11 22,40; Weizenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis W 5 10,85, W 6 10,95, W 7 11,00, W 8 11,05, W 9 11,15, W 11 (Berlin) 11,25; Roggenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis R 5 9,50, R 6 9,40, R 7 9,45, R 8 9,50, R 9 9,55, R 11 (Berlin) 9,75, Ausgleichsbetrag 0,30 Mark je 100 Kilo; Viktoriaerbsen 28,50—31,50, Ackerbohnen 10,50—11,50, Wicken 10,50 bis 11,50, Lupinen, blaue 7,50—7,90, dito gelbe 10—11, Leinkuchen (37 Prozent) ab Hamburg für Inland incl. Monopolzuschlag (1,50) 7,50, Erdnußkuchen (50 Prozent) ab Hamburg für Inland incl. Monopolzuschlag (1,45) 7,15, Erdnußkuchenmehl, deutsche Mahlung, 7,50, Extrah. Sojabohnenschrot (45 Prozent) ab Hamburg incl. Monopolzuschlag (1,55) 6,40, dito 45 Prozent) ab Stettin incl. Monopolzuschlag (1,50) 6,60.

Großmarkt für den Nährstand zu Dortmund

Dortmund, 6. Sept. Es notierten in RM. Weiz. Weizen, gesetzl. Erzeugerpreis (76—77 kg) Preisgebiet W 11 200, W 14 199, W 13 198, W 12 197, W 9 194; Roggen, gesetzl. Erzeugerpreis (72—73 kg) Preisgebiet R 14 160, R 13 158, R 12 157, R 11 156, R 9 154; Hafer, gesetzlicher Erzeugerpreis (48—49 kg) Preisgebiet H 19 162, H 18 162, H 16 159, H 15 158, H 14 157, H 13 155; Weißhafer Aufschlag 7 Mk.; Futtergerste, gesetzl. Erzeugerpreis (59—60 kg) Preisgebiet G 14 165, G 13 163, G 12 162, G 11 160, G 10 150, Platamais 217,50; Einquantino 225; Steffens-Zuckerschnitzel (30 Prozent) 16,75—17; vollwertige Zuckerschnitzel (55 Prozent) 17,25 bis 17,50.

(Die Preise verstehen sich bei Getreide und Futtermitteln per 100 kg waggonfrei Dortmund, in Ladungen von 5000 kg. Die Preise für Häcksel verstehen sich per Zentner waggonfrei oder frei Fuhre Industriegebiet.) Weizenmehl inl. Grundtype 790: W 15 26,90, W 14 26,90, W 13 26,90, W 12 26,90, W 9 26,90. Weizenbrotmehl Type 2000 Abschlag 7 M. Roggenmehl inl. Grundtype: R 14 23,70, R 13 23,65, R 12 23,50, R 11 23,35, R 9 23,25. Kommismehl (Roggenbackschrot) Type 1317 Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 1 M. Roggenschrot Type 1800, Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 3,50 M. Weizenkleie: feine W 15 11,50, W 14 11,45, mittelgrobe W 13 11,40, W 12 11,35, grobe W 9 11,15, Roggenkleie, feine: R 14 10,0, R 13 9,90, R 12 9,80, R 11 9,75, R 9 9,60, zuzüglich 0,50 M Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnung der W. W. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Auslandsweizen Aufschlag 3,00 M per 100 kg, mit einer Beimischung von 10 Prozent Aufschlag 1,50 M per 100 kg; Mühlenabfälle ab Mühle. Tendenz: ruhig.

Fruchthof des Kreises Mörs

Mörs, 6. Sept. (Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, für erste Sortierung.) Es notierten in RM.: für 100 Pfund: Sommerspinat 7 bis 9, Wirsing, grün 7,30—9, Rotkohl 5,50—6,60, Weißkohl 3—3,80, Strauchbohnen 10—13, Stangenbohnen 12 bis 14, Wachsbohnen 12—16, Prinzessbohnen 14—17, Strauscherbsen 15—17, Speisezwiebeln 5—6, Einmachzwiebeln 5—6, rote Möhren I 4—6, rote Beete 2—2,90, Tomaten A 3,90—5, Tomaten B 3—3,50, Tomaten C 3,50 bis 4,50, Essiggurken a 10—14, b 7—10, Salzgurken a 3—4, b 2—3, Aepfel I 7—13, II 4—5, Birnen I 7—12, II 3—6, Pflaumen 7—10, Pfirsiche 13—16, Erdbeeren 55—60, Blumenkohl I 30—40, II 15—20; für 100 Stück: Treibhausgurken I 8—12, II 4—7, Kohlrabi, blau 3—4, Kopfsalat I 4—7, II 2—3, Endiviensalat 10—13, Porree I 3 bis 3,60, II 2, Sellerie I 6—8, II 4—5. Marktbericht: Starke Anfuhr; Nachfrage gut. Nächste Versteigerung: Montag, 10. September, 15 Uhr.

Straelener Marktbericht

Straelen, 6. Sept. Es notierten in RM.: je 100 Pfd.: Sommerspinat 6,50—8, Wirsing, grün I 5—8,60, Rotkohl e 5,40—6,20, Weißkohl I 2,80—3,40, Strauchbohnen I 10—14, Stangenbohnen I 14—16, Wachsbohnen I 11—14, Prinzessbohnen I 12—18, Zwiebeln 4,60—6,20, rote Möhren I 2,50, Tomaten A, B, C 4—5,60, Birnen I 6 bis 13,50, II 3—5, Aepfel I 5—12, II 3—4,50, Fallobst 2 bis 4, Pfirsiche 7—18, Pflaumen 6,80—10; je 100 Stück: Sellerie I 15—25, II 6—10, Porree I 2—3, II 1—1,80, Blumenkohl I 25—45, II 15—24, Kohlrabi, blau 1—3, Kopfsalat I 4—7,50, II 2—3, Treibhausgurken I 8—14, II 5—7, Kastengurken 12—18, Essiggurken a 11,40—12,90, b 7—7,80, Salzgurken c 4,60—5,90, d 4,50—5, Salatgurken c 2,80—3 (Gesamtanfuhr 1250 Zentner); je Stück: Hähnchen 45—57, Hühner 35—42. Marktbericht: Anfuhr: sehr stark; Nachfrage: gut. Nächste Versteigerung: 7. September.

Amtliche Berliner Kartoffelnotierungen

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Speisekartoffeln hat am 6. September den Preis für Speisekartoffeln, gekauft beim Erzeuger, für die Kurmark auf 2,80 M je Zentner festgesetzt. Der Preis darf nicht unterschritten werden. Er gilt für 50 Pfg. waggonfrei Vollbahnladestation für die geringstbewertete Sorte. Für die Kurmark sind vom Gebietsbeauftragten für die höherwertigen Kartoffelsorten folgende Zuschläge zu den vom Reichsbeauftragten festgesetzten Mindestpreisen für hellschalige weißfleischige Speisekartoffeln festgesetzt worden: Für rote und blaue 0,10 M, für hellschalige lange gelbe schalige runde gelbe 0,20 M, für hellschalige lange gelbe fein und die zweiten Sortierungen der langen gelben Sorten 2,94 RM., für runde gelbe Sorten 3,24 RM., für reine Industrie 3,54 RM. und für lange gelbe Sorten in den ersten Sortierungen 3,94 RM.

Westdeutscher Kartoffelmarkt

Auch Donnerstag hielt die gute Nachfrage nach gelben Speisekartoffeln an. Die Verladegebiete haben große Angebote in diesen frühen und mittelfrühen Sorten nicht mehr herausgegeben. Bis zum Vollein...ig der Ernten in späten gelben Sorten wird der Markt mit einem knappen Angebot zu rechnen haben. Weiße und rote Sorten sind dagegen in reichlichen Mengen am Markt, ohne entsprechend aufgenommen zu werden. Die Mindestpreise in Rheinland, Westfalen und Hessen betragen je Zentner lose frei Versand-Vollbahnstation bei Abgaben an den Versandgroßhandel für weiße Speisekartoffelgabe an den Versandgroßhandel für weiße Speisekartoffeln und die zweiten Sortierungen der langen gelben Sorten 2,94 RM., für runde gelbe Sorten 3,24 RM., für reine Industrie 3,54 RM. und für lange gelbe Sorten in den ersten Sortierungen 3,94 RM.

Viehmärkte

Dortmund, 6. Sept. Pferdemarkt. Auftrieb: 571 Pferde und 74 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Kaltblüter erzielten: beste Arbeitspferde und Stuten 750—900, zweite Arbeitspferde 600—760, dritte Stuten 750—900, zweijähr. Pferde —, einjähr. 400—450 RM. 400—600, zweijähr. Pferde —, einjähr. 400—450 RM. 400—600, zweijähr. Pferde —, einjähr. Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 725—875, zweite Arbeitspferde 550—700, dritte 300—500 RM. Kreuzungen: beste Arbeitspferde 600—760, zweite Arbeitspferde 450—600, dritte 300—400 RM. Tendenz: Aeltere Tiere über Notiz. Nächster Markt: 21. September.

Hamburg, 6. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2302 Stück Großvieh, darunter 749 Ochsen, 222 Bullen, 687 Kühe, 406 Quienen, 148 Fresser, ferner 1458 Schafe (Lämmer und Hammel). Marktverlauf für Rinder mittel, gute Bullen und Kühe gefragt. Schafe mittel. Es wurden bezahlt: Ochsen: a1) 31—33, a2) 31—33, b) 27—31, b) 24—28, c) 20—26, d) 14—16; Bullen: a) 28—30, b) 25—27, c) 20 bis 24, d) 14—18; Kühe: 27—30, b) 23—26, c) 18—22, d) 12—20; Färsen: a) 31—33, b) 27—31, c) 22—26, d) 14—18; Schafe: a1) —, a2) 34—38, b1) —, b2) 33—35, c) 30—33, d) 24—28, e) 20—23, f) 25—28, g) 5—10.

Husum, 5. Sept. Weidefettviehmarkt. Zufuhr: 1251 Rinder. Der Handel war langsam. Es bedangen: Ochsen: vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—33, sonstige vollfleischige 26—28, fleischige 20—25; Bullen: fleischige 18—24; Kühe: vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige 24—27, fleischige 18—23, gering genährte 17; Färsen: vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—33, sonstige vollfleischige 26—29, fleischige 20—25 Pfg. das Pfund Lebendgewicht.

Fleischpreise im Großhandel zu Düsseldorf

Durchschnittspreis. Preise für 50 kg.

1. Rindfleisch. Ochsenfleisch: a) von vollfleischigem ausgemästeten jüngeren Ochsen 60, 62, 61, b) von vollfleisch. ausgemäst. älteren Ochsen 54, 58, 56, c) von fleischigen Ochsen 48, 53, 50. — Bullenfleisch: a) von vollfleischigen Bullen 48, 52, 50. — Kuhfleisch: a) von vollfleischigen ausgemästeten Kühen 54, 58, 56, b) von fleischigen Kühen 46, 50, 48, c) von gering genährten Kühen 28, 35, 30. Färsen-Kalbinnen-Fleisch: a) von vollfleischigen ausgemästeten Färsen 56, 58, 57, b) von fleischigen Färsen 52, 55, 54.

2. Kalbfleisch im Fell: a) von besten Mast- und Saugkälbern 70, 80, 75, b) von mittleren Mast- und Saugkälbern 62, 68, 65, c) von gering. Kälbern 58, 62, 59.

3. Hammelfleisch: a) von Mastlämmern und jüngeren Masthammeln 70, 72, 71, b) von mittleren Mastlämmern, älteren Masthammeln und gut genährten Schafen 60, 65, 68.

4. Schweinefleisch: a) von Schweinen zum Frischverkauf (Badenschweinen bis zu etwa 225 Pfd. Lebendgewicht) 73, 78, 73.

Günstige Gestaltung der Einzelhandelsumsätze

Die Zunahme der Einzelhandelsumsätze hat sich bis in die neueste Zeit fortgesetzt. Im ersten Halbjahr 1934 wurde der Vorjahrsstand nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung um rund 10 Prozent überschritten. Damit haben die Umsätze ungefähr den Stand wieder erreicht, auf dem sie sich im ersten Halbjahr 1932 bewegten. Im Juli hat die Belebung angehalten. Bei dem Vergleich der Umsätze mit dem Vorjahre muß man freilich berücksichtigen, daß die Saisonschlußverkäufe im vorigen Jahre zum Teil noch im Juli stattfanden, während sie in diesem Jahre — von nicht ins Gewicht fallenden Ausnahmen abgesehen — erst im August durchgeführt wurden. Das Institut untersucht sodann die Entwicklung nach Branchen. Im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln war die Belebung bisher nur verhältnismäßig schwach. Im ersten Halbjahr 1934 waren die Umsatzwerte um rund 5 Prozent höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im Juli betrug die Ernährungsausgabe knapp 4 Prozent. Die Kennziffer der Ernährungskosten, die die Preisbewegung im Lebensmitteleinzelhandel im ganzen gut wiedergibt, lag im Durchschnitt der Monate Januar bis Juli 1934 um rund 6 Prozent höher als vor einem Jahre. Die Mengenumsätze dürften sich daher erst wenig verändert haben. Dieses Verhalten der Umsätze im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln erklärt sich daraus, daß diese Waren nur in geringem Umfang auf konjunkturelle Bewegungen reagieren. In der hinter uns liegenden Krise sind die Umsätze vor allem mengenmäßig — nur wenig gesunken. Erheblich stärker sind die Einzelhandelsumsätze in Textilien und Bekleidung gestiegen. Im ersten Halbjahr 1934 lagen sie um rund 13 Prozent über dem Vorjahresstand. Diese Zunahme ist nur zum kleineren Teil auf Preiserhöhungen zurückzuführen. Die mengenmäßige Zunahme wird man für das erste Halbjahr auf rund 10 Prozent veranschlagen können. Langsam geht man auch wieder zum Kauf besserer Qualitäten über. Im Juli war die Erhöhung der Umsatzwerte (um rund 10 Prozent gegenüber 1933) nicht ganz so stark wie in den vorangegangenen Monaten. Wie eingangs bereits erwähnt, muß man dabei in Rechnung stellen, daß im Vorjahr die Saisonschlußverkäufe zum Teil noch in den Juli fielen. In diesem Jahre fanden sie einheitlich im August statt. Die Zunahme der Einzelhandelsumsätze in Textilien und Bekleidung ist in den letzten Monaten — abgesehen von einem gewissen Rückgriff auf Ersparnisse — zum größten Teil wohl auf die konjunkturelle Belebung, vor allem also auf die Zunahme des Einkommens, zurückzuführen. Besonders lebhaft war bisher die Zunahme der Umsätze im Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf. Die Umsätze waren im ersten Halbjahr 1934 um rund 35 Prozent und im Juli um rund 30 Prozent höher als vor einem Jahre. Diese Entwicklung ist zweifellos zum größten Teil durch die Förderung der Eheschließungen und Haushaltungsgründungen (Ehestandsdarlehen) erreicht worden. In dem bisher abgelaufenen Teil des neuen Haushaltsjahres (April bis August 1934) wurden 100 000 Ehestandsdarlehen gewährt. Für den Monatsdurchschnitt dieses Haushaltsjahres sind 20 000 Darlehen in Aussicht genommen. Der durchschnittliche Darlehensbetrag soll in Kürze erhöht werden.

Weiter beschäftigt sich das Institut mit der Entwicklung nach Betriebsformen und stellt fest: Die Belebung der Einzelhandelsumsätze ist vorzugsweise den Fachgeschäften zugute gekommen. Die verschiedenen Formen der Großbetriebe — vor allem die Warenhäuser — haben bisher an der allgemeinen Aufwärtsentwicklung nur geringen oder gar keinen Anteil gehabt. Bei einem Vergleich der Umsätze mit dem Vorjahre — diese Gegenüberstellung ist im Einzelhandel besonders beliebt — ergab sich für die letzten Monate auch bei den Warenhäusern eine gewisse Zunahme. Dabei darf man aber nicht übersehen, daß die Umsätze im vorigen Jahre teilweise außerordentlich niedrig waren, während die der Fachgeschäfte bereits anstiegen.

Geringe Saisonabschwächung in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie

Nach dem Bericht des Vereins deutscher Eisenhüttenleute machte sich auf dem Eisenmarkt die in dieser Jahreszeit sonst eintretende Abschwächung des Inlandsgeschäftes nur ganz unwesentlich bemerkbar, Wenn mit Rücksicht auf die Urlaubszeit auch in einigen Erzeugnissen von Verbraucherseite wenig abgerufen wurde, so lag für die Werke ein Ausgleich in dem Betreiben des Handels, seine Lager wieder aufzufüllen. Das Auslandsgeschäft war mit Rücksicht auf die bekannten Ausfuhrschwierigkeiten im Berichtsmonat unverändert ruhig, wenn es auch in einzelnen Erzeugnissen gelang, größere Sonderaufträge hereinzunehmen. — Der Erzverbrauch hielt sich mit Rücksicht auf die gleich stark gebliebene Roheisenerzeugung der letzten Monate im bisherigen Rahmen. Die Lage auf dem Markt für ausländische Erze ist seit Ende Juli ruhig geworden. Der Bedarf der Hüttenwerke wird aus laufenden Verpflichtungen befriedigt. Inlandserze wurden in dem vorgesehenen Umfange geliefert. — Die Lage am Schrottmarkt war nicht mehr so ruhig wie in den vorhergehenden Monaten. Der anhaltende starke Verbrauch an Schrott gab den Werken Anlaß zu größeren Käufen. Die Preise erfuhren eine kleine Steigerung. In Gußbruch lag stärkerer Bedarf der Gießereien vor. — Bei Roheisen hat der Auftragseingang aus dem Inlande eine wenn auch nicht wesentliche weitere Steigerung erfahren. Die Geschäftslage in Halbzeug, Formeisen und Stabeisen im Inland kann weiterhin günstig beurteilt werden. Im Auslandsgeschäft hat sich in einigen Absatzgebieten erfreulicherweise eine etwas lebhaftere Kauflust gezeigt. — Infolge vermehrter Abrufe der deutschen Tankindustrie war der Auftragseingang in Grobblechen zufriedenstellend. Ebenfalls gingen aus dem Auslande u. a. aus der Mandschurei, aus Japan und Holland, größere Bestellungen ein. Der Markt in Mittelblechen nahm den gewohnten ruhigen Verlauf. Dagegen wurde ein gewisser Ausgleich durch das Anhalten von Auslandsbestellungen geschaffen. Bei Feinblechen war das Inlandsgeschäft im allgemeinen schwach. — In Stahlrohren war das Geschäft, soweit Muffenrohre in Frage kommen, abgeschwächt. Dagegen brachten größere Abrufe des inländischen Handels in Gas- und Siederohren einen etwas verstärkten Auftragseingang. Die Lage im Auslandsgeschäft erfuhr keine Veränderung.

Das Inlandsgeschäft ist stetig

Nach dem auf Grund von Berichten der deutschen Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Wirtschaftsverbänden bearbeiteten in den Wirtschaftsnachrichten veröffentlichten Lagebericht hat die Belebung des Inlandsgeschäfts im August angehalten. Aus der bis jetzt kaum eine saisonmäßige Abschwächung zeigenden Lage in der Großeisenindustrie kann man entnehmen, daß nicht nur die großen Arbeitsbeschaffungsaufträge der öffentlichen Hand zu der Belebung beigetragen haben, sondern daß sich auch die Bedarfsansprüche und damit die Beschäftigung der kleineren und mittleren Verbraucherkreise zufriedenstellend entwickeln. Zu erwähnen ist ferner, daß im Waggon- und Lokomotivbau eine Reihe neuer Aufträge vorliegt und der Absatz der Kraftfahrzeugindustrie sich ebenfalls günstig entwickelt hat. Die Beschäftigung der Textilindustrie ist anhaltend gut und dürfte zum größten Teil auf mehrere Monate gesichert sein. In der Bauwirtschaft hält der bisher günstige Beschäftigungsgang im Tiefbau an, während sich im Hochbau Abschwächungen zeigen.

Keine Neugründung von Geldinstituten

Auch Errichtung von Zweigstellen verboten

Angesichts der Ueberspitzung im Kreditgewerbe, die zu schweren Unzuträglichkeiten für die deutsche Wirtschaft geführt hat, hat es sich als erforderlich erwiesen, Neugründungen im Bankgewerbe zu begrenzen. Zu diesem Zweck ist eine Verordnung erlassen worden, die die Neugründung von Geldinstituten sowie die Errichtung von Zweigstellen allgemein untersagt. Die Sperre ist zeitlich begrenzt; sie soll mit einer allgemeinen Regelung des Zulassungsverfahrens im Bankgewerbe, spätestens aber am 31. Dezember 1936, enden. Ausnahmen von der Gründungssperre können in dringenden Fällen vom Reichswirtschaftsminister und, wenn es sich um landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften handelt, vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bewilligt werden.

Westdeutsche Kaufhof AG.

Die Industrie- und Handelskammer Köln teilt mit, daß ihr und dem Gauwirtschaftsberater des Gaues Köln Aachen vom Reichswirtschaftsministerium Kenntnis gegeben wurde, daß die begonnenen Umstellungen in Aufsichtsrat und Vorstand der Westdeutschen Kaufhof AG. mit Wissen und mit Billigung des Reichswirtschaftsministeriums vorgenommen werden. Damit sind alle in Zusammenhang mit dem Klageantrag der Westdeutschen Kaufhof AG. gegen den Westdeutschen Beobachter per öffentlichten Erklärungen hinfällig geworden. Die Westdeutsche Kaufhof AG. hat daraufhin inzwischen ihre Klage zurückgenommen, womit die Angelegenheit ihre Erledigung gefunden hat.

Sport

Europaflieger startbereit

Die technischen Prüfungen beendet

Die Ausrechnung der Punkte für die am Mittwoch beendete Brennstoffverbrauchsprüfung nahm sehr viel Zeit in Anspruch. Erst am Donnerstag gab die Leitung des Europafluges die sich ergebenden Zahlen bekannt. Insgesamt ergaben sich in der Reihenfolge der Bewerber nur wenig Aenderungen. Bedeutend ist nur, daß die führenden Polen ihren Vorsprung noch weiter vergrößert haben. An erster Stelle liegt der polnische Pilot Basan mit 994 Punkten von seinen Landsleuten Parpinski (954 Punkten und Plonczynski (953 Punkten). Letzterer schob sich durch sein vorzügliches Abschneiden bei der Brennstoffprüfung vor die beiden ersten deutschen Teilnehmer, Seidemann (937 Punkte) und Hulbrich (936 P. Nachdem Brindlinger (Deutschland) vorher schon bei der Steigeprüfung seine Maschine zu Bruch flog, mußte jetzt auch der Italiener Viceji von der weiteren Teilnahme an der Flugprüfung Abstand nehmen. Es werden sich also 32 Maschinen am Freitagfrüh auf die Reise durch ganz Europa machen. Die erste Etappenstrecke führt von Warschau über Königsberg — Berlin — Köln — Brüssel nach Paris. Schon gegen 7.30 Uhr Freitag früh werden die ersten Europaflieger in der Reichshauptstadt erwartet. Gegen Abend trifft das Feld der Maschinen in Paris ein. Unsere deutschen Flieger werden sich schwerlich wieder an die Spitze der Gesamtwertung durchkämpfen können. Von vorher nicht zu berechnenden Ausfällen abgesehen, ist es wohl nur möglich, die Führung im abschließenden Geschwindigkeitswettbewerb zu erkämpfen. Vorerst harrt der Flieger die schwere Aufgabe des Langstreckenfluges, der über eine Strecke von 2500 Kilometer durch ganz Europa bis nach Nordafrika führen wird.

Internationales Essener Hügelturnier

Nur Vorgefechte . . .

Wegen der Teilnahme der französischen Nachwuchsspieler Jamain und Weiß darf sich das Essener Hügelturnier in diesem Jahre sogar international nennen. Am Donnerstag gab es keine bedeutenden Gefechte. Die westdeutschen Teilnehmer waren recht eifrig. Die prominenten Gäste werden aber erst am Freitag in die Geschehnisse eingreifen. Marie-Louise Horn und Hilde Krahwinkel-Sperling zeigten einen Schaukampf. Auch Jamain und Weiß stellten sich dem Essener Publikum in einem Schaukampf gegen die Essener Meffert-Kaus und in einen Einzel vor. Die Franzosen vertreten gute Veranlagung.

Die Ergebnisse des Donnerstags waren: Herren einzel: Landschütz — Westerberg 6:4, 6:2; Beckmann — Seeholzer 1:6, 6:2, 6:3; van Delft — Kirchhof 6:4, 3:6, 6:4. — Dameneinzel: Fr. Grisson — Frl. Madelarzt 6:0, 6:0; Frl. Schlie — Frl. Mahner 6:3, 6:5; Frl. Spenle — Frau Kümpers 6:3, 6:3. Frl. Tendt — Fr. Thiel 7:5, 6:1; Frl. Spenle — Frl. Luebsen 6:0, 4:6, 7:5. In den Doppelspielen kamen Rosenbau-Kuhlmann, Jamain-Weiß, Dr. Desart-Hauk, Heitmann-Dohnal und Meffert-Kaus kampflos eine Runde weiter. Nachtrag: Herreneinzel: Tacke — Leibfried 6:2, 6:1; Damendoppel Frl. Schemm-Fr. Rath — Geschwister Schlie 6:5 2:6, 6:3.

Rennen in Clairefontaine

1. Rennen: 1. Sylvain (A. Kalley); 2. Arnale; 3. El Demonio. Ferner: Hetre Pourpre, Haute Maree, Caramon, Gymkana. Sieg: 17, Platz: 15, 22:10.

2. Rennen: 1. Silistrie (Cordier); 2. Giancinta; 3. Ventrebleu. Sieg: 16.

3. Rennen: 1. Sparklet (F. Piergiovanni); 2. Amas d'Or; 3. Bridoie. Ferner: Cuckoo, Rio Bamba. Sieg: 15, Platz: 11, 11:10.

4. Rennen: 1. Royal Order (R. Vomwill); 2. Reynolds; 3. La Curee. Ferner: Bonhomme, Soloane. Sieg: 36, Platz: 20, 26:10.

5. Rennen: 1. Goupil (G. Bridaland); 2. Legendaire; 3. Ajoni. Ferner: La Sequedille, Antonita, Kalanka, Anemone II. Sieg: 49, Platz: 24, 43:10.

Hans Stuck fuhr beim Training auf der Monzabahn außerordentlich schnelle Runden. Er erreichte ein Stundenmittel von 115 Kilometern, obwohl die gefürchteten Haarnadelkurven der Monzabahn es erforderlich machen, daß das Tempo des Rennwagens bis auf 35 Stdkm herabgedrückt wird. —

Unsere Leichtathleten, die die Europameisterschaften in Turin bestreiten, begaben sich am Donnerstag mit dem Flugzeug von München aus nach Italien. —

Der amerikanische Fliegengewicht-Weltmeister Midget Wolgast erlitt in New Orleans eine überraschende Punktniederlage durch den USA-Boxer Henri Morena. —

An der Radrundfahrt Basel—Cleve beteiligt sich auch die Schweiz mit einer zwölf Mann starken Mannschaft, die sich am 15. September an der deutsch-schweizerischen Grenze dem Starter stellt. —

Im Golfländerkampf Deutschland — Schweden in Bad Salzbrunn hat Deutschland nach dem ersten Tag durch den Gewinn der Doppelspiele eine 4:0-Führung erlangt. —

Abschlüsse im Lothringen-Konzern.

Die Bergbau-A.-G. Lothringen und Eisen- und Hüttenwerk nach der Sanierung. – Besserung auf fast allen Gebieten.

Geringer Verlust bei Lothringen.

Die Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen in Bochum, die bekanntlich im Vorjahr durch Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 12:1 und Wiedererhöhung saniert worden ist, legt jetzt den Bericht über das Geschäftsjahr 1933 vor. Danach ist die Gewinn- und Verlustrechnung in zwei Teile gegliedert. Im ersten kommen die Ziffern den durch die Sanierungsbeschlüsse vom 28. Dez. 1933 bedingten Aenderungen zum Ausdruck. So erscheinen außer dem Verlustvortrag von 24 024 674, Sonderabschreibungen auf Anlagen, Beteiligungen, Warenvorräte u. Forderungen von insgesamt 28 513 243 RM, sowie Zuweisungen an den gesetzlichen Reservefonds und Rückstellungen von 3 008 873 RM auf der einen und auf der anderen Seite als Buchgewinn aus der Kapitalzusammenlegung 41 800 000 RM, Buchgewinn aus dem Einzug eigener Aktien 3 971 982 RM, Buchgewinn aus frei gewordenen Rückstellungen 2 269 854 RM, Nachlässe von Gläubigern 5 518 629 RM und Währungskursgewinne von 1 986 874 RM. Der zweite Teil enthält die eigentliche Jahresabrechnung. Danach beanspruchten Löhne und Gehälter 9 993 224 RM, soziale Abgaben 1 774 989 RM, Abschreibungen 1 877 865 RM, Zinsen 687 795 RM, Steuern und Abgaben 1 486 528 RM, sonstige Aufwendungen 928 489 RM und außerordentliche Aufwendungen 434 475 RM, insgesamt 17 123 866 RM. Zu dem Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe von 16 277 556 RM kommen Erträge aus Beteiligungen in Höhe von 441 142 RM und außerordentliche Erträge in Höhe von 325 000 RM. Es verbleibt mithin ein Verlust von 79 667 RM, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Dem umfangreichen Bericht des Vorstandes, der einleitend seine Genugtuung über die endlich zustandegekommene Sanierung ausspricht und hofft, in der im Sanierungsabkommen vorgesehenen Ruhepause von fünf Jahren eine größere Wirtschaftlichkeit des Unternehmens zu erreichen, entnehmen wir:

Die im Berichtsjahre begonnenen und im laufenden Jahre weiter durchgeführten kraftvollen Maßnahmen der Regierung, die eine über alles Erwarten hinausgehende Stärkung der Privatinitiative mit sich brachten, haben ihre günstige Wirkung in der Richtung einer allgemeinen Wirtschaftsbelebung nicht verfehlt. In den höheren Beschäftigungsziffern des Kohlensyndikats kommt die im Jahre 1933 eingetretene Belebung der Wirtschaftslage zum Ausdruck. Im Gegensatz zu der Besserung der Absatzpreise hat der Rückgang der Erlöse infolge des ungesunden Wettbewerbs auf dem Kohlenmarkt angehalten. Dieses kommt zum Ausdruck in einer weiteren Erhöhung der Syndikatsumlage, die im Durchschnitt des Berichtsjahres 4,08 RM je Tonne gegenüber 3,55 RM im Jahre 1932 betragen hat. Für uns zusammen mit der Gewerkschaft Herbeder Steinkohlenbergwerke bedeutet diese Umlagesteigerung eine weitere Schmälerung der Einnahmen um rund 800 000 RM.

Auf dem Nebenproduktenmarkt war im Berichtsjahr leider keine Verstärkung der Nachfrage nach schwefelsaurem Ammoniak und Benzol festzustellen. Die Verbraucher von Ammoniak übten in Erwartung einer Preisermäßigung Zurückhaltung. Erst gegen Ende des Berichtsjahres wurde eine Verständigung erzielt, mit der eine Preisermäßigung von etwa 7 Prozent verbunden war. Die daraufhin erfolgten stärkeren Abrufe entfallen aber erst auf das Geschäftsjahr 1934. In Benzol zeigte sich die scharfe Konkurrenz anderer Erzeugnisse. Der Markt für Teerprodukte war durch den Bedarf an Teer für den Straßenbau angeregt. Außer dem bei der Kokserzeugung natürlichen Entfall konnte ein Teil der Bestände abgesetzt werden.

Die allgemeine bessere Beschäftigung kam in erster Linie unserer Zeche v. Präsident zugute, deren Förderung in den Jahren des Absatzrückganges besonders stark eingeschränkt worden war. Wir steigerten auf dieser Anlage die Förderung von monatlich rund 10 000 Tonnen zu Anfang des Berichtsjahres bis zum Jahresende auf rund 27 000 Tonnen. Im Gegensatz zu der allgemeinen Besserung war die Brikettfabrik der Herbeder Steinkohlenbergwerke sehr schlecht beschäftigt. Die Erzeugung war infolgedessen gegenüber dem Vorjahre rückläufig.

Der Gesamtumsatz ist um 12½ Prozent gesteigert worden.

Förderung und Erzeugung unserer Zechen einschließlich der Herbeder Steinkohlenbergwerke betrugen:

	1933	1932	1931
Kohlen	1 650 998 t	1 551 898 t	1 908 704 t
Koks	287 089 t	284 542 t	258 828 t
Briketts	78 810 t	84 831 t	88 890 t
Stickstoff	535 t	577 t	826 t
Rohbenzol	2 318 t	2 401 t	2 798 t
Rohteer	8 145 t	8 740 t	10 226 t

Rohbenzol und Rohteer wurden in eigenen Anlagen weiterverarbeitet.

Die Beschäftigung der Holzimprägnieranlage hat gegenüber dem Jahre 1932 um ca. 60 Proz. zugenommen. Das Kokslager verringerte sich um 22 230 t; dagegen mußten bis zum Jahresschluß 4915 Tonnen Eiformbriketts infolge der erhöhten Erzeugung wegen des Leistungsnachweises auf Lager genommen werden. Durch Verstärkung der Gefolgschaft war eine Erhöhung der Zahl der Feierschichten unvermeidlich. Es wurden Feierschichten eingelegt: auf den Schachtanlagen Lothringen 1—4 im Jahre 1933: 43, 1932: 84; auf der Schachtanlage ver. Präsident 48 (55), auf der Schachtanlage Herbeder Steinkohlenbergwerke 109 (73).

Die Aus- und Vorrichtungsarbeiten nahmen auf sämtlichen Anlagen planmäßigen Verlauf. Schacht Lothringen 4 wurde 90 Meter weiter abgeteuft. Die Gießereibetriebe der Abteilung Blankenburg waren in der Lage, die Herstellung in den vom Baumarkt abhängigen Erzeugnissen um mehr als 50 Prozent zu erhöhen. Die Auslandsumsätze haben wir, wenn auch im allgemeinen zu nicht ausskömmlichen Preisen, trotz aller Anstrengungen nur mäßig steigern können. Die Erzeugung der Schwefelsäurefabrik Leimathe konnte von 5718 Tonnen auf 8368 Tonnen erhöht werden. — Unsere Gefolgschaft einschließlich der der Herbeder Steinkohlenbergwerke stellte sich Ende des Jahres auf 5969 Arbeiter und Angestellte gegen 4991 Ende des Vorjahres. Die Zahl der Beschäftigten bei uns und unseren Tochtergesellschaften stieg insgesamt auf 9676 Personen (Ende 1932: 8072). Der eigene Grundbesitz umfaßte Ende 1933: 4343 Morgen. Wohnhäuser besaßen wir 602 mit 2406 Wohnungen.

Beteiligungen.

Die Gewerkschaft Herbeder Steinkohlenbergwerke Bochum hat im Berichtsjahre unter der schwachen Beschäftigung in Magerkohlen und insbesondere in Briketts zu leiden gehabt. Die Vermögensübersicht am 31. Dezember 1933 weist bei rund 115 000 RM Abschreibungen einen geringen Gewinn aus, der dem Kapitalkonto zugeschrieben worden ist.

Die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Graf Schwerin in Bochum schließt das am 31. Dezember 1933 abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Verlust von rund 875 000 RM ab bei rund 712 000 RM Abschreibungen. Das Ergebnis ist durch den starken Entfall an Feierkohlen, der etwa 15 Proz. über dem Ruhrdurchschnitt liegt, ungünstig beeinflußt.

Die Hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Georg Egestorff (Hanomag) Hannover ist aus den Beteiligungen ausgeschieden. Unsere Forderungen sind inzwischen restlos abgedeckt. Abschreibungen hierauf waren nicht mehr erforderlich.

Die Hilby u. Schroer Aktiengesellschaft Bergisch-Gladbach deren Betrieb im Sommer 1932 eingestellt werden mußte, wird liquidiert. Durch die vorgenommenen Rückstellungen sind noch zu erwartende Verluste voll gedeckt.

Bei der Gewerkschaft Heinrichssegen Bochum sind nennenswerte Veränderungen im Jahre 1933 nicht zu verzeichnen.

Die Eisen-Aktiengesellschaft Lothringen Hannover, deren mit 50 Prozent eingezahltes Aktienkapital von 300 000 RM sich fast völlig in unserem Besitz befindet, hat Ende 1932 eine Vereinigung ihrer Vermögensübersicht vorgenommen. Im Berichtsjahre haben sich die Umsätze befriedigend entwickelt.

Unsere Tochtergesellschaften Hellinghausen u. Co. Bochum und die Continentale Handels-Aktiengesellschaft Zürich haben unter Berücksichtigung der auf den verschiedenen Kohlenmärkten herrschenden scharfen Konkurrenz befriedigende Gewinne erzielt.

Ausgeglichene Jahresrechnung der Eisen- und Hüttenwerke A.-G.

Mit der Sanierung im Lothringen-Konzern wurden auch endlich die Verhältnisse bei den Eisen- und Hüttenwerken geordnet. Die Durchführung der Sanierung erbrachte folgende Buchgewinne: Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis 20:1 von 13,5 Millionen auf 675 000 RM. 12 825 000 RM., endgültiger Forderungsverzicht der Bergbau A.-G. Lothringen 400 000 RM., bedingter Forderungsverzicht der Bergbau A.-G. Lothringen 15 078 000 RM, insgesamt 28 308 000 RM. Hiervon wurden verwendet zur Deckung der Unterbilanz vom 31. 12. 1932 10 216 008 RM, zu Sonderabschreibungen auf die Anlagen 17 286 345 RM, zu Sonderabschreibungen auf Reserven- und Ersatzteile 265 000 RM, zu Sonderabschreibungen auf Außenstände 136 645 RM, zur Bildung des gesetzlichen Reservefonds im Ausmaß von 10 Prozent des auf 4 000 000 RM wieder erhöhten Aktienkapitals 400 000 RM. Diese Ziffern erscheinen als erster Teil der Gewinn- und Verlustrechnung des jetzt herausgegebenen Berichtes über das Geschäftsjahr 1933. Im zweiten Teil sind die des Jahresabschlusses enthalten, und zwar als Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 6 370 801 RM, als Robertrag aus Wohnhäusern 92 252 RM, als außerordentliche Erträge 64 751 RM. Dagegen beanspruchten Löhne und Gehälter 3 827 027 RM, soziale Abgaben 385 588 RM, Abschreibungen 434 618 RM, Zinsen 577 961 RM, Steuern und Abgaben 443 627 RM, sonstige Aufwendungen 868 993 RM. Die Rechnung schließt auf beiden Seiten mit 6 527 800 RM, so daß die Gesellschaft ohne Verlust gearbeitet hat.

In dem

Bericht des Vorstandes

heißt es u. a.:

Die grundlegende Umgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland führte zu einer allgemeinen Geschäftsbelebung, von der auch die eisenschaffende Industrie in starkem Maße erfaßt wurde. Dadurch nahmen die Produktions- und Absatzverhältnisse unserer Gesellschaft ebenfalls eine günstige Entwicklung, die sich in einer wesentlich besseren Ausnützung der Anlagen, einer 30prozentigen Produktions- und Absatzsteigerung, sowie einer Erhöhung der Gefolgschaft von 1640 Köpfen zu Jahresanfang auf 2096 Köpfe am Jahresschluß auswirkte. Das Ansteigen der Produktions- und Absatzziffern wurde indessen lediglich durch die Belebung des Binnenmarktes ausgelöst. Die Ausfuhr dagegen war, trotz größter Anstrengungen unsererseits, durch die bekannten Verhältnisse auf den Weltmärkten und die Schwierigkeiten, denen die deutsche Ausfuhr seit Jahren ausgesetzt ist, leider rückläufig, wie auch 1933 erstmalig Anzeichen für eine wesentliche Verminderung des künftigen Umsatzvolumens im Auftragseingang in Erscheinung traten. Die Belebung des Binnenmarktes hat sich im neuen Geschäftsjahr fortgesetzt, die Ausfuhrziffern nach unseren Exportländern sind indes in gewissem Umfange weiter zurückgegangen, das Geschäft mit Rußland ist auf einen Tiefstand angelangt.

Die auf die Verminderung der Arbeitslosigkeit gerichteten Bestrebungen der Regierung wurden von uns nach Kräften unterstützt. Wir haben uns bei Neueinstellungen, sowie bei der Produktions- und Arbeitszeitgestaltung wesentlich von dem Gesichtspunkt der Unterbringung arbeitsloser Volksgenossen leiten lassen und darüber hinaus gegen Ende des Geschäftsjahres mit einer Reihe von Ergänzungs- und Verbesserungsarbeiten in unseren Betrieben begonnen, von denen die Errichtung einer neuen Sortier-, Lager- und Verladehalle, die Aufstellung eines Balkenherd-Normalisierungsofens für Qualitätsbleche, die Beschaffung von Wasch- und Putzmaschinen, Richtmaschinen und dergl. für unsere Blecherzeugung, zu erwähnen sind. Die Neueinrichtungen wurden in der ersten Hälfte des neuen Geschäftsjahres in Betrieb genommen. Wir glauben durch diese Einrichtungen in den Stand gesetzt zu sein, die stetig wachsenden qualitativen Ansprüche unserer Abnehmer, insbesondere des Kraftfahrzeugbaues, restlos erfüllen zu können.

Das wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsjahres wurde durch die im Herbst 1932 einsetzende, stark steigende Tendenz der Schrottpreise, die sich unter vorübergehenden geringfügigen Schwankungen bis in die jüngste Zeit fortgesetzt hat, erheblich beeinflußt und konnte deshalb mit der Zunahme der Beschäftigungs- und Absatzziffern nicht Schritt halten. Jedoch ist es gelungen, nach Vornahme von Abschreibungen ohne Verlust abzuschließen.

Ueber die erfolgte Sanierung wird in dem Bericht gesagt: Wir sind der Ueberzeugung, daß die getroffenen Maßnahmen hinsichtlich der Kapital- und Schuldenbemessung, sowie die Rückführung der Anlagewerte auf einen der Leistungsmöglichkeit des Werkes angepaßten Stand in Zukunft eine angemessene Amortisation und Verzinsung der verbliebenen investierten Beträge ermöglichen werden.

Durch die Sanierung hat sich

das Verhältnis der Gesellschaft zur Bergbau-A.-G. Lothringen

wie folgt gestaltet:

Nach Durchführung der beschlossenen Sanierungseinzelheiten wird die erwähnte Gesellschaft die überwiegende Mehrheit unserer Aktien besitzen. Eine verbliebene, unsererseits zu verzinsende Restforderung der Bergbau-A.-G. Lothringen in Höhe von RM 6 547 984 ist bis zum 31. Dezember 1938 gestundet. Für eine bedingt nachgelassene Forderung in Höhe von RM 15 078 000 haben wir einen Besserungsschein ausgestellt, nach dem die nachgelassene Forderung in dem Umfange wieder auflebt, in dem über die erforderlichen Abschreibungen und Rückstellungen und über die Verzinsung der Restforderung hinaus Ueberschüsse erzielt werden. Für die Bergbau-A.-G. Lothringen ist seit Jahren eine Grundschuld von insgesamt 2 608,261 Kilogr. Feingold (= rd. RM 7 608 000) auf unseren gesamten Grundbesitz eingetragen. Des weiteren haben wir der gleichen Gesellschaft einen Betrag von RM 1 773 011, der unter den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in der Vermögensübersicht enthalten ist, als Teilsicherheit für einen der Bergbau-A.-G. Lothringen zu Sanierungszwecken gewährten Ueberbrückungskredit abgetreten. Im übrigen deckt die Gesellschaft den für unseren Betrieb notwendigen Bedarf an Gas und Strom auf Grund eines langfristig abgeschlossenen Vertrages.

Rundfunk

Samstag, 8. September

5.30 Morgenruf, Anschl.: Frühkonzert (Schallplatten).
6.05 Hans Jacob Reimarz: Leibesübungen.
6.25 Von Breslau: Morgenkonzert. Des Trompeterkorps des 11. (preuß.) Reiter-Regts. Neustadt, Leitung: Obermusikmeister Adolf Kaller. — 6.50—7.05 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30—8.50 Maja Fuhrmann: Blumen im Heim.
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
9.55 Umschaltpause.
10.00 Von München: Reichssendung: HJ-Kundgebung aus dem Stadion in Nürnberg.
11.30 Der Führer spricht. Anschließend von Köln: Musik am Mittag. — 12.00 Das Kammerquintett. — 12.45 Wittagsmeldungen 1, Glückwünsche. — 13.00 Kölner Komponisten. Der Kammerchor des Reichssenders Köln, Leitung: Josef Breuer, Hans Haug (Klavier). — 13.45 Wittagsmeldungen 2. — 14.00 Wochenendkonzert auf Schallplatten.
14.45 Kleines Buntebunt.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.45 Arbeitsbeschaffungsfunk. Wir macht die Wäsche spaß. — Plauderei.
16.00 Frisch gespielt und froh gesungen. Maria Brück (Sopran), Hubert Kirsch (Bariton); Das singende Rhetorrio; Das Schrammelquartett des Reichssenders Köln; Eine Dorfkapelle.
17.00 Rheinische Heimatmusiken erzählen: Jülich. Museumsleiter Hermkes: Alte deutsche Plastiken im Herzenturmmuseum.
17.15 HJ singt und musiziert.
17.45 Zeitwende. Kämpferische Dichtung der Gegenwart. Wolfram Brockmeyer: Gedichte.
18.00 (Mstr) Volk erzählt. Josef Kamp: De Königsschuß.
18.20 Aus der Praxis der Angestelltenversicherung. Ein Zwiegespräch zwischen Clemens Bramlage und Karl Börner.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2, Sportbericht.
18.55 Umschaltpause.
19.00 Von München: Reichssendung: Ausschnitte aus dem Volksfest im Stadiongelände von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und von den „Hans-Sachs-Spielen" im Waldtheater.
19.30 Tanzmusik des Westdeutschen Kammerorchesters, Leitung: Rolf Hartmann.
20.15 Fortsetzung der Tanzmusik des Westdeutschen Kammerorchesters.
21.30 Vom Deutschlandsender: Pfeif auf alle Sorgen.
22.15 Umschaltpause.
22.20 Von München: Reichssendung: Zeitfunk aus Nürnberg.
22.40 Für den Deutschlandsender und Frankfurt ab 23.00 bis 1.00 Das Ueberbrettl. Leitung: Curt Bourwieg.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

rb) **Neuer Bergassessor der Kruppschächte.** Als Nachfolger des am 1. Oktober scheidenden Bergassessors Lüthgen ist in die Verwaltung der Kruppschen Zechen Hannover/Hannibal der Bergassessor Lange berufen worden. Der Neuernannte stammt von der Schachtanlage Emscher-Lippe in Herten. Am Mittwoch besichtigte Bergassessor Lange die Anlagen der Zeche Hannover in Hordel und am gestrigen Donnerstag die Anlagen der Zeche Hannibal in Riemke.

rb) **Gestürzt.** Auf der Dahlhauserstraße stürzte ein in Fahrt befindlicher Motorradfahrer sehr unglücklich. Außer erheblichen Verletzungen im Gesicht, an Arm und rechter Hand, währte es eine geraume Zeit, bis er sich von dem Fall erholen konnte. Von einem in der Nähe wohnenden Sanitäter wurde ihm die erste Hilfe gewährt. Nach Anlegen von Notverbänden konnte er seinen Heimweg fortsetzen.

a) **Arbeitsunfall.** Auf einer Wanne-Eickeler Zeche erlitt der Tagesarbeiter August H. aus Hordel beim Herunterschreiten der Schachttreppe dadurch einen Unfall, daß er auf einem Oelflecken ausrutschte und die Stufen herunterfiel. Mit einer Reihe Verletzungen wurde er ins Krankenhaus geschafft.

rb) **Weiteres Aufstellen von Bänken.** Einem langgehegtem Wunsche hat die Kruppsche Verwaltung in diesen Tagen durch Aufstellen von mehreren Bänken in der Grünanlage an der Finefraustraße Folge geleistet. Außer diesen hat die Verwaltung nun auch an anderen freien Plätzen und Grünflächen Bänke aufstellen lassen, um auch an diesen Stellen den Bewohnern für sonnige Tage Sitzgelegenheit zu bieten.

Bochum-Mark[illegible].

Jungfrauen-Kongregation. Sonntag, 16. September, machen die Jungfrauen bei genügender Anmeldung einen Ausflug. Die Fahrt geht mit dem Auto bis Kettwig, von dort aus wandern wir in die Ruhrberge hinein. Des Abends werden wir wieder mit dem Auto zurückfahren. Der Fahrpreis beträgt 1 bis 1,20 Mk. Anmeldungen müssen bis spätestens Mittwoch, 12. September, bei der Präfektin, Kassiererin oder bei den Bezirksvorsteherinnen gemacht sein.

Bochum-Harpen.

tl) **Grabschänder an der Arbeit.** Auf dem Friedhofe an der Gertherstraße in Harpen konnte seit einiger Zeit beobachtet werden, daß von den gut gepflegten und instand gehaltenen Gräbern Blumen und Vasen entwendet worden sind. Man sollte es doch nicht für möglich halten, daß es immer noch Leute gibt, die sich an solch kleinen Dingen bereichern wollen, besonders aber darüber muß man sich wundern, daß sie nicht einmal den Toten die letzte Ruhe gönnen. Werden diese frechen Burschen erwischt, so blüht ihnen eine äußerst empfindliche Strafe.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Jungfrauenkongregation. Unser Wochenplan hat stark geändert werden müssen. Der Heimabend der Jungmädchen findet in Zukunft nicht mehr am Freitag, sondern am Donnerstag statt. Für den Monat Oktober bereiten wir einen feinen Elternabend vor, an dem sicher alle Mädchen mitwirken wollen. Es ist aber erforderlich, daß die Heimabende pünktlich und regelmäßig besucht werden, damit unsere Vorbereitungsarbeiten in keiner Weise getrübt werden. Die Eltern unserer Mädchen weisen wir erneut darauf hin, daß unsere Versammlungen immer pünktlich um 9,45 Uhr abends schließen, so daß jedes Mädchen um 10 Uhr zu Hause sein kann.

Bochum-Laer.

In den wohlverdienten Ruhestand getreten. Rektor Schmoll von der katholischen Volksschule im Ortsteil Bochum-Laer ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Seit dem Jahre 1918 hat er in der Fronleichnamspfarre gewirkt und sich als ein vorbildlicher Erzieher, der in der Betreuung der Jugend ganz aufging, die Sympathien und die Hochachtung der gesamten katholischen Elternschaft erworben. Um den Ausbau des ihm anvertrauten Systems hat er sich besonders verdient gemacht. Die ihm außerhalb der Berufsarbeit verbleibende Freizeit stellte er ganz in den Dienst der Pfarrgemeinde. So ist er seit langen Jahren Mitglied des Kirchenvorstandes. Dem Pfarrcäcilienchor brachte er als Dirigent seine ganze Liebe entgegen, und er hat ihn zu dem gemacht, was er heute ist. Ebenso lag ihm die Vinzenzsache sehr am Herzen. Schweren Herzens sieht ihn die Bevölkerung aus seinem Amte scheiden. Ihr Herzenswunsch ist, daß ihm noch für lange Jahre ein köstlicher Feierabend beschieden sein möge!

Bochum-Werne.

rl) **Katholische Jungfrauen-Kongregation.** In der am Dienstag abend abgehaltenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, die Generalversammlung am Montag, 17. September, abzuhalten. Ferner sollen die Mitglieder sich an der Feier in Stiepel, die am 23. September stattfindet, und bei der der vollkommene Ablaß gewonnen werden kann, beteiligen.

Fahrraddiebstahl. Einem in Bochum-Werne, Dortmunderstraße 774, wohnhaften Bergmann wurde aus einem verschlossenen Stall ein Damenfahrrad, Marke Burgard, Nr. 640 448, gestohlen. An Ort und Stelle ist ein altes Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 469 90 zurückgelassen worden. Angaben erbittet das 6. Kriminal-Kommissariat Nebenstelle Boch.-Werne.

Bochum-Langendreer.

Pfarrfamilienabend in St. Marien. Wenn es sich eben ermöglichen läßt, werden die Mitglieder der Gemeinde im Winterhalbjahr allmonatlich zu einem Pfarrfamilienabend zusammengerufen. Derselbe hat den Zweck, unsere Pfarrangehörigen auch außerhalb der kirchlichen Räume zu versammeln, gemeinschaftlich Wünsche und Vorschläge derselben durchzuberaten, frohe und ernste, gemeinschaftlich verlebte Stunden sollen das Band der Zusammengehörigkeit immer fester knüpfen um die Gemeinde und ihre Seelsorger, um die Gemeindemitglieder untereinander. Der erste derartige Pfarrfamilienabend findet am Sonntag, dem 9. September, statt, und zwar im Gasthof „Zur Post". Da nur Stuhlreihen aufgestellt werden, umfaßt der Saal eine große Anzahl unserer Gläubigen. Wir beginnen pünktlich um 8 Uhr; danach wird der Saal geschlossen. Haltet euch also bitte an Pünktlichkeit. Wir werden 9,30 Uhr schließen, so daß es auch mit dem Heimweg nicht zu spät wird. Grundgedanke zu dem Pfarrabend bietet ein Weihespiel, von der Pfarrjugend geboten, mit dem Titel: „Gott und Volk". Es handelt sich um ein Festspiel dessen Uraufführung auf dem Münchener Gesellentage geboten worden ist. In das Spiel ist ein Referat über die deutsche Sendung im Weltkatholizismus eingebettet. Wir erwarten, daß die Schulentlassenen (für Kinder ist kein Zutritt zu diesem Abend) und die Erwachsenen unserer Gemeinde sich zu diesem Pfarrfamilienabend zahlreich und pünktlich einfinden. Zur Deckung der Unkosten wird ein Betrag von 10 Pfg. erbeten, den man am Eingang des Saales entrichten möge.

rf) **Kath. Frauen- und Mütterverein St. Marien.** Mittwoch nachmittag machten 107 Frauen mit zwei Autobussen unter Leitung von Pfarrer Franke ihren diesjährigen Sommerausflug unter der Devise: „Eine Fahrt ins Blaue". Alle waren erstaunt, als in Kappenberg alles aussteigen mußte. Dortselbst besichtigte man das Schloß. Darauf stieg man in einer Gartenwirtschaft ab und ließ sich dort den Kaffee gut schmecken. Hier verweilte man längere Zeit und machte sich von hier aus auf den Heimweg. Gegen 21 Uhr war man wieder in Langendreer angelangt.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Pfarrwallfahrt der Liebfrauengemeinde nach Stiepel am Sonntag, dem 9. September. Die Teilnehmer besuchen die hl. Messe um 7 Uhr und kommunizieren. Nach Austeilung der heiligen Kommunion werden die für die Gewinnung des Jubiläums-Ablasses vorgeschriebenen Gebete gemeinsam verrichtet. Darauf stellt sich die Prozession auf dem Kirchplatze auf. Alle Fahnen und Banner gehen mit. In Stiepel werden dann nochmals die vorgeschriebenen Gebete verrichtet. Wer den Jubiläums-Ablaß gewinnen will, muß sowohl die Gebete in unserer Kirche wie auch in Stiepel in Gemeinschaft beten. Des Nachmittags ist in Stiepel Andacht. Darauf zieht die Prozession zum Wienkopp und die Teilnehmer nehmen geschlossen an der Passionsaufführung teil. Da wir die 1900-Jahrfeier des Erlösungstodes Christi feiern, bildet die Beiwohnung der Passion einen würdigen Abschluß der Wallfahrt.

h. **Die letzte Werkstatt des alten Preß- und Hammerwerks abbruchreif.** Die Abbruchsarbeiten auf dem Preß- und Hammerwerk in Unterdahlhausen gehen allmählich ihrem Ende zu. Nur noch das frühere Walzwerk, in dem zuletzt ein paar Glühöfen untergebracht waren, hatte — außer dem Magazin und dem Pförtnerhaus, in dem jetzt die Diensträume der SA sich befinden — die anderen Werkstätten überdauert. In den letzten Tagen ist jedoch auch hier mit den Abbruchsarbeiten begonnen worden. Nur noch einige Wochen wird es dauern, dann ist auch die letzte Werkstatt eines 50 Jahre alten Werkes verschwunden und nur ein großer, freier Platz, von hohen Mauern umgeben, bleibt als letzte Erinnerung an eine alte Arbeitsstätte.

allen Volksgenossen zu vermitteln, ist Aufgabe und Ziel der N. S. Kulturgemeinde. Sie sammelt alle Volksgenossen, die den Willen in sich fühlen, Diener im Dienste der deutschen Kultur zu sein.

Kunsterlebnis wird durch die N. S. Kulturgemeinde in die breitesten Schichten unseres Volkes hineingetragen.

Hinein in die N. S. Kulturgemeinde! Hinein in die Front der Kulturträger des neuen Deutschland!

Anmeldung und Auskunft Bochum, Lueghaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 1, Fernruf 643 90.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Vom Auto gestohlen. Zwischen 2,30 und 8 Uhr wurde von einem Lastkraftwagen vor dem Hause Germanenstraße 14 ein blaues Herrenjackett gestohlen. In einer Tasche befand sich eine Wachstuchbrieftasche mit Ausweispapieren.

Wattenscheid.

Verkehrsunfall. Ein Lieferkraftwagen geriet auf dem Hellweg infolge starken Regens ins Schleudern und fuhr gegen einen Kilometerstein. Der Kraftwagen schlug um und stürzte in den Straßengraben. Hierbei erlitt der Fahrer einen linken Unterarmbruch. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt wurde der Verletzte dem städt. Krankenhause in Essen zugeführt. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Wanne-Eickel.

rb) **Auftakt zum Silberjubiläum der Röhlinghauser Kolpingssöhne.** Getreu den Grundsätzen des Gesellenvaters Kolping begannen die Röhlinghauser Kolpingssöhne, die am Wochenende ihr silbernes Stiftungsfest begehen können, ihre Jubiläumsfeier mit einem religiösen Auftakt durch die Veranstaltung eines Triduums im Josefshause. Zu diesem Zwecke hatte man dem Saale eine würdige und dem Ernst des Triduums entsprechende Ausstattung gegeben durch die Errichtung eines Altares. Der Einladung zu einem Triduum waren die Röhlinghauser Gesellen in so starker Anzahl gefolgt, daß bis auf die verhinderten Mitglieder der gesamte Gesellenverein mit seinem Präses sich eingefunden hatte. Als Redner der drei religiösen Abende hatte man den Bochumer Bezirkspräses der Gesellen, Pieper, gewonnen, der seinem ersten Referat am Mittwoch abend das Thema „Die Lebensauffassung des katholischen Menschen" zugrunde legte.

rb) **Kirchensteueranmahnung.** Die Kirchensteuerstelle des hiesigen Finanzamtes mahnt die am 15. 8. fällig gewesene und noch rückständige Kirchensteuer an, die innerhalb einer Woche an die Kirchensteuerkasse des Finanzamtes zu zahlen ist, andernfalls die Zwangsbeitreibung erfolgen muß.

rb. **Die Sorge für die daheimgebliebenen Kinder** hatte in diesem Jahre wiederum der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz in selbstloser Weise während der Herbstferien übernommen. So wurde etwa insgesamt 200 Kindern die Wohltat von zehn Solbädern im hiesigen Solbad mit anschließendem Milch- und Brötchenfrühstück kostenlos zuteil. Auch einer Anzahl bedürftiger Mütter verabfolgte der Vaterländische Frauenverein kostenlose Bäder bezw. zu einem ermäßigten Preise.

g) **Aus den Vereinen.** Bei Pollmann fand die Gründungsversammlung der 8. Schützenkompagnie statt. Hauptmann Wiedemann wurde mit der Kompagnieführung beauftragt. Der stellv. Vereinsführer Bergmann richtete kernige Worte an die Schützenbrüder. — Die Poseidon-Leute tagten vorgestern bei Schulte-Rover. Der Schwimmkampf am kommenden Sonntag und der Städtekampf am 16. 9. wurden besprochen. Der Werbewart sprach über den Sportgroschen. — Die Röhlinghauser „Westwacht" tagte bei Wendt. Der Vereinsführer Heitkamp wies auf die Bedeutung des 2. September hin. Bei der Ehrenmalweihe sind alle Kameraden geschlossen vertreten. — Der Saarverein hat Sonntag abend bei Wirtschaft Dohle, Hindenburgstraße, eine Versammlung.

rb) **Ehrenvolle Ernennung.** Der Direktor der hiesigen Hafenbetriebsgesellschaft Regierungsbaurat Wehrspan ist als 8. Vizepräsident in das Direktorium des Reichsverbandes Deutscher Verkehrsverwaltungen berufen worden.

Aus dem Kühlraum gestohlen. Aus dem Kühlraum des Städtischen Schlachthofes wurden eine Hälfte eines Schweines und ein Stück Schweinefleisch im Gewicht von 32 Pfund gestohlen. Die Diebstähle sind während der Geschäftszeit ausgeführt worden, als die Räume unverschlossen waren.

Im Verlauf eines Streites verletzt. Gegen 19,45 Uhr kam es zwischen mehreren jungen Burschen vor dem Hause Holsterhauserstraße 152 zu einem Streit, in dessen Verlauf ein Bergmann leicht verletzt wurde.

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

25. Ziehungstag — 5. September 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 317277
6 Gewinne zu 5000 M. 290759 308710 335557
8 Gewinne zu 3000 M. 53826 182031 271504 289390
6 Gewinne zu 2000 M. 265372 271403 273705
34 Gewinne zu 1000 M. 3717 45544 63356 78899 99017 100069 122613 129808 137804 166617 183226 197359 205059 220739 269527 363143 394702
76 Gewinne zu 500 M. 25152 25985 55099 67697 81472 86586 94538 100536 113469 146497 169679 208399 209503 216888 218950 220076 225013 225969 236251 243219 249442 252877 253651 261807 271076 290619 300062 304205 304247 305510 322659 333170 342122 346920 354179 356712 370554 380741
426 Gewinne zu 300 M. 846 5725 6605 6722 10167 10417 10572 10682 11470 14011 14163 14915 23691 25965 26497 35702 38001 38164 38399 38393 39432 39545 39629 40272 41317 41528 41667 44498 56933 59337 60095 60304 60574 62624 62851 64293 64515 64756 64832 66089 66496 68034 68221 69277 71418 72920 73170 73527 75372 75492 80366 81221 81925 83810 85079 85495 86583 90254 91163 96367 97499 99303 101512 102872 103209 105497 107931 109744 110406 111792 113154 114513 115294 115758 122084 122311 126090 131105 131552 134666 135676 138470 141577 146152 147863 148115 151507 151911 156147 159330 160454 161375 161414 162978 163333 167449 169522 170170 170367 175568 180615 184382 184586 186868 188325 198300 200075 200435 202924 203260 208721 210332 212543 217151 217524 219055 220634 221608 221983 223206 223684 230012 230126 233424 233779 234438 234762 235650 236648 239659 243783 250455 252293 255105 257621 258524 259531 261641 265260 265547 266898 269920 270022 270581 271638 273084 274860 282607 282964 283336 283797 285217 285960 288642 289674 289802 293524 294106 296513 300068 302697 302924 303250 304071 305029 305522 306348 307204 307380 314141 314574 320913 321166 322637 324426 326830 326868 328907 330150 330311 331835 331909 340190 341708 342930 343848 347899 348522 350038 359568 361301 362491 363814 364656 367079 371516 371786 372934 373440 374046 377780 378506 379461 379774 381350 381417 387185 390710 393109 395254 396421 396656 398448

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 182581
12 Gewinne zu 5000 M. 30193 134494 138932 180198 257644 397176
4 Gewinne zu 3000 M. 33716 392403
22 Gewinne zu 2000 M. 47927 64494 166990 168287 230156 272242 305509 333317 334567 337453 392509
30 Gewinne zu 1000 M. 40467 41070 70064 123269 147244 185065 230296 239254 250134 264144 275607 317607 352315 394908 399209
74 Gewinne zu 500 M. 3594 8523 9283 22591 27730 49694 66849 90660 92947 95250 106784 111116 112210 122779 126199 130841 133500 145748 149932 160870 165444 171162 192248 218163 232866 234975 238184 267616 276962 299251 304621 322547 326596 331402 335042 354790 394095
292 Gewinne zu 300 M. 4740 6269 7887 9371 10607 12307 13267 21257 22252 26197 26448 27198 28035 32414 32441 33203 34283 36355 36967 46539 52890 56235 56670 56694 56867 62178 65702 69208 70936 73088 75822 76337 79306 81252 82598 85255 96056 101179 101434 105230 117217 119049 119840 123178 127502 127627 129428 141898 143774 147202 152304 152603 152737 155315 161301 163013 165341 166804 166843 172950 175650 182025 188197 194306 195894 199483 200564 201648 201850 202663 208236 210277 215672 220526 223693 230080 231700 232717 235079 235161 235378 244053 248705 247119 247892 250177 251319 251628 253154 253116 253653 257113 261259 265584 273431 277099 279023 281139 281746 284383 290303 291866 294204 298952 299706 300043 300963 307979 308011 310241 312312 314374 316084 317197 324297 325183 325701 325982 328409 330118 338507 341791 343350 344778 346823 350723 351542 353897 354703 357921 359658 360196 360415 360738 361828 364752 371482 371678 376517 383415 392089 393985 394884 396115 396531 396872

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

40873 60701 109265 124048 197007 242817 269477 357691 380129 395052

Im Gewinnrade verblieben: 100 Tagesprämien zu 1000 M, ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 500000, 6 zu 10000, 22 zu 5000, 54 zu 3000, 132 zu 2000, 260 zu 1000, 652 zu 500, 2578 zu 300 M.

Die Vollendung der chiken Kleidung -- ein Paar hübsche Prack-Schuhe.

Wir eröffnen die diesjährige Herbstsaison

mit den neuesten Modellen für Damen und Herren

Unser Geschäftsprinzip:
größte Auswahl / Höchstleistungen in bezug auf Qualität / erschwingliche Preise

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster

Das rein christliche Schuhunternehmen

Schuhhaus **Gebr. Prack**

Bochum, Bongardstraße 35

Sport-Spiel-Turnen

Rogmann führt vor Ernst u. Herrmann II.

im westfälischen Schachmeisterturnier in Siegen.

Von den Hängepartien der ersten Runde des Meisterturniers wurde die Partie Seitz — Skowronek von dem Anziehenden gewonnen. Ebenfalls gewannen Ernst gegen Gödde und Klein gegen Petri. In der zweiten Gruppe führte Herrmann I seinen Mehrbauern zum Siege. — In der dritten Gruppe gewann Lechtenberg gegen Tamm.

2. Runde.

In der zweiten Runde der Siegergruppe gewann Nordmann nach feinem positionellen Spiel gegen Petri. Skowronek hatte gegen Klein im Endspiel zwei Mehrbauern und gewann trotz zäher Verteidigung des Nachziehenden. Einen recht interessanten und forschen Kampf lieferten sich Gödde und Seitz. Seitz, der durch ein Läuferopfer zum Angriff zu kommen glaubte, drang nicht durch und mußte bald mehr und mehr die Spielführung an Gödde abgeben, der bald in weiteren Figurenvorteil kam und den Gegner zur Aufgabe zwang. Wessel kam gegen Ernst in ein aussichtsloses Endspiel und gab auf. Herrmann II und Rogmann spielten unentschieden. — In der zweiten Gruppe überspielte Schüßler seinen Gegner Schulte völlig und siegte überlegen. Ueberraschender Weise mußte Herrmann I an Alsen den Punkt abgeben. Es siegten ferner Brake über Müller, Brosch eit über Strehl und Sundarp über Mues. — In der dritten Gruppe gewannen Wiekowiak gegen Schrickler, Rupschus gegen Hain, Tamm gegen Baer und Jürgens gegen Lechtenberg.

3. Runde.

Wegen Ausflugs der Kongreßmitglieder am Mittwoch nachmittag fand nur eine Runde des Turniers statt. — In der ersten Gruppe opferte Rogmann gegen Nordmann eine Figur, kam zum wirksamen Königsangriff und zwang seinen Gegner zur Aufgabe. Nach Figurenaustausch teilten sich Ernst und Herrmann II den Punkt bei völlig ausgeglichenem Springer-Läufer-Endspiel. Einen recht stürmischen Verlauf nahm die Partie Seitz — Wessel. In dem etwas schwach behandelten Mittelspiel verlor Schwarz die Qualität, gewann aber durch eine geschickt aufgestellte Falle eine Figur und sieht nach Partieabbruch auf Gewinn. Die Favoriten haben es, wie man sieht, durchaus nicht leicht sich gegen den jungen Nachwuchs zu behaupten. Gödde hatte bei Abbruch gegen Klein die Dame gegen zwei Türme, doch dürfte der Gewinn recht schwer sein. Petri und Skowronek trennten sich in ausgeglichener Stellung.

In der zweiten Gruppe schlug Sundarp Müller in einem tödlichen Königsangriff. Broscheit gewann gegen Brake durch Zeitüberschreitung seines Gegners. Schulte und Herrmann I gaben nach Generalabtausch remis. Die Partien Strehl — Schüßler wurden in ausgeglichener, die von Alsen gegen Mues in besserer Stellung für Alsen abgebrochen.

In der dritten Gruppe siegten Baer über Jürgens, Tamm über Hain und Rupschus über Wiekowiak. Die letzte Partie wurde in verlorener Stellung infolge Zeitnot des Gegners gewonnen. Die Partie Lechtenberg — Schrickler hängt noch.

Stand nach der 3. Runde:

1. Gruppe: Rogmann, Ernst 2½, Herrmann II, Nordmann 1½, Seitz, Klein, Skowronek, Gödde 1 u. H., Petri, Wessel 0 u. H.

2. Gruppe: Sundarp, Brake, Broscheit 2, Alsen, Schüßler 1½ u. H., Schulte, Herrmann I 1½, Mues ½ u. H., Müller ½.

3. Gruppe: Rupschus 3, Jürgens 2, Baer, Tamm 1½, Lechtenberg 1 u. H., Wiekowiak 1, Schrickler 0 u. H.

Bochums Flieger in den Borkenbergen.

Bekanntlich findet in der Zeit vom 9.—16. September ds. Js. in den Borkenbergen bei Dülmen der 6. Westdeutsche Segelflug-Wettbewerb statt, der nach den vorliegenden Meldungen die bisher größte segelfliegerische Veranstaltung Westdeutschlands werden wird. Etwa 55 Flugzeuge und mehr als 350 Piloten werden am Wettbewerb teilnehmen. Auch der Bochumer Segelfliegersturm wird mit seinen besten Leuten am Start erscheinen. In der Gruppe Ia (offn für Segelflieger mit A-Prüfung) wird Bochum mit 8 Piloten auf dem verkleidete Zöaling „Ernst Schulze" zum Wettbewerb antreten, während in der Gruppe Ib (offen für Flieger mit B-Prüfung) 5 Piloten des hiesigen Fliegersturms auf der „Stadt Bochum" (Gronau Baby II) starten sollen. In der Gruppe der C-Flieger (Gruppe II) sind die drei C-Flieger des Sturmes Blase, Bock und Driller gemeldet. Bock konnte noch vor wenigen Tagen auf dem Uebungsgelände Borkenberge seine ersten Kunstflugversuche machen, indem er auf der „Stadt Bochum" drei wohlgelungenen Loopings flog.

Die Bochumer Segelflieger werden beim Wettbewerb auf die stärkste Konkurrenz aus ganz Westdeutschland stoßen, so daß es ihnen nicht leicht fallen wird, sich durchzusetzen. Ueberhaupt verspricht der Wettbewerb bei der augenblicklichen günstigen Witterung ein voller Erfolg zu werden. An allen Tagen wird ein regelmäßiger Flugbetrieb herrschen, so daß die Zuschauer zu jeder Zeit auf ihre Kosten kommen.

Für günstige Verbindungen zum Flugelände ist hinreichend Sorge getragen worden. Von den Bahnhöfen Sothen und Dülmen aus fahren in regelmäßigen Abständen Autobusse zum Uebungsgelände. Außerdem sind noch folgende direkte Autobusverbindungen von Bochum aus eingerichtet worden:

Am Sonntag, dem 9. September, vormittags 8.30 Uhr, vom Wilhelmsplatz aus (Preis 2.25 RM für Hin- und Rückfahrt).

Samstag, den 15. September, 13.30 Uhr vom Wilhelmsplatz aus (Preis 2.— RM).

Sonntag, den 16. September, 9 Uhr und 13 Uhr vom Wilhelmsplatz (Preis 2.— RM).

Damit ist allen Freunden des Segelflugsports und insbesondere allen Mitgliedern der Fliegerortsgruppe Bochum die Möglichkeit gegeben, diese interessante Veranstaltung zu besuchen und sich einen Einblick in die sportliche Arbeit der westdeutschen Segelflieger zu verschaffen.

Ringturnfest in Bochum-Brenschede

In Verbindung mit dem Ringfest des Ringes I vom Turnkreis Bochum wird am Samstag, 15. September, das diesjährige Kinderturnfest durchgeführt. Alle Jugendlichen bis zum 14. Lebensjahre können sich an diesen Wettkämpfen beteiligen. Da die Schulferien erst jetzt zu Ende gegangen sind, und viele Kinder am 2. 9. noch in Ferien waren, werden Meldungen für das Kinderfest noch bis zum 10. 9. 34 (letzter Termin) entgegengenommen. Der Tv. Brenschede wird den Kindern eine ganz besondere Freude bereiten. Er wird sämtlichen Siegern einen Siegerkranz mit Schleife (nicht Sträußchen, wie sonst üblich) aushändigen.

Zeitschriftenschau.

Die Septembernummer von Westermanns Monatsheften eröffnet den 79. Jahrgang dieser ältesten deutschen illustrierten Monatsschrift. Verantwortungs- und zielbewußter denn je soll ihre kulturelle Aufbauarbeit in die deutsche Zukunft geführt werden. Wie diese Arbeit geleistet wird, zeigt das vorliegende Septemberheft. Der Reichssiedlungskommissar Staatssekretär Dipl.-Ingenieur Gottfried Feder schreibt Grundsätzliches zu dem ihm anvertrauten Teil des wirtschaftlichen Aufbaues der Nation in dem Beitrag über „Das deutsche Siedlungswerk". Die Führerin der deutschen Frauen, Gertrud Scholtz-Klink, gibt Gestalt und Ziel des „Deutschen Frauen-Arbeitsdienstes" bekannt. Für „Das geistige Deutschland und seine Kunst" legt der Dichter Hermann Stehr als der berufene Sprecher des deutschen Geistes Bekenntnis ab, während Dr. E. Günther Gründel die zwingende Forderung nach geistiger Führerauslese, nach der „Herrschaft der Besten" erhebt. Es finden sich weiterhin ein Beitrag über „Richard Wagners revolutionäre Helden" von Dr. Karl Rich. Ganzer, Betrachtungen des bekannten Rekordläufers Dr. Otto Peltzer über die Olympischen Spiele 1936 in Berlin und eine neuartige Darstellung der Marneschlacht von dem Direktor am Reichsarchiv, Oberstleutnant a. D. Wolfgang Foerster. Tiefdruckaufsätze zeigen Bilder von der Kurischen Nehrung und geben Einblick in Leben und Werk des Bildhauers Wilhelm von Winterfeld. Das eigene, einzigartige Schaffen des Malerromantikers Karl Leipold wird in einem mit farbigen Wiedergaben seiner Gemälde geschmückten Aufsatz gewürdigt. Der unterhaltende Teil bringt den ersten Roman der kürzlich mit ihrem Novellenband „Unter den Eichen" bekannt gewordenen Margarete Schiestl-Bentlage „Das blaue Moor". Zwei farbig bebilderte Beiträge heißen vielversprechend „Feen mit goldenen Glöckchen" und „Piesekoll, der Horizontverschlinger". Zwei andere heitere Erzählungen mit lustigen Zeichnungen haben der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hans Friedrich Blunck und der rheinische Dichter Heinz Steguweit geschrieben. Eine weitere Novelle von Hermann Eris Busse, künstlerisch wertvolle Bildwiedergaben, Gedichte und viele andere kleine Beiträge vervollständigen den Reichtum des wertvollen Heftes.— Probenummern kostenlos vom Verlag in Braunschweig.

*

Ostasien. Ein Führer durch die fernöstlichen Probleme. Von Dr. Albrecht Wirth. Gr. 8. 80 Seiten, mit 2 Karten, kartoniert 1.50 RM. Verlagsanstalt vorm G. J. Manz, Regensburg.

Dr. Albrecht Wirth hat seine Kenntnis ostasiatischer Probleme schon längst unter Beweis gestellt. Aus seiner Feder stammen „Geschichte Schiriens und der Mandschurei", „Geschichte Formosas", „Ostasien in der Weltgeschichte", „Die Entwicklung Asiens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart" und dann „Geschichte Asiens und Osteuropas". In seiner bekannten „Weltgeschichte der Gegenwart" beute er das ostasiatische Teilproblem in die großen Zusammenhänge ein. Langjährige Reisen im Osten vermittelten ihm unterdessen auch die persönlichen Anschauungen, die seinen Stil so lebendig und kräftig machen. Die vorliegende Schrift ist die Quintessenz der ostasiatischen Studien des Verfassers. Knapp, klar, durchaus volkstümlich, bringt sie in lapidarer Darstellung eine Analyse des politischen Kräftefeldes um den Pazifik. Entwicklungsgeschichtliche Verknüpfungen werden hiebgelegt. Linie um Linie vervollständigt das Bild, und in organischem Zusammenhang wächst eine Teilhandlung in die andere, bis wir mitten im großen Drama stehen, das sich machtvoll vor unseren Augen zu entrollen beginnt: das Spiel der Kontinente, der Entscheidungskampf der alten und der neuen Welt.

TonhaLLen
LICHTSPIELE-BOCHUM RUF: 63837

beginnt heute 3.30 Uhr
Die Filmsaison 1934|35
unter der Devise:
Führend wie immer!
Martha Eggert in:
Die Csardasfürstin
nach der gleichnamigen Operette mit Hans Söhnker, Paul Hörbiger, Paul Kemp, Ida Wüst, Inge List, H. Junkermann.
Beiprogramm
Baby Gray. Hugo Fischer-Köppe
Der Mann mit dem Affen
Ufaton-Woche — Kulturfilm

2. September-Festspiel-Woche
Heute deutsche Uraufführung
des gewaltigen Filmwerks:
Schwarzer Jäger Johanna
nach dem gleichnamigen Roman von Georg von der Vring in der „Berliner Illustrirten".
In den Hauptrollen:
Marianne Hoppe
Paul Hartmann
Gustav Gründgens
Dazu: ein reichhaltiges Vorprogramm
Marianne Hoppe
die schöne Hauptdarstellerin dieses Filmes wird ab heute
Freitag, Samstag und Sonntag
persönlich in jeder Vorstellung auftreten
Täglich 3.15, 5.40 und 8.00 Uhr
Lichtburg
BOCHUM

Die Volks-Zeitung
Dein Heimatblatt!

Gegen d.e Schwarzarbeit
Wir werden auf Veranlassung der Reichspropagandastelle Westfalen-Süd nur dann Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern veröffentlichen, wenn in solchen Anzeigen die vollständige Adresse angegeben ist und die Selbständigkeit des Gewerbes nachgewiesen werden kann. Ziffer-Anzeigen dieser Art sind also unzulässig.
Der Verlag.

Geschäftshaus
mit Drogen- und Lebensmittel-Geschäft
in bester Geschäftslage einer Industriestadt bei Anzahlung von 5—6000 Mark zu verkaufen.
Angebote unter H. K. 1500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Kulturaufgabe des neuen Staates

Die Rede des Führers auf der Kulturtagung der NSDAP

Nürnberg, den 5. September.

Auf der Kulturtagung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Apollo-Theater, hielt der Führer und Reichskanzler eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Die Natur liebt es, lange Zeiträume einer ruhigen Entwicklung abzulösen durch Perioden vulkanischer Unruhe und stürmischer Umwälzungen. Sie sind dann wohl auch der Abschluß eines Zeitalters und gemäß der Ewigkeit des Seins der Beginn eines neuen. Tod und Zeugung sind die Fanfarenstöße in der ewig gleichen Melodie des Lebens.

Uns hat das Schicksal bestimmt, in der Mitte oder am Ende einer solchen Umwälzung zu leben. Seit einigen Jahrhunderten ist die Beschaulichkeit einer in festen Traditionen erhärteten menschlichen Gesellschaftsordnung gestört und diese ins Wanken geraten. Was sich an Spannungen in dieser Ordnung im Laufe von Jahrhunderten schon durch zahlreiche Beben ankündigte, erfuhr in der französischen Revolution seinen ersten elementaren Ausbruch. Eine fast tausendjährige Ideenwelt und Ordnung der Gesellschaft wurde bis in ihre innersten Fundamente hinein erschüttert. Seitdem ist Unrast über die Erde gekommen.

Die nationalsozialistische Revolution hat, indem sie dem deutschen Leben arteigenste und damit tragende Grundlagen einerseits und eine sich daraus ableitende logische Formgestaltung andererseits gab, den Bestand und Verlauf unserer nationalen Existenz für die Zukunft gesichert und die bedrohlichen Erscheinungen der Vernichtung übermächtigt und ausgerottet.

Nicht einem blinden Zufall ist es zu verdanken, sondern den aus richtigen Erkenntnissen gezogenen richtigen Folgerungen. Der Ausgangspunkt dieser Erkenntnisse aber lag in einer genauen Analyse der Zusammensetzung unseres Volkskörpers, sowie der besonderen Arten und Werte seiner einzelnen Rassenkerne.

Die nationalsozialistische Revolution wäre nie gelungen, wenn sie nicht aus weltanschaulichen Grundlagen käme. Damit aber wird sie nicht nur das äußere Lebens- und Machtbild des deutschen Volkes verändern, sondern auch seiner kulturellen Gestaltung einen neuen Ausdruck verleihen.

Seit mit dem Ausgang des Mittelalters zur nationalen Zerrissenheit der Völker noch die geistige Wirrnis kam, wurde auch der Ausdruck ihrer Kultur verworren und zerrissen. An Stelle eines festen Lebensbildes trat die Mode. An Stelle einer gefunden, weil im eigensten inneren Wesen verankerten Kulturempfindung und Kunstauffassung der mechanisch kopierte formale Stil.

Wenn der Nationalsozialismus auf gewissen Lebensgebieten so schnell zu erfolgreichen Resultaten kommen konnte, dann deshalb, weil es verhältnismäßig leicht war, den verschiedenen Kraftströmen im Körper unseres Volkes nachzuprüfen, sie zu ordnen und wirksam werden zu lassen. Es ist aber unendlich schwer, eine solche methodische Untersuchung auf dem Gebiete durchzuführen auf dem der Gesamtausdruck des kulturellen Lebens nicht einem Einzelnen bestimmten Rassenkern zugeschrieben werden kann. Wenn wir die Reihenfolge der Künste ihren primitivsten Ursprüngen nach mit Tanz, Musik, Baukunst, Plastik und Malerei annehmen wollen, dann erscheint es uns fast unmöglich, aus einer Rassenwurzel Gesetze für Alle abzuleiten.

Und dennoch wird parallel der Verschmelzung dieser Rassenkerne zu einem Volk auch auf diesen Gebieten eine Verbindung und damit Uebereinstimmung sichtbar werden.

Wenn wir von einer ernsten Aufgabe unserer Kulturförderung sprechen wollen, dann kann es zunächst die sein, das zu pflegen, was schon bisher bester Ausdruck unseres Wesens oder zumindest von geschichtlich aus unserem Volke nicht wegzudenkender Bedeutung ist.

Dieser Respekt vor der Vergangenheit bedeutet nicht allen Einzelheiten eine Identifizierung mit ihr.

Und hier ist zweierlei zu berücksichtigen:

Das Bild der menschlichen Kultur kann sich aufbauen auf der gänzlich unbewußten, weil rein instinktiven Erfüllung einer innerlich blutmäßig bedingten Sehnsucht und ihres Befehles! Sie kann aber weiter durch Infektionen von außen in einem Volkskörper beeinflußt und gestaltet werden, dort zu einer nicht wegzuleugnenden Bedeutung kommen, ohne innerlich mit ihm wesensverwandt zu sein. Es ist nicht leicht, nach Jahrhunderten die verschiedene Herkunft eines solchen kulturellen Gesamtgebietes zu analysieren, festzustellen, was von ihm einer eigenen Wurzel entstand und was nur von außen eingeführt oder aufgepfropft wurde. Besonders schwierig dann, wenn eine bestimmte Kulturentwicklung in einem unlösbaren Zusammenhang mit einer geistig-weltanschaulichen Lehre steht, deren geschichtliche Entwicklung und Erscheinung aber, weil in einem Volke gewachsen und groß geworden und so mit ihm verbunden, von diesem schwer mehr wegzudenken ist. Selbst die schädlichste Idee wird dann nach jahrhundertlanger Uebernahme und Verarbeitung zumindest eine gewisse äußerliche Anpassung an die Lebensbedingungen des Gastgebers vorgenommen haben, so daß es schwer fällt, sich nachträglich den Lauf der Entwicklung ohne sie zu denken.

Es ist aber klar, daß eine Idee, die, wie die nationalsozialistische ihr Gedankengut bewußt von den Bedürfnissen und Erfordernissen der gegebenen inneren Bedingtheiten eines Volkes bestimmen läßt, zum Aufbau ihres kulturellen Lebens sich aus der Vergangenheit ebenfalls nur solcher Elemente bedienen soll, die weniger aus der Welt der künstlich hineingetragenen Auffassungen, als vielmehr aus der des eigensten inneren Wesenskerns stammen.

Ein großer Deutscher hat einmal versucht, den Kern dieses innersten Wesens unseres Volkes dahingehend zu kennzeichnen, daß „deutsch sein, klar sein" heißt. Wenn das Griechentum für den Mann und das Weib eine bestimmte künstlerische Wiedergabe fand, dann ist dies nicht nur etwa als manieriert griechisch anzusehen, wie unsgefähr die Darstellung von Mann und Weib durch einen Negerstamm vielleicht afrikanisch ist, sondern darüber hinaus noch abstrakt genommen klar, d. h. sie ist richtig.

In dieser richtig gesehenen und wiedergegebenen Zweckmäßigkeit liegt ein letzter Maßstab für die Schönheit. Wenn daher der dadaistische Stammler Mann und Weib zu Mißgeburten degradiert, dann nur, weil ihm jeder Hauch des Geistes fehlt, die ewig geschlossene Synthese zwischen Zweckmäßigkeit und Schönheit zu finden!

Kunst verpflichtet zur Wahrhaftigkeit, und diese Wahrhaftigkeit kann keine andere sein als das Streben, jenen edlen Kompromiß zu finden, zwischen der nüchtern gesehen sachlichen und der im innersten geahnten letzten Verbesserung und Vollendung.

Der Stil- und die Stilgesetze sind die künstlerischen Krücken, auf denen der Durchschnitt der Menschheit den großen schöpferischen Geistern dann nachwandelt. Und dies ist recht so! Denn eine bereits gefundene Lösung ist besser als eine schlechte wieder nach rückwärts führende Eigenschöpfung. Entscheidend bleibt nur, daß ein Volk sich der Ausstrahlung seiner eigenen Erbmasse bedient und nicht der einer fremden. Es ist daher falsch, beim Aufbau einer neuen Kultur Elemente zu nehmen, die einst weltanschaulich künstlich eingeführt, aber nicht blutmäßig im eigenen Volke verankert erscheinen. Es ist deshalb auch nur zu verständlich, daß dem wahrhaften Künstler eines Volkes, der aus einer blutmäßigen Bedingtheit heraus schafft, die Werke des Innenlebens völkerverwandter Rassen näher liegen und mehr besagen müssen, als künstlich aufgepfropfte Produkte einer fremden weltanschaulichen Infektion im eigenen Volk. Und es ist daher auch kein Zufall, daß der Funke der hellenischen Kunst im Augenblick der Berührung mit spätnordischen Menschen sofort auf diese übersprang und nun Deutsche, Dänen, Engländer, Italiener und Franzosen usw. in einem Geiste schaffen ließ, der nur volklich geschieden, aber blutmäßig aus einer Wurzel stammt.

Es ist daher die erste Aufgabe einer neuen deutschen Kunstentwicklung, die Stilverkrampfung aufzulockern und insbesondere die Erkenntnis zu fördern, daß es nicht richtig ist, einer rein konstruktiv wirkenden künstlerischen Manie zu verfallen, sondern daß ihr vielmehr die schöpferische Kraft der Nation von solchen Manieriertheiten zu befreien haben.

Die nationalsozialistische Bewegung hat heute zwei Gefahren zu überstehen:

1. Ihr droht es, daß sich plötzlich jene Kunstverderber in Begeisterung zur Verfügung stellen, die glauben, daß man eine neue Wahrheit nicht in bisher schon gebräuchlichen Wörtern ausdrücken darf. Das tun ängstliche Stammler, die als einziges Motto für ihr künstlerisches Wirken nur das Gebot kennen: „Neues um jeden Preis". Da es nun keine neue Erkenntnis gibt, die sich nicht irgendwie aufbaut auf den Erfahrungen und Beiträgen der Vergangenheit, so gibt es auch keine neue Kunst ohne Zuhilfenahme der schönsten und besten Formerkenntnisse blutsmäßig gleichgearteter Vorfahren.

Zum zweiten aber muß der nationalsozialistische Staat sich verwahren gegen das plötzliche Auftauchen jener Rückwärtie, die meinen, eine „Theutsche Kunst" aus der rauhen Welt ihrer eigenen romantischen Vorstellungen der nationalsozialistischen Revolution als verpflichtendes Erbteil für die Zukunft mitgeben zu können. Sie waren niemals Nationalsozialisten gewesen. Entweder hausten sie in den Einsiedeleien einer germanischen Traumwelt oder sie tagten fromm und bieder inmitten der Heilscharen einer bürgerlichen Renaissance. Sie haben es nie der Mühe wert gefunden, sich mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut zu machen. So ist es ihnen ganz entgangen, daß der Nationalsozialismus auf blutmäßig fundierten Erkenntnissen und nicht auf altertümlichen Ueberlieferungen beruht. So offerieren sie heute Bahnhöfe in Original-deutschem Renaissancestil, Straßenbenennungen und Manschinenschrift in echt gotischen Lettern, Liedertexte frei nach Walther von der Vogelweide, Modeschöpfungen nach Gretchen und Faust, Bilder nach Art des Trompeters von Säckingen, Bidenhänder und Armbrust, aber womöglich als Wehr und Waffen.

Nein, meine verehrten Herrschaften!

So, wie wir aber in unserem übrigen Leben dem deutschen Geist die freie Bahn zu seiner Entwicklung gaben, können wir auch auf dem Gebiete der Kunst nicht die Neuzeit zugunsten des Mittelalters vergewaltigen. Eure vermeintliche gotische Verinnerlichung paßt schlecht in das Zeitalter von Stahl und Eisen, Glas und Beton, von Frauenschönheit und Männerkraft, von hochgehobenem Haupt und trotzigem Sinn.

Was tausend Jahre gefesselt wurde, wird zum Heile und zur Gesundheit unseres Volkes und der anderen frei. Der Adel des menschlichen Körpers ist seiner Vergewaltigung und Verkümmerung ledig geworden. Eine neue Welt der Schönheit kündigt sich an.

Der Nationalsozialismus lebt nicht in der Düsterkeit Eurer Vorurteile, und wir sind glücklich genug zu wissen, daß zwischen den Schriftzeichen eines Griechentums und den Runen unserer Vorfahren eine sichtbare Uebereinstimmung in der großen Stilempfindung besteht. Wir sehen wieder bewundernd auf die großen Völker des Altertums, auf ihre Leistungen auf dem Gebiete der menschlichen Kultur und in Sonderheit der Kunst.

Die Behauptung, daß solches Denken unchristlich wäre, weisen wir lachend zurück. Denn ausgehend von der antiken Kulturwelt über das romantische Zeitalter und die Gotik hinweg durchlief das Christentum Renaissance, Barock, Rokoko und predigt heute in sogenannten „modernen" Tempeln, in denen künstlerisch wir Nationalsozialisten oft nur eine Verhöhnung der ewigen Schönheit Gottes zu sehen vermögen, ohne daß dies dem Christentum ersichtlichen Abbruch getan hätte.

Nein, es gibt keine Begründung, womit diese kulturellen Museumswächter ihren Angriff gegen das heutige Reich rechtfertigen könnten. Und was für die kulturellen Bolschewisten gilt, gilt daher auch für sie. Das kommende Reich wird die Züge des Geistes derer tragen, die es schufen und nicht jener, die es nicht erfassen und verstehen.

Die Genies aber — und sie allein sind die von der Vorsehung der Menschheit geschickten Verkünder der Schönheit und Würde — brauchen keine Bevormundung und keine Rezepte. Sie werden wachsen mit ihren Zwecken.

Es lebe unser deutsches Volk und unsere deutsche Kunst!

Schweden für Aufnahme Rußlands in den Völkerbund

DNB. Stockholm, 6. Sept. Der schwedische Außenminister erklärte am Donnerstag, daß Schweden eine Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund bei der nächsten Tagung befürworten werde.

Der König von England leicht erkrankt

London, 6. Sept. Der König von England, der sich zurzeit auf dem Schloß Balmoral in Schottland aufhält, ist an einer leichten Halsentzündung erkrankt. Er war Donnerstag genötigt, der Besuch eines schottischen Volksfestes abzusagen.

Taifun-Katastrophe auf den Philippinen

DNB. Manila, 6. Sept. Der Nordteil der Insel Luzon ist von einem zweitägigen heftigen Taifun heimgesucht worden. Die leichten Bambus-Wohnhäuser der eingeborenen Bevölkerung wurden zu Hunderten zerstört. Aber auch Gebäude europäischer Bauart sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Viele Tausende von Bewohnern sind infolgedessen obdachlos. Ueber Verluste an Menschenleben lagen bisher noch keine sicheren Nachrichten vor.

General Blücher für die Industrialisierung Sibiriens

DNB Reval, 6. Sept. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Oberbefehlshaber der roten Armee im Fernen Osten, General Blücher, in Chabarowsk bei einer Parade der militärischen Jugendverbände u. a. erklärt, Rußland wünsche keinen Krieg und werde ihn zu vermeiden versuchen, aber sich mit allen Kräften wehren, wenn es angegriffen werde. Die Hauptaufgabe der Sowjetregierung und der Kommunistischen Partei sei die Durchführung der Industrialisierung Sibiriens und somit die Schaffung eines Rückhalts im Fernen Osten.

Billige Arbeitsbeschaffung

Leichtere Schlüssel — Mehr Papierkörbe — Die leeren Zinntuben
Erleuchtete Hausnummern

Während das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung die Bereitstellung größerer Mittel zur Inangriffnahme umfangreicher Bauvorhaben vorsieht, können auch, wie die volkswirtschaftliche Arbeitsstelle des Vereins deutscher Ingenieure bemerkt, Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden durch die Beschäftigung von Industriearbeitern bei der Herstellung nicht gerade lebensnotwendiger Bedarfsartikel, die aber praktisch und wohlfeil sind. Die Anschaffung der Erzeugnisse soll für den Einzelnen „schmerzlos" sein; es darf sich nicht um große Ausgaben handeln, jedoch müssen die Waren Vorteile bieten, die man sich mit wenigen Groschen gern verschafft. Die Herstellung der Erzeugnisse dürften auch nicht nur Arbeitskräfte erfordern, sondern Bestandteile enthalten, für deren Anfertigung wieder andere Werkstätten und Betriebe Arbeiter beschäftigen können.

Die genannte Arbeitsstelle macht gleich einige Vorschläge: Seit undenklichen Zeiten schleppen wir uns mit Schlüsseln in den Taschen herum, die außerordentlich schwer sind. Immer wieder wird Gußeisen zu ihrer Herstellung genommen, obwohl es nach dem heutigen Stande der Gießereitechnik sehr gut durch Stahl ersetzt werden kann. Es gibt Schlüssel aus Stahl, die nicht mehr als drei Gramm wiegen dabei aber immer noch groß genug sind, um mit ihnen die sichersten Schlösser auf- und zuzuschließen. Ist es da nicht geradezu eine technische Rückständigkeit, Schlüssel von zehn- und zwanzigfachem Gewicht der Stahlschlüssel mit sich herumzuschleppen? Selbst für unsere Haustüren lassen sie sich bei einigem guten Willen leichter herstellen, ohne daß ein neues Schloß eingesetzt werden muß. Unsere jetzt üblichen Schlüssel brauchen, wenn sie aus gutem Stahlguß gefertigt sind, nicht in allen Abmessungen von den großen Dimensionen sein, wie es der Fall ist. Würden sich nicht genug Herren finden, die gern eine Mark ausgäben für leichtere Schlüssel? Und die Damen — wären sie nicht freudig bereit, ihre schweren gußeisernen Schlüssel mit den wesentlich leichteren aus Stahl zu vertauschen? Die Handtaschen könnten recht sehr erleichtert werden, und viele Arbeiter würden wieder Verdienst finden. Wer greift das Problem auf? Erfinder an die Front!

Noch immer werden unsere Straßen durch fortgeworfenes Papier verunreinigt. Es ist gewiß eine Unsitte, aber die Menschen zu erziehen, ist schwerer, als einige Papierkörbe mehr aufzustellen. Arbeitsbeschaffung mit geringen Kosten! Schafft mehr Papierkörbe an, stellt sie neben die Ruhebänke in den Anlagen, befestigt sie an den Bäumen im Walde, wo die stullenessenden Ausflügler hinkommen! Ob die Körbe aus Draht, Bandeisen oder aus Brettern gemacht werden, ist an sich gleich; den Ausschlag bei der Materialauswahl kann die Notlage der einschlägigen Arbeitsstätten geben. Und noch eins: Die Papierkörbe können sich sogar bezahlt machen durch Vermietung ihrer Flächen für Reklameaufschriften.

Können wir nicht auch beim Verbrauch von Zahnpasten, Cremes, Salben etwas sparsamer im Fortwerfen der leeren Zinntuben sein? Es ist ein nicht gerade billiges Material, das da gedankenlos vernichtet wird. Schwer sollte es nicht sein, zu errechnen, ob sich die Sammelkosten rentieren würden. Eingeschmolzen und weiterverarbeitet, könnte das bisher verlorene Zinn der Wirtschaft wieder zugeführt werden. Die alten Konservenbüchsen werden da, wo eine gutorganisierte Müllabfuhr besteht, schon seit längerer Zeit gesammelt, obwohl ihr Materialwert lange nicht so hoch ist, wie der des Zinns. Aber wir haben doch die Gewißheit, daß wir nichts umkommen lassen. Wir sind nicht reich genug dazu! Würden die Autofahrer es nicht freudig begrüßen, wenn an den unübersichtlichen Straßenecken Spiegel angebracht würden, mit deren Hilfe man um die Ecke sehen kann? In kleineren Städten haben wir solche Eckenspiegel schon gesehen, möchten die Großstädte nicht im Interesse der Arbeitsbeschaffung folgen? Vielleicht haben auch die Automobilklubs etwas dafür übrig. Erleuchtete Hausnummernschilder — ein Gebiet der Arbeitsbeschaffung für Elektriker und Installateure! Recht selten sieht man diese leuchtenden Schilder in den Straßen, und doch verursacht ihre Anschaffung den Hauswirten keine erheblichen Kosten. Eine Gesellschaft, die vor Jahren damit in Berlin begann, ging wieder mangels Beteiligung ein, aber heute können wir mit anderen Kräften an die Ausführung gehen.

So ließe sich allenthalben Arbeit finden; es bedarf nur geringer geistiger Anstrengung und eines Anstoßes.

Todesurteil in Wien

DNB. Wien, 6. Sept. Vor einem Wiener Militärgerichtshof hatte sich am Donnerstag der 28jährige Polizeibeamte Hölzl wegen Hochverrats zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, daß er am 25. Juli beim äußeren Burgtor Posten bezogen und Polizeibeamte, die zum Bundeskanzleramt eilen wollten, entwaffnet hat. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er am Putsch teilgenommen habe, antwortete er: „Ich bin völkisch eingestellt und gegen das heutige System". Hölzl wurde zum Tode durch den Strang verurteilt, die Todesstrafe wurde aber in lebenslänglichen schweren Kerker umgewandelt.

Das Ausland zur Führer-Proklamation

Pariser Stimmen

DNB Paris, 6. Sept. Die Bedeutung, die die französische Presse der auf dem Nürnberger Parteitag verlesenen Erklärung des Führers und Reichskanzlers beimißt, kommt schon darin zum Ausdruck, daß ihr breitester Raum gewährt wird. Das Urteil der Blätter läßt sich schwer auf eine einheitliche Formel bringen. Ein Teil der Presse will keine neuen wesentlichen Gesichtspunkte entdecken können, ein anderer Teil möchte die Erklärung als Ausfluß der Beunruhigung über die innen- und außenpolitische Lage werten. Aber der Tatsache, daß diese Erklärung den Bund zwischen Nationalsozialismus und Staat besiegelt, daß die Revolution abgeschlossen ist, und daß die Ausführungen über die auswärtige Politik eine Würdigung verlangen, kann sich kein Blatt entziehen. Wenn dies auch mit den üblichen Vorbehalten geschieht, so wird der Eindruck, unter dem die Presse steht, dadurch nicht geschmälert.

Der Sonderberichterstatter des Journal bezeichnet die Erklärung als sehr geschickt und sehr vernünftig und sehr gemäßigt im Ton. Der Sonderberichterstatter des Petit Journal spricht von einer bedeutsamen Kundgebung und unterstreicht den Willen zur Annäherung an Frankreich. Dieser „traditionelle Appell" an Frankreich werde nach Auffassung des Jour leider durch die Erinnerung an den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und die Forderung auf Gleichberechtigung zunichte gemacht.

Auch der Sonderberichterstatter des Matin glaubt diese Schlußfolgerung ziehen zu müssen. Pan-Germanismus oder Frieden — es gebe keine andere Wahl.

Homme Libre schreibt u. a.: Es ist immer dasselbe Schauspiel: Einen Tag bietet man uns Verhandlungen an, und am nächsten Tag folgen die bestialischen Forderungen. Wir wünschen unserem ehemaligen Gegner keine neuen Schwierigkeiten. Das verdient gelegentlich des Parteitages betont zu werden. Wir haben stets alles getan, um ihm zu helfen. Wir suchen nur die internationale Zusammenarbeit und militärischen und wirtschaftlichen Frieden. Aber wir wollen, daß sie aufrichtig und loyal ist. Es ist nicht unser Fehler, wenn Deutschland bisher nichts getan hat, um seinen guten Willen zu beweisen (!).

L'Ordre sagt u. a.: Wir kennen seit langem die Geschichte vom „Friedenswillen in der Ehre", doch finde man in der Erklärung eine versteckte Anspielung auf die Beharrlichkeit in der Unversöhnlichkeit. So habe der Führer stolz an den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund erinnert und zu verstehen gegeben, daß er noch nicht so bald nach Genf zurückkehren werde. Immerhin verschließe er der Rückkehr nicht hermetisch die Tür. Aber natürlich werde er seinen Preis fordern.

England und die Führer-Proklamation

DNB London, 6. Sept. In einem Leitaufsatz äußert Times eine gewisse Befriedigung darüber, daß die Proklamation des Führers zweifellos den Fanatikern, die die Erfolgsmöglichkeiten der Gewaltanwendung für unbegrenzt hielten, eine Zurechtweisung erteilt habe. Zur Rede des Reichspressechefs Dr. Dietrich bemerkt das Blatt, der Anspruch, daß unter der Hitler-Regierung den Streiks und dem Klassenkampf ein Ende gemacht worden sei, sei zweifellos berechtigt. Das Auftreten des Nationalsozialismus gegen den Klassenkampf zeige, daß er wenigstens in dieser Beziehung den besten Tendenzen der Gegenwart entspreche; die Befürwortung eines Krieges zwischen Arbeitgebern und Arbeitern sei unwirtschaftlich und unzeitgemäß. Das Blatt kann sich dann aber nicht verkneifen, in diesem Zusammenhang von Gewaltanwendung und ähnlichen unsinnigen Behauptungen zu sprechen.

Schließlich macht Times noch eine kritische Anmerkung zur Proklamation. Was seine Aeußerung betreffe, daß die jetzige deutsche Generation Frieden und Freundschaft mit anderen Nationen suche, aber entschlossen sei, ihre Ehre, Unabhängigkeit und Freiheit zu verteidigen, so bestehe allgemeine Bereitschaft. Deutschland als Gleichgestellten in der Gemeinschaft der Nationen zu behandeln. Meinungsverschiedenheiten entständen nur, wenn diese Ausdrücke definiert würden. Anderen Ländern scheine es, daß Deutschland geneigt sei, bezüglich seiner Ehre, Unabhängigkeit und Gleichheit nur seine eigenen unmittelbaren materiellen Bedürfnisse als Maßstab zu gebrauchen und jedes Land als Feind zu betrachten, das nicht jede vorgebrachte Forderung ohne Frage gewähre.

Geschäftsübernahme

Nach erfolgter Renovierung übernehmen wir mit dem heutigen Tage das bisherige Schuhhaus Samson, Bochum, Bongardstraße 8.

Als rein christliches Unternehmen werden wir es uns von vornherein angelegen sein lassen, nur beste Qualitäten zu niedrigen Preisen zu führen.

30jährige Erfahrung, Festhalten an dem alten deutschen Grundsatz: Beste Ware zu billigsten Preisen in ungeahnter Auswahl zu bringen, werden uns neben dem Stamm der alten Kunden dieses Hauses neue und in jeder Hinsicht zufriedene Käufer bringen.

Bitte, überzeugen auch Sie sich und beehren Sie uns mit Ihrem Besuch

Schuhhaus **Maas**

das haus der guten Qualitäten!

Eröffnung Freitag nachmittag 4 Uhr

Lichtspielhaus

BOCHUM

Die Polizei versagt, die Jugend greift ein
Kampf gegen die Unterwelt in Amerika

Größte Spannung, dramatische Wucht, anständige Tendenz!

Harry Liedtke / Ery Bos / Fritz Kampers und Hans Junkermann in:

Liebe in Uniform

Der Rittmeister als Frauenfeind und dann eine Dame als Einjähriger!

Täglich ab 3.15 Uhr

WELT-LICHT

Bochum, am Bahnhof — Im neuen Gewande

Unser erfolgreich neu eröffnetes „Welt-Licht"

das jeden begeistert, ist wieder Trumpf!

Ab heute das große Operetten-Lustspiel

Hans Söhnker und Lien Deyers

in:

Ich sing mich in dein Herz hinein

Weitere Darsteller: Harald Paulsen, Adele Sandrock, Max Gülstorff, Fritz Odemar, Hans Adalbert v. Schlettow.

Ein sorglos heiteres Spiel der Liebe, voll ungezwungener Leichtlebigkeit, schmissigen Schlagern und bezaubernden Melodien von Will Meisel

... und wieder können Sie lachen über die Lachkanonen **Dick u. Dof** in ihrem unbestritten besten Groß-Lustspiel

Zwei Musketiere

Täglich 3.15 Uhr — Letzte Vorstellung abends 8.00 Uhr

Lassen auch Sie sich überraschen. „Welt-Licht" hält das, was es ihnen verspricht.

Wanzen

u. Motten-Vertilgung

und jedes anderen Ungeziefers unter voller Garantie nur mit **T-Gas**. Alleiniges Ausführungsrecht für Bochum und Umgebung. **Eigene Meisterkammer.**

Ungeziefer-Vertilgungs-Institut

G. Wimmer

Bochum, Wittener Str. 74 Ruf 61396

Kostenloser Besuch. — Diskrete Bed.

Getragene und neue Bettfedern und Schuhe kauft höchstzahlend Rieubaer, Bochum, Brückstr. 54. Erbitte Karte.

Umzug? Möbelwagen Scharpen fragen Ruf 611 10/611 11 Bochum.

Stadttheater Bochum wirbt für die Spielzeit 1934/35

Die Theater-Vormiete

Ihre Möglichkeiten und Vorteile

Vormieten mit 33 Vorstellungen

Vormieten A, B und C / je 17 Schauspiele und 16 Opern

Vormiete A: Mittwoch od. Donnerstag, Vormiete B: Dienstag od. Freitag, Vormiete C: Mittwoch od. Donnerstag

Vormietepreise einschließlich Kleiderablage und Kartensteuer:

Lauben	95.— RM	2. Rang Mitte 1-3	43.— RM
1. Rang Mitte u. 1. Sperrsitz	85.— RM	2. Rang Mitte 4-6	37.— RM
1. Rang Seite u. 2. Sperrsitz	70.— RM	2. Rang Seite 1-2	24.— RM
3. Sperrsitz	55.— RM	2. Rang Seite 3-5	16.— RM

Zahlbar in 10 gleichen Monatsraten ab 15. September

oder:

Vormieten mit 12 Vorstellungen

Weißer, Brauner, Blauer Ring / je 7 Schauspiele u. 5 Opern

Weißer Ring: Dienstag od. Samstag, Brauner Ring: Dienstag od. Samstag, Blauer Ring: Sonntag oder wochentags nach Bekanntgabe

Vormietepreise einschließlich Kleiderablage und Kartensteuer:

Lauben	35.— RM	2. Rang Mitte 1-3	16.— RM
1. Rang Mitte u. 1. Sperrsitz	33.— RM	2. Rang Mitte 4-6	13.50 RM
1. Rang Seite u. 2. Sperrsitz	27.— RM	2. Rang Seite 1-2	9.— RM
3. Sperrsitz	21.— RM	2. Rang Seite 3-5	5.50 RM

Zahlbar in 4 gleichen Raten am 1. Okt., 1. Dez., 1. Febr. u. 1. Mai

oder:

Vormieten mit 6 Vorstellungen

Gelber, Roter, Grüner Ring / je 4 Schauspiele u. 2 Opern

Gelber Ring: Mittwoch oder Freitag, Roter Ring: Mittwoch oder Freitag, Grüner Ring: Sonntag

Vormietepreise einschließlich Kleiderablage und Kartensteuer:

Lauben	18.— RM	2. Rang Mitte 1-3	8.— RM
1. Rang Mitte u. 1. Sperrsitz	17.— RM	2. Rang Mitte 4-6	7.— RM
1. Rang Seite u. 2. Sperrsitz	14.— RM	2. Rang Seite 1-2	4.50 RM
3. Sperrsitz	10.50 RM	2. Rang Seite 3-5	3.— RM

Zahlbar in 3 gleichen Raten am 1. Okt., 1. Januar und 1. April

Vorteile: Verbilligung des Theaterbesuches bis zu 30 Prozent

Ein ganz toller, tempogeladener Filmschwank

mit **Jenny Jugo, Paul Hörbiger, Theo Lingen, Lissi Arna, Friedrich Benfer**

Ein Film von höchster Klasse

Dazu ein weiteres Lustspiel u. ein großes Beiprogramm!

Drei blaue Jungs ein blondes Mädel

mit dem quecksilbrigen
Heinz Rühmann als Matrose
Fritz Kampers als Obermaat
Charlotte Ander als blondes Mädel

Eine wirklich vollendete Filmschöpfung

Seitenwege des Lebens

mit **John Boles**.

Der Film lief in Paris 11 Monate.

Beiprogramm **Deulig-Tonwoche**

APOLLO BOCHUM

Kräftiger **Bäckerlehrling** gesucht. Wo, sagt d. G.

Für Lebensmittelgeschäft wird für sofort ein fleißiges, ehrliches Kind. **Lehrmädchen** gesucht. Zu melden Bochum, Eickeler Str. 21.

Ehrliches, kräftig. **Mädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. Bochum, Moltkeplatz 28, Metzgerei.

Erfahrenes, ehrlich. Mädchen, für Küche und Haushalt zum 1. Oktober gesucht (wegen Verheiratung des jetzigen). Stundenmädchen vorhanden. Bochum, Hattinger Str. 32, Bäckerei und Konditorei.

Spülmädchen nicht unter 18 Jahren für sofort ges. Café Schipper Bochum, Brückstr. 15

Klein-Anzeigen in Deine Zeitung!

Motorfahrrad (Sichel u. Sachs), in gutem Verfassung, billig zu verkaufen. Bochum, Alleestraße 10, Hof.

4 Zimmer-Wohn. ev. mit Bad, in der Nähe der Christ-Königs-Kirche für sofort gesucht. Ang. mit Preis u. B. F. 863 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Alleinst. junger Herr sucht **möbl. Zimmer** Ang. mit Preis u. B. B. 868 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Freibank Bochum. Fleischverkauf Samstag, d. 8. 9., 9.34, vorm. v. 7.30 Uhr ab (Anfangs-Nummer 101). Schlachthofverwaltg.

Denken Sie an die Vergünstigung für **Kleine Anzeigen**

Die Volks-Zeitung, die älteste Bochumer Tageszeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Mediengationsverein Bochum.

Das Mitglied, Invalide **Johann Kauth** Werner Straße 346, ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am Montag, 9 Uhr vorm. von der kath. Kirche in Riemke aus. Die Mitglieder werden freundlich zur Teilnahme an der Beerdigung eingeladen. Der Vorstand.

ODEON:SKALA

BOCHUM.

Eugen Klöpfer ● Magda Sonja in dem kriminellen Großfilm

Steckbrief Z 48

Gehetzte Menschen.

Dazu: **Anny Ondra** in:

Betragen ungenügend

Eine ganz tolle Angelegenheit.

Das große Beiprogramm ●

Sonntag 2 Uhr Jugend-Vorstellung mit einem großen spannenden Wild-West-Programm ●

Etwas für Sie

Marken-Fahrräder

cpl. mit 6 Volt Dyn.-Bichtg. i. Chrom nur **RM 49.50** und **RM 56.-**

Vorbildlich in Qualität und Ausstg

Fahrrad Sieker, Bochum, Rottstr. 33

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, dem 8. Sept., vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Radioapparat, 1 Küchenanrichte, 2. 2 Schlafzimmer, 3. 1 Küche, 4. 1 Herrenzimmer, 5. 1 Ausziehtisch, 6. 1 Standuhr, 1 Sofa, 7. 1 Sofa, 1 Bücherschrank, 1 Tisch, 2 Sessel, 1 Teppich, 8. 1 Wohnzimmerschrank, 1 Ausziehtisch, 3 Stühle, 1 Chaiselongue u. dergl. m.

Mitte, Gerichtsvollzieher in Bochum, Horst-Wessel-Straße 55.

Draht- geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte billigst große Läger

Rösler & Lönne Drahtwerke **Bochum,** Redemptoristenstraße 28/30 und **Wattenscheid,** Hertzdraßstr. 60/6.

Der Zeitungsleser beachtet mit besonderem Interesse auch den Anzeigenteil seines Heimatblattes.

Tapeten für jeden Geschmack bei äußerst günstigen Preisen

Bernh. Rabe Bochum **Alleestr. 106** Gegründet 1890 **Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster.** Der Weg zu mir lohnt sich.

Die Zeitungsanzeige spricht zu tausenden Interessenten; sie ist also die geeignete Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage.

Steffens Kaffee für Feinschmecker

Möbel dann nur Möbelhaus **Schlösser** Bochum, Herner Straße 8.

---

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln